Bavar.
2829

69.
VIII, 182 SS, 1 Tf.:
583
8° Bavar. 2829
A|1|92
B.VI.f.11

Aussichten
der
Bewohner der Stadt
Paßau
nach
dem
Eintritte der Kur-baierischen
Regierung.

Dem
denkenden Theile derselben
dargestellt
von
ihrem Freunde

Sebastian Wagner,
bischöflichen Vikariats = Rathe daselbst.

1803.

Jeder fühlt die Uebel der Welt nach seiner eigenen Lage; er hat also die Pflicht auf sich, sich ihrer von dieser Seite anzunehmeu, dem Mangelhaften, Schwachen, Gedrückten an dem Theile zu Hülfe zu kommen, da es ihm sein Verstand und sein Herz gebiethet. Gelingt's jetzt ihm nicht, so wird's zu anderer Zeit einem anderen gelingen. Er aber hat gethan, was er thun sollte und konnte.

Herder.

Den uns umschliessenden Zirkel beglücken,
Nützen so viel als ein jeder vermag;
O das erfüllet mit stillem Entzücken,
O das entwölket den düstersten Tag.

Salis.

Bayerische Staatsbibliothek München
B. S. B. MÜNCHEN
07/91/555

Uebersicht
des gesammten Innhaltes.

Seite

Ansichten des Verhältnisses der dermaligen äusseren Lage der Bewohner der Stadt Passau. 2 — 5

Ins Bessere gehende, und auch die innere sittliche Lage derselben umfassende Aussichten. 5 — 8

Der Grund dieser Aussichten:

Ueberhaupt der Geist, die Principien und Maximen ihrer neuen Regierung; 8 — 9

Insbesondere:

A. Ihr erhabenstes und würdigstes, gemeinsame innere und äussere Vervollkommung — Nationalveredlung und National-

Seite

nalbeglückung, umfassendes Staatsziel; 9 — 22

B. Nationalveredlung, als zugleich von ihr anerkanntes würdigstes Staatsfundament; — 22 — 43

C. Die von ihr zur Realisirung einer Nationalveredlung gewählten, häusliche und öffentliche Erziehung der Jugend in Schulen, — öffentliche progressive Ausbildung der an Entwicklung und Jahren vorgerückten Jugend, — öffentliche Volkserziehung, — zweckmäßige sittliche und religiöse Aufklärung überhaupt; — insbesondere aber die Beförderug des ächten und reinen Christenthumes, — und endlich auch die moralische Staatsgesetzgebung, umfassenden, an sich würdigsten, We e; 43 — 96

D. Ihre gleich würdigen Wege zur Nationalbeglückung, — oder die Wege möglicher, würdiger Sicherheits- und Gerechtigkeisanstal-

Seite

stalten, möglicher Belebung der nützlichen Arbeitsamkeit und des Fleises, — möglicher Beförderung der Landeskultur, — und umfassender Humanität; 96 — 106

E. Ihr ebenfalls würdiger Gang auf den Wegen gemeinsamer innerer und äusserer Vervollkommung, Beseligung und Beglückung. 106 — 122

Allgemeine hieraus für die Bewohner der Stadt Passau hervorgehende Erwartungen; 122 — 125

Specielle:

A. In Rücksicht auf Veredlungsanstalten: — Die Beibehaltung der hier schon bestehenden öffentlichen Schul- Erziehungsanstalten für die erst aufblühende Jugend beiderlei Geschlechtes, und Vervollkommung derselben, durch derer Vereinbarung theils mit den gewöhnlichen Industrie-Schulen, theils mit allen jenen ferneren,

Seite

besonderen Zweigen der Industrie, wozu hier besondere Gelegenheit dargebothen wird, z. B. Garten- und Baumschulen, Bienenzucht-Schulen ꝛc. dann auch mit einem Schullehrer-Bildungsinstitute, — und einer weiblichen Dienstbothen-Schule ꝛc.; 125 — 136

— Die Beibehaltung der hier schon bestehenden Anstalten zur Beförderung der progressiven Ausbildung der schon vorgerückten Jugend beiderlei Geschlechtes, und Vervollkommung derselben, durch Herbeiführung zweckmässiger Sonn- und Feyertagsschulen; 136 — 137

— Die Beibehaltung der hier ebenfalls schon bestehenden Anstalten zur höhern Entwicklung, Kultur und Bildung, für die talentvollere Mannsjugend, und Vervollkommung derselben durch eine zweckmässigere Organisirung ꝛc. ꝛc.; 137 — 146

— Die Vervollkommung der hiesi-

Seite

sigen Volkserziehungs- und Volksbildungs-Anstalten, durch eine zweckmäßigere Organisirung und Dotirung aller hiesigen Pfarrämter; 137 — 146

— Die Vervollkommnung auch der häuslichen Erziehung. 149 — 150

B. In Rücksicht auf Menschlichkeits-Anstalten:

— Die Beibehaltung aller der hier schon bestehenden Menschlichkeisanstalten, z. B. für Waisen, für Arme, Kranke, Preßhafte, Wahnsinnige rc., und deren Vervollkommung durch eine zweckmässigere Organisirung sowohl der Sache, als auch der Administrationen; 150 — 152

— Die Herbeiführung verschiedener neuer Menschlichkeits-Anstalten, z. B. eines allgemeinen Arbeits-hauses, der rumfordischen Suppen-Anstalt, Schutzbocken-Anstalt, eines Reconvalescenten-Hauses, einer Zweiges der barmherzigen

Seite

gen Brüder und Schwestern, eines Findelhauses, Leihhauses rc. 152 — 157

C. In Rücksicht auf Wohlfahrsanstalten:

— Vervollkommung der hiesigen Sicherheits- und Gerechtigkeitsanstalten; 157 — 160

— Mögliche Begünstigungen des Spekulations-Geistes und der besonderen Industrie, die neue Erwerbszweige zu begründen sucht; 160 — 161

— Aufhebung indessen der vorzüglicheren Gesellschafts-Gebrechen; — zu seiner Zeit aller. 161 — 167

D. In Rücksicht auf specielle Beglückungen:

— Die Beglückung der Stadt mit einem ferneren Bischofsitze rc. 167 — 176

Beschluß 176 — 182

Im Theater und im wirklichen Menschenleben muß der Knoten gerade, da er am meisten geschürzet ist, sich auch auflösen. — Eben da die dunkelste Mitternacht ist, neigt es sich wieder zum Tage. Ist's nicht, als wenn wir jetzt in dieser dunkeln Mitternachtsstunde stünden, wo die Kranken, die sie überleben, wieder gesund werden; wo zwar die Nachtraubvögel ziehen, die Gespenster poltern, die Todten gaukeln, die Lebenden träumen, und doch die Gläubigen an die unendlich weise Vor-

Vorsehung das Trostlied anstimmen:

Wir wollen doch mit Hoffnung dich umfassen:
Du wirst bald Tage werden lassen.

Mutschelle philos. Ged.

Ansichten des Verhältnisses der dermaligen äussern Lage der Bewohner der Stadt Passau.

Eine lange Reihe von Unfällen, wirklich gemacht durch einen Zusammenfluß in Zeit und Raum mannigfaltiger widriger Ursachen und Wirkungen, hat für euch, gute Bewohner der Stadt Passau! seit einer Zeitfrist von etwelchen zwanzig Jahren ein im Ganzen wirklich drückendes Loos herbeygeführt. Jetzt wurde euch das dermalen sogenannte Innviertel, mit dem ihr, so lange es einen Anhang der kur-bairischen Staaten bestimmte, in dem glücklichsten Ver-

Verkehre und Austausche der Natur- und Industrie-Produkte standet, in dieser Rücksicht gänzlich verschlossen; jezt wurde die vormals passauisch-österreichische Diöcese, deren Verband mit eurer Bischofstadt euch ebenfalls große Vortheile verschaffte, ganz von selber abgerissen, und überdieß auch noch, so zu sagen, auf Köſten des Hochstiftes ein fremdes neues Bischofthum, einerseits fast bis an die Mauern eurer Stadt ausgedehnt, errichtet; jezt, nachdem euch gleichsam nur einige Zwischenruhepunkte gegönnet worden waren, kamen endlich nach und nach auch noch sehr zahlreiche militärische Quartiere; dann mächtig beschwerende Kriegscontributionen und Kriegslasten aller Art; hierauf ein äusserst drückender Mangel des Kurses an klingender Münze, und endlich eine ausserordentliche Theurung der Viktualien.

Allein, wie sehr auch immer schon durch diese traurigen Vorgänge, Lagen und Zeitverhältnisse euere äussere Wohlfahrt an sich und in allen ihren Zweigen angegriffen, erschüttert und theilweise auch gänzlich vernichtet wurde, so sollte sich hiemit die Summe eurer Unfälle doch noch nicht vollenden. Es ward für

eure Stadt auch noch eine, beynahe gänzliche, Trennung von allen den vormaligen fürst-bischöflichen Landen und Herrschaften beschieden, eine Trennung, dadurch dieselbe, aus ihrem ehemaligen Verbande herausgerissen, zugleich von einer Residenzstadt zu einer Provinzial-Grenzstadt herabsinken mußte.

Dieser, den meisten fast unglaubliche Trennungsfall, ist nun endlich doch auch wirklich eingetreten, und hat eine ganz neue Lage von unabsehbaren Folgen herbeygeführt.

Tief unter dem Schleyer der Zukunft verborgen liegt ein Theil derselben von Scharfsehenden gleichsam nur als ein Vermächtniß für eure Nachkommen ahnbar; ein anderer aber ist nicht so entfernet, und ein dritter ist bereits der Entwicklung nahe, zeigt sich schon im dämmernden Lichte, mit nicht undeutlichen Winken, und annehmbarer Hermenevtik über die weitern Erscheinungen in der Zeitfolge.

Ins bessere gehende Aussichten.

Wie sind denn nun aber die weiteren Aussichten im Grunde beschaffen? Fängt es wieder zu tagen an, oder kömmt auf die eingetretene

Mit-

Mitternacht eine ewige Nacht? — Oder ist es vielleicht noch nicht Mitternacht, und die Frage von kommenden, oder nicht kommenden Tage zu voreilig? In welcher Form überhaupt werden die künftigen Dinge erscheinen, und nach welchen Principien und Maximen wird sich ihre Reihe ketten? Wie wird insbesondere ihr Gang seyn? Werden sie etwa durch gewaltsame Erschütterungen, rasche Umwälzungen und Metamorphosen der vorher bestandenen Einrichtungen eintreten? Oder werden sie in der natürlichen, stuffenweisen Entwicklung aufeinander folgen, und ihr Gang im ganzen ähnlich seyn dem langsamen, bedächtlichen Gange der Natur, der jeden Sprung ausschließt, jederzeit von der untersten Stuffe ausgeht, und dann alle mittleren Stuffen ordentlich durchläuft, bis das Ziel der speciellen Wirksamkeit erreichet ist? — Welcher Punkt wird der Centralpunkt der Gesammtwirksamkeit seyn? Wird nur äussere Sicherheit und Freyheit, oder gemeinsame äussere Vervollkommung und Beglückung, oder diese, zugleich aber auch gemeinsame innere Vervollkommung, Veredlung und innere Beseligung das Ziel seyn, dem man sich durch Alles zu nähern, und es so weit, als möglich

ist,

ist, zu realisiren suchen wird? — Auf welchen Wegen, und durch welche Mittel wird man nach dem ausgesteckten Ziele hinstreben? — Worauf wird wohl endlich doch auch die kommende Ordnung der Dinge begründet werden, um nach dem Verhältniß des Fundamentes, auf dessen Bestand oder Nichtbestand und Folgen mit Zuverlässigkeit schließen zu können?

Ich wenigstens sehe einer nahen und ganz segenvollen Enwicklung und Auflösung eures Schicksales entgegen, und jeder, wie ich glaube, der sich auf denselben Standpunkt hinstellt, von dem ich ausgehe, und nach denselben Ansichten, uud mit demselben Maaßstabe sowohl euere gegenwärtige Lage faßt und bemißt, als auch die künftige berechnet, mit welchen ich sie fasse, bemesse und berechne, wird auf gleiche Weise einer solchen heitern und segnenden Entwicklung entgegen sehen. — Ich sehe nämlich allerdings, wie euch bald mächtige Hilfen werden herbeygeführt werden, durch welche eure äussere Lage im Allgemeinen wieder blühend, und in vielen Rücksichten noch blühender, als sie jemals war, gemacht werden könne, und sehe zugleich, wie sich auch die Summe derselben immer vergrössern werde, bis endlich ei-

ne,

ne, in dieser Rücksicht, ganz segnende Ordnung hervorgegangen seyn wird. — Aber ich sehe nicht nur dieß Besserwerden eures äusseren Zustandes; sondern ich sehe auch zugleich ein Befördert- und Erhöhtwerden eures inneren geistigen Zustandes, Beförderung und Erhöhung des obersten Gutes des Menschen, des wesentlichen Gutes der Menschheit, ein sittliches Besserwerden, ein Veredeltwerden mit wahrer, hoher und bleibender Würde und Seligkeit, und sehe auch in dieser Rücksicht die Reihe von Vorkehrungen und Anstalten so lange sich fortziehen, bis wieder endlich eine, auch in allen diesen Rücksichten, vollständige und würdige Erziehungs-Anstalt mit dem Endzwecke, die Menschheit zu Reife zu bringen, ganz gediehen seyn wird. — Aus beiden aber entwickelt sich endlich vor meinen Augen im Perspektive ein einziges, harmonisches, allgemein beseligendes Ganzes, das in ganz schwesterlicher Eintracht gemeinsame Veredlung und innere Beseligung, dann gemeinsame äussere Vervollkommung und Beglückung umfaßt. — Alles dieß aber sehe ich zugleich auch auf ganz ordentlichen Wegen kommen, alles durch ganz entsprechende Mittel befördert und bewirkt, alles auch im natürlichen

Stu-

Stuffengange fortentwickelt, alles auch auf dem würdigsten Fundamente sittlicher Veredlung, begründet werden, — alles endlich an sich ein würdigstes Produkt wahrer, würdiger Aufklärung seyn.

Die Principien und Maximen, und überhaupt der Geist der neu eingetretenen Regierung sind der vorzüglichste Grund dieser Aussichten ins Bessere.

So ahne und sehe ich. Was mich aber theils so zu ahnen, theils wirklich auch schon so zu sehen veranlasset, sind eigentlich und vorzüglich: — überhaupt der Geist, die Erhabenheit und Würde der Regierung, deren Vorsorge ihr nun anvertrauet seyd; — insbesondere ihr erhabenstes Ziel, das sie sich vorgestecket hat; — ihr gleich erhabenes Fundament, auf dem sie ihren Bau begründen will; — auch das Würdige und Entsprechende der Wege sowohl, auf welchen sie sich ihrem Ziele immer näher zu bringen, als auch der Mittel, durch welche sie ihre Absichten, so viel es möglich ist, zu realisi-

lisiren strebt; — das Würdige und Entsprechende endlich auch der Weise ihres Ganges und Fortschreitens, indem sie ihrem Ziele nicht entgegen stürmt, sondern entgegen geht.

Nach einer nähern Zergliederung:

A. Ihr nicht bloß auf äussere Sicherheit und bürgerliche Freiheit beschränktes — aber auch nicht bloß auf gemeinsame äussere Vervollkommung und Beglückung erhöhtes — sondern diese, zugleich aber auch gemeinsame Veredlung und innere Beseligung umfassendes Ziel.

Groß, weise und würdevoll beschränkt sie nämlich den Endzweck des Staates nicht, wie man einst denselben zu beschränken pflegte, *) auf bloße äussere Sicherheit und

*) M. s. Kant's Ideen zu einer allgem. Geschichte in weltbürg. Absicht, — und über Aufklärung. — Hufeland's Abhandl.: Was ist von einem Staate zu erwarten? und was soll er leisten? — Reinholds Grund-

und bürgerliche Freyheit; — bleibt sie nicht bey der niedern und einseitigen Ansicht stehen, aus welcher der bürgerliche Verein in seiner Wiege und als bloßer Nothstaat allerdings gefaßt werden muß, und aus welcher auch nur äussere Sicherheit und bürgerliche Freyheit als Endzweck hervorgehen können;*) sondern erhebt sie sich zu jener hohen, würdigen nnd umfassenden Idee, aus welcher sich derselbe als ein verständiger, dann freyer und vernünftiger Verein mit dem Endzwecke gemeinsamer innerer Vervollkommung und Beseligung, und zugleich äusserer Vervollkommung

mung

---

sätze und Maximen der politischen Aufklärung.

*) „Der Staat, in seinem Ursprunge ein Noth„staat, geht als solcher aus der Naturbestim„mung des Menschen hervor, und ist auch „nur auf dieselbe berechnet. — Der Mensch „wird durch den Zwang seiner Naturbedürfnisse „in denselben hineingeworfen, und die Noth „richtet ihn nach bloßen Naturgesetzen ein.

Schiller.

mung und Beglückung darstellt, und macht sie auch die Erhöhung ihres Staates zu dieser Stuffe innerer und äusserer Vervollkommung zum Ziele ihrer Staatsverwaltung.

Kurz! sie erhebet sich zu jenem letzten, lichtesten und würdigsten Standpunkte, in dem der bürgerliche Verein, wenn er im progressiven Gange aus einer Nothgesellschaft, mit dem Endzwecke äusserer Sicherheit und bürgerlicher Freiheit, durch den Trieb nach Glückseligkeit in einem verständigen Verein mit dem Endzwecke äusserer gemeinsamer Vervollkommnung und Beglückung; dann aber durch Vernunftgesetzgebung in einem Verein der Sittlichkeit und Freiheit mit dem Endzwecke auch innerer Vervollkommnung und Beseligung übergegangen ist, erscheint, und auf dieser Höhe bestimmt sie auch das Ziel, von dem sie in ihrer Staatsverwaltung ausgehen, und worauf sie letztens wieder auch alles zurückleiten will.

Uiberzeugt, die Erhaltung und Sicherstellung der äussern Freiheit und aller Rechte der äusseren Menschheit überhaupt seyen eine Bedingung, ohne welche der Staat nichts ist, nimmt sie dieselben allerdings

als

als einen, den wahren Staatsendzweck mitbestimmenden Hauptbestandtheil an. *) Allein überzeugt zugleich, auch die Erhaltung, Sicherstellung und positive Beförderung aller Rechte der innern Menschheit seye eine, und zwar noch würdigere Bedingung desselben, weil er nur unter dieser Anspruch auf Würde machen kann, und erst der Menschheit wahrhaft würdig wird: **) so vereinbaret sie also

so

*) „Der Staat, welcher seine Würde behauptet, ist der Verein seiner Bürger um ihre Bestimmung zu erreichen. Die Erhaltung der Rechte ist zwar die Bedingung, ohne welche er nichts ist: aber dieses Negative ist doch nicht alles. Wenn er ganz das ist, wozu man sich in ihm verbindet, dann wirkt er auch positiv; er ist gütig unter der Bedingung der Gerechtigkeit.

F. H. Ch. Schwarz.

**) „Jede Vereinigung der Menschen ist nur in dem Grade achtungswürdig, als sie den Zweck der Menschheit im Perspecktive hat. Eine Gesellschaft, welche nicht dahin wirkte, würde so thierisch seyn, als ihr Band ist, so tief unter die Menschenwürde sich herabsetzen.

Derselbe.

so auch mit dem Zwecke äuserer Vervollkommung und Beglückung, den Zweck der innern Vervollkommung und Beseligung, und bildet sich aus beiden den Totalzweck des Staates.

Uiberzeugt, es seye aber auch eben so gewiß sogar ein feyerlicher Aufruf der Vernunft den Zweck sittlicher Veredlung nebst der äussern Vervollkommung zum Staats-Endzwecke zu machen: *) als gewiß überhaupt sittliche Vervollkommung durch Ausbildung der Vernunft und Freiheit, oder sittliche Güte und Rechtschaffenheit die oberste Bestim-

*) „Von der Vernunft ergehet der Aufruf an alle „Menschen: vereiniget euch in Gesellschaften, „weil auf diese Art der Zweck der Menschheit „eher und besser erreichet wird. Eben dessentwegen aber ist es auch derselben Geboth: verlieret bey eurer bürgerlichen Vereinigung diesen Zweck nie aus den Augen, und machet „eine vielleicht schon bestehende Verbindung demselben immer angemessener.

Heusinger.

stimmung des Menschen sind; *) als gewiß auch insbesondere das erste und heiligste Recht, welches im Urrechte der Menschheit liegt, das Recht ist, ein vernünftiger, guter und rechtschaffener Mensch zu werden; **) als gewiß auch der

*) „Jeder individuelle Mensch trägt, der Anlage „und Bestimmung nach, einen reinen idealischen „Menschen in sich, mit dessen unveränderlicher „Einheit in allen seinen Abwechslungen über„einzustimmen, die große Aufgabe seines Da„seyns ist.

Schiller.

„Die allgemeine Bestimmung des Men„schen ist: das ununterbrochene Ausbilden seiner „selbst zum vernünftigen Wesen.

K. L. Pörschke.

„Die Endabsicht des Menschen ist durch die „höchste Ausbildung seiner Kraft zu einem Gan„zen in Absicht seiner selbst und der Gesell„schaft zu gelangen.

Der Verf. der Kreuz- und Quer-Züge.

**) „Was ist ein grösseres Recht, was liegt „sichtbarer in dem Urrechte der Menschheit, „als das Recht vernünftige Menschen zu werden.

F. H. Ch. Schwarz.

der Mensch durch den Eintritt in die bürgerliche Gesellschafft diesem wesentlichsten Rechte der Menschheit eben so wenig entsagen konnte, wie wenig er selbst von der Pflicht dasselbe zu erhalten, zu vertheidigen und zu befördern auf irgend eine Weise, oder in irgend einem Falle entbunden werden kann; *) als gewiß auch Veredlung

*) „Der Mensch tritt in Gesellschaft der sichern „Ausbildung der Menschheit, nicht ihrer Verminderung wegen. — Weit gefehlt, daß der „Mensch bey dem Eintritte in das bürgerliche „Leben etwas aufopfern sollte; vielmehr gewinnt er durch die Vertauschung seiner Güter, durch den Umsatz des Entbehrlichen für „das Unentbehrliche, durch die Vermehrung seiner physischen und moralischen Kräfte, und „des ausser der Gesellschaft todtliegenden Kapitals der äusseren und inneren Menschheit.

Pörschke.

„Alle Menschen sind Brüder, und haben „von Natur gleiche Bedürfnisse, gleiche Rechte, gleiche Pflichten. Die wesentlichen „Rechte der Menschheit können weder „durch Zufall, noch Gewalt, noch Vertrag, „noch Verzicht, noch Verjährung, sie können „nur mit der menschlichen Natur verloren wer-

edlung, die Würde der Menschheit und ihres Zweckes jedem andern ein unantastbares Heiligthum, das Geboth der Vernunft diese Würde und diesen Endzweck zu verehren ein stetes heiliges

---

„den; und eben so gewiß läßt sich keine noth„wendige noch zufällige Ursache denken, welche „einen Menschen, unter was für Umständen er „sich auch befinde, von seinen wesentlichen „Pflichten loszählen könnte.

Wieland

„Der Mensch ist Mensch. Dieses ist die „erste aller Wahrheiten, das erste Axiom. Der „Mensch soll Mensch seyn, ist das erste Po„stulat, oder das erste Gesetz des Han„delns. — — In keinem Verhältnisse mit „der Welt kann der Mensch aufhören Mensch „zu seyn: er soll Mensch bleiben. Dieses ist „das zweyte Hauptgesetz des Han„delns. Hieraus entspringt das dritte „Hauptgesetz als eine nothwendige Folge: „er soll sich als Mensch behaupten, er darf „alle Mittel anwenden, um Mensch zu bleiben; „er darf alle seine Kräften aufbiethen, um sich „gegen das, was ihn Mensch zu bleiben hin„dern will, zu vertheidigen.

Pörschke.

liges unverletzbares Geboth seyn muß:*) so hält sie es also auch zugleich für eine ihrer hei-

ligsten

*) „Wer sein inneres bleibendes Wesen von allen „äusseren Dingen unterscheidet, seine Erhöhung „über alles Sichtbare durch Vernunft und „Sittlichkeit empfindet; wer es einsieht, daß „der Geist nach anderen Gesetzen waltet, als „nach welchen Sonnen und Erden sich wälzen, „daß Tugenden auf andere Art entstehen, als „sich Schönheit und Vollkommenheit in den „Gestalten bilden; daß den Geist die Welt, „an welcher er sich übt, nicht befriedigt, daß „seine Befriedigung nur in ihm selbst uud in „seiner Entwicklung gedeiht: dem ist es aus- „gemacht, daß der Mensch nicht bloß hier ist „zwischen den Erschütterungen finnlicher Lust „und sinnlichen Schmerzens zu taumeln, zu „drängen und sich drängen zu lassen, grau zu „werden, gebeugt einher zu schleichen, und „dann in Kraut und Gras verwandelt die „Thiere des Feldes zu weiden; dem ist Wür- „de der Menschheit und ihres Zweckes „in jedem der Mensch heißt, dem ist das Ge- „both der Vernunft, daß diese Würde, „dieser Zweck von jedem geehret werde in „reiner uneigennütziger Gesinnung, dem ist un- „endliche Veredlung ein unantast- „bares Heiligthum.

G. M. C. Starke.

ligsten Pflichten, das sonst ausser der Gesellschaft todtliegende Kapital der innern und äussern Menschheit, als ein ihr nicht bloß zur Verwahrung, sondern auch zur möglichen Fruchtbarmachung anvertrautes unverletzbares Gut zu betrachten, dasselbe zum gemeinsamen Staatskapitale zu erhöhen, und ihre ganze Wirksamkeit auf dessen Gedeihen und Fruchtbarwerden zu richten.

Wirklich groß, weise und würdevoll machet sie also auch die ganze Bestimmung des Menschen, Sittlichkeit und Glückseligkeit, zum Ziele ihrer Staatsverwaltung, zum grossen würdigen Ideale, dem sie sich mit ihrer ganzen Kraft immer mehr zu nähern, und das es auf allen Wegen, auf welchen es möglich ist, stuffenweise zu realisiren, sich heilichst verbunden zu seyn fühlt; — glaubet sie auch, ein wahrer würdiger Staatsbau nähere sich erst dann seiner Vollkommenheit, nicht wenn etwa in demselben äussere Vervollkommung und Beglückung einen gewissen Grad von Vollkommenheit erreichet haben, wenn, nebst den besten Sicherheits- und Gerechtigkeits-Anstalten, Künste und Wissenschaften, Landeskultur, Nationalindustrie und

Handel

Handel blühen: sondern erst dann, wenn nebst diesen auch Vernunft und Tugend wahrhaft herrschen, und beiden die Herzen der Staatsbürger durch einen vorausgebildeten nationellen Vernunft- und Freiheitscharakter wahrhaft geweihet sind.

— — — — vollendet wird
Erst dann der prächtige Bau vom Boden sich erheben,
Wenn einst die Hand der Stärke an den Plan der Weisheit
Gefesselt ist vom sanften Band der Schönheit;
Wenn zu dem frohen Chor der Grazien
Die ernste Nemesis sich schwesterlich gesellt,
Und durch veredelten Geschmack am Reiz des Guten,
Durch jenen heil'gen Geist, um den wir täglich beten,
Sich endlich die Vernunft zum Herrn der Sinnlichkeit
Empor geschwungen hat.*)

Da

*) J. J. Mnioch.

Da die Menschheit im Grossen, ungeachtet des steten Messens der Kräfte mit Kräften, des steten Streites schwarzer Nächte mit dem Licht, des steten Ringens der Systeme mit Systemen, und steten Kampfes der Sinnlichkeit gegen die Pflicht, doch immer gewiß vorrücken wird, und vorrücken muß, *) eben so aber auch Völker und Nationen ihrer Mündigkeit im Grossen immer näher kommen müssen; da dieß Vorrücken sowohl in der Natur und in dem Verhältnisse der physischen, geistigen und sittlichen Hauptbedürfnisse des Menschen, als auch in der Natur und in dem Verhältnisse der in ihm vorhandenen doppelten Gesetzgebung, Haupttriebe und Zwecke, vorzüg-

---

*) O namenloses, süßes Leben!
Wir flammen aus der Menschheit Schoos.
Die Menschheit wird sich höher heben;
So warf der Schöpfer ihr das Loos!
O Brüder, Brüder, seht sie ringen,
Triumpf! sie dehnt, sie hebt die Schwingen,
Wir sehn auf lichter Sternenbahn
Dereinst sie kühn den Sternen nah'n.
G. M. C. Starke.

züglich im sittlichen Triebe, dieser wahren eigentlichen Menschenenergie, *) als nothwendig begründet ist: so will sie also selbst ihrem Volke das Wohlthätige und würdige Werkzeug werden, dadurch es zur Mündigkeit gebracht werden kann, — zufrieden, wenn sie demselben zu diesem Grossen, vielleicht noch sehr fernen Ziele, wenigstens die Hauptwege eröffnet und gebahnet haben wird. **)

Im

---

*) „Der sittliche Trieb im Menschen kann zu „wirken, und auch in Absicht des Ganzen der „Menschheit sich thätig zu beweisen nicht aufhören; er ist die wahre eigentliche Menschenenergie; Gott im Menschen.

F. H. Jakobi.

**) „Getrost! wenn deine Generation,
„Und du das ausgesteckte ferne Ziel
„Durch trübe Nacht nur dunkel sehn:
„Die Menschheit strebt doch endlich wohl hinan,
„Veredelnd sich Jahrtausende hindurch.
„Das Ganze muß, den ganzen Plan enthüllt,
„Vor aller Geister Blicken ausgestellt,
„Rechtfertigend uns lösen das Problem.

Carolina Rudolphi.

Im übrigen bewähren alle ihre Verordnungen überhaupt, jeder einzelne Schritt insbesondere, den sie bisher gethan hat, jede einzelne Anstalt, die sie getroffen, jedes Mittel, das sie hiezu ergriff, diesen ihren, auf gemeinsame Veredlung, und wahre gemeinsame Beglückung letztens hinausgehenden, und sich daselbst concentrirenden, Geist, wie auch ihr heiliges Bestreben nach Realisirung derselben.

B. Ihre Erhabenheit und Würde, indem sie den Veredlungszweck auch zu ihrem ersten und Hauptstaatszwecke macht, dann auch zum Fundamente ihres ganzen moralischen Staatsbaues bestimmt.

Eben so groß aber, weise und würdevoll vereiniget sie nicht nur den Zweck innerer Vervollkommung, Veredlung und Beseligung mit dem Zwecke äusserer Vervollkommung, äusserer Wohlfahrt und Beglückung; sondern machet sie auch ganz consequent den Zweck gemeinsamer innerer Vervoll-

vollkomung, Veredlung und Beseligung, gleichwie derselbe auch nur den wesentlichen Zweck der Menschheit bestimmt, zum ersten und Hauptstaatszwecke: den Zweck aber äusserer Vervollkommung, Wohlfahrt und Beglückung, gleichwie er auch nur Zweck der Menschlichkeit, und nur Nebenzweck der Menschheit ist, zum zweyten und Nebenzwecke. *)

Ueberzeugt, daß überhaupt der sinnliche Charakter, dem erhabenen Vernunft-Charakter, die Nebenbestimmung des Menschen seiner obersteu Bestimmung, alle seine mindern und bedingten Güter seinem obersten und absoluten Gute

*) „Der wesentliche Zweck, der Zweck „der Menschheit, der aus der vernünfti„gen Natur des Menschen fließt, ist Sitt„lichkeit; der nothwendige Neben„zweck, der Zweck der Menschlich„keit, der in der sinnlichen Natur des Men„schen, in seinem menschlichen Begehrungs„vermögen gegründet ist, ist Glückselig„keit.

Schmid.

Gute nothwendig nachgesezet werden müssen; *) — daß auch insbesondere Vernunft, Tugend und Religion, diese allgemeinen und ewigen Triebfedern im Reiche der Geister, zu edel und zu erhaben seyen, als daß sie nur ein Räderwerk in einer Maschine zu vergänglichen Zwecken vorstellen könnten; — dann daß auch nur die gei-

*) „Der Mensch, als ein sinnliches Wesen, ist „einer sinnlichen Wohlfahrt und Glückseligkeit „fähig. Er ist aber auch ein vernünftiges, frey„es Wesen, und die Ausbildung dieses Cha„rakters macht seine wahre Würde aus, wel„cher die sinnliche Wohlfahrt nachstehen muß „Die Gesellschaft ist ein ganz besonderes Mit„tel, wodurch Freyheit und Vernunft ihren „Wirkungskreis erhalten, und somit ausgebil„det werden können. Will man also den sinn„lichen Charakter der Menschheit ihrer Bestim„mung nicht vorziehen, so dürfen wir den „Hauptzweck der Gesellschaft nicht in Beförde„rung zeitlicher Wohlfahrt suchen: die gesell„schaftliche Verbindung soll der Vernunft und „Tugend ihren Wirkungskreis eröffnen — so „erscheinet sie in einer würdigen Bestimmung, „dauerhaft und wohlthätig in ihren Folgen.

Ildephh. Schwarz.

geistigen Vorzüge, und die Vergeltungsarten eines gebildeten, denkenden Verstandes, und eines veredelten Herzens, in ihren mannigfaltigen Verknüpfungen und Ableitungen, das schätzbarste und dauerhafteste, wünschenswürdigste Glück der Menschheit ausmachen: *) so unterordnet sie also auch äussere Vervollkommung innerer Veredlung, äussere Beglückung innerer Beseligung; so huldiget sie also auch der Vernunft, Tugend und Religion, welchen in Systemen, in denen entweder äussere Sicherheit und bürgerliche Freyheit, oder gemeinsame äussere Vervollkommung als Hauptzweck, oder einziger Zweck des bürgerlichen Vereines bestimmt werden, nur der Platz eines Mittels gegönnet wird, vor allem, und weihet sie ihrem Dienste nicht nur den Staat, den sie lenket, sondern auch sich selbst, ihr ganzes Ansehen und ihre ganze Kraft.

Sie erfüllet auf diese Art von ihrer Seite den langen Wunsch edler Weisen:

D

*) E. M. Snell.

„O möchten doch die goldnen Tage kom=
„men, da der Mensch sich wird sagen kön=
„nen: — die Würde meines Wesens ist
„das anerkannte Gesetz meiner Zeit!*)

Sie bestätigt auf diese Art von ihrer Sei=
te auch die grossen seligen Ahnungen derselben
von einst kommenden Zeiten, in denen nur Ver=
nunft und Tugend herrschen werden: **)

„Dann führt in starker fester Rechte
„Vernunft den hohen Herrscherstab,
„Dann schwinden jedes Wannes Nächte,
„Und alle Fesseln fallen ab;
„Wie Harmonie vom schönsten Liede
„Beseligt jeden milder Friede,
„Ein Friede, den kein Schicksal bricht,
„Ihn schützt der Demandschild der Pflicht.

Sie macht aber auch gemeinsa=
me Veredlung, Morlität, nicht
nur

*) Dia=Na=Sore.

**) Starke.

nur zum Hauptstaatszwecke, sondern auch zum Fundamente, auf dem sie ihren moralischen Staatsbau sowohl in bildender, als auch in beglückender Rücksicht begründen will.

Im Kopfe und im Herzen der Staatsbürger, und nicht in etwas ausser denselben, will sie auch aufbauen. Hier will sie die Grundpfeiler errichten auf welchen ihr vernünftiger Verein forthin ruhen, und mit dem vorzüglichen Gewinnste, daß die Menschheit in jedem zur Reife gedeihe, fortbestehen soll; — eben hier aber will sie zugleich auch die wahren, nie versiegbaren Quellen innerer Beseligung und äusserer Beglückung eröffnen. Nur auf diesem moralischen Boden inner dem Menschen will sie ihr grosses und würdiges Menschheitsgeschäft beginnen, anbahnen, fortsetzen und vollenden; zugleich aber auch als Leitkraft in der Sphäre der Zwecke der Menschlichkeit für dieselben auf die edelste Weise wirksam seyn.*)

Ueber=

---

*) „Der Staat ist die Verbindung der Menschen „durch Vernunftgesetzgebung, und der vollständi=

Ueberzeugt, nur auf den Wegen innerer Veredlung, moralischer Kultur, könne das höchste Bedürfniß des Menschen, sich über die Thierheit zu erheben, dann nach und nach die Grundlagen und Richtungen des Verstandes und des Herzens auszubilden und zur Reife zu bringen, befriediget werden;*) — nur auf diesen Wegen gelange man zu jener Stuffe sinnlicher, geistiger, intellectueller Entwicklung, woraus die im Fortschreiten bestehende Vollkommenheit des Charakters des Menschen hervorgeht: „Ordnung der Aufmerksam-„keit,

---

„ge Zweck desselben dieser: daß die Menschen „frey und vernünftig handeln, dadurch an sich „selbst veredelt, für die allgemeine Glückselig-„keit aber nach allgemein gültigen Maximen „gesorget werde.

Tieftrunk.

*) „Mit Anlagen, die der herrlichsten Veredlung „fähig sind, tritt der Mensch in diese sichtbare „Welt ein; aber auch nur allmählig durch un-„aufhörliche Uebung, Erfahrung und Unter-„richt werden sie wirklich veredelt.

Ph. Ch. Reinhard.

„keit, Regelmäßigkeit der Einbildungskraft,
„Gesetzlichkeit des Verstandes, Gesundheit der
„Urtheilskraft, Wirksamkeit der Vernunft,
„Auffassung moralischer Maximen, Entschei-
„dung für die Tugend;*) — nur auf diesen
Wegen entstehe auch ächte Aufklärung, blühe
sie, und werde sie wahrhaft segnend;**) werde
der

„Der Mensch soll sich über die Thierheit „erheben; die geistigen Bedürfnisse seiner ver„nünftigen Natur sollen geweckt und möglichst „befriediget werden. In dem ganzen mensch„lichen Geschlechte soll sich so die Menschheit „ausbilden, und ihrem Ziele näher bringen. — „Dieß kann nur durch Unterricht in nützlichen „Kenntnissen, und durch Uebung der Vernunft „bewirkt werden, und ein solcher Unterricht, „eine solche Uebung liegt sohin auch der Be„stimmung des Menschen noch näher, als der „Unterhalt des Leibes.

H. Ch. Schwarz.

*) H. Ch. Schwarz.

**) „Jede Kenntniß des Verstandes soll als Ge„winn der Menschheit zum Weltbesten dienen „und fortwirken, um die Blüte der Humani„tät immer schöner hervorzutreiben. Aber das

der Endzweck alles Lernens, Denkens und Forschens erreichet; entwickle sich zugleich ächte Wahrheitsliebe und ächte Weisheit, oder ächte Kenntniß des höchsten Gutes und das Bestreben, es zu erreichen; werden alle die grossen und seligen Kenntnisse, welche den Mittelpunkt aller Weisheit bestimmen: moralisches Selbstkenntniß, Menschenkenntniß, Gotteskenntniß, Naturkenntniß, Weltkenntniß, gesammelt, und die Klugheit von der Weisheit gebohren; *) nur auf diesen Wegen entstehe die

„Geschieht nur dann, wenn es theils zum phy„sischen Wohlstande, theils zut Beförderung „der Moralität verarbeitet wird. Ohne diese „würden die Kenntnisse der Menschenbestim„mung nur zuwider wirken; denn nicht selten „sah man die Kultur unheilbringend für ein„zelne Menschen und ganze Nationen. Sie er„hält erst durch die sittliche Aufklärung den „Segen.

Herder.

*) „Schon der Trieb nach Erkenntniß erhebt den „Menschen weit über den Kreis der Thierheit, „öffnet ihm einen schrankenlosen Spielraum für „seine Thätigkeit, und führt vom Vergange-

die Tugend selbst, oder die unmittelbare, unbegrenzte Achtung für das Sittengesetz, die siegende Kraft im Kampfe des sittlichen Gefühles mit der Sinnlichkeit, wachse sie, verstärke und erhöhe sie sich; erhebe sich ihre Seele: die Neigung zur Pflicht — gedeihe ihre Gesundheit: die Fertigkeit der Vernunft zu gehorchen — vergrössere sich ihre Kraft: die sittliche Freiheit — und begründe sich endlich ihr Charakter: moralische Geistesthätigkeit, Geistesgröße, Selbstgenügsamkeit, Besonnenheit, Wahrhaftigkeit, Herzensharmonie, Selbstgüte, Annäherung der Maximen zur Heiligkeit des Willens, woraus die höchste Höhe und Adel der menschlichen Seele hervorgehen; *) — nur auch

---

„nen zum Künftigen, vom Sichtbaren zum „Unsichtbaren, vom Sinnlichen bis in die Sphä„re des Uebersinnlichen.

Reinhard.

*) „Tugend ist die Fertigkeit der Seele der Ver„nunft zu gehorchen, worinn ihre Gesundheit, „ihre Schönheit und ihr Wohlseyn besteht. Die„se Fertigkeit erlangt man durch Uebung, und

auch auf diesen Wegen gelange man wahrhaft in das Heiligthum der Religion, zum ächten Kenntnisse und seligen Besitze — jener reinen moralischen Religion, welche aus dem Vernunftgesetze, dem Gesetze der Freyheit und Heiligkeit der Pflicht hervorgeht, die Erfüllung der Pflichten durch Befolgung des Vernunftgesetzes als Erfüllung der Befehle des höchsten Geistes darstellt, die Grundsätze der Sittlichkeit noch tiefer ans Herz legt, den Antrieb zu allem Guten verstärkt, alle Wege und Mittel zum

---

„durch das Bestreben seine Vernunft zu ver„bessern, und ihren Gesetzen immer mehr zu „gehorchen.

J. A. Eberhard.

„Aus Vernunft und Liebe entsteht die prak„tische Tugend, die nichts anderes ist, als die „unverbrüchliche Treue in Befolgung des höch„sten reinen Sittengesetzes.

Ch. v. Benzel.

„Tugend ist eine selbst erworbene Fertigkeit „durch innere Seelenthätigkeit.

Aristoteles.

zum selben veredelt, alles Gute und Heilige ins Unendliche erhöhet, an sich vorzüglich Sache der Sittlichkeit, die Tugend selbst ist; *) — nur auch auf diesen Wegen erhalte sich ächte Religiosität in ihrer Reinheit und Wirksamkeit, arte sie nicht in ängstlichen Aberglauben, oder in einen bloßen unfruchtbaren Glauben, der den Verstand beschäftigt, das Herz aber ungebessert läßt, oder in eine mechanische Anhänglichkeit an leere religiöse Gebräuche und Ceremonien aus; **) — nur auch auf diesen We-

---

*) „Religion, als moralische Gottesverehrung, „setzt Entwicklung der moralischen Vernunft „voraus. — Zur höchsten Reinheit der Reli„gion gelangt der Mensch auf der Stuffenlei„ter der Ausbildung seiner gröbern und seiner „feinern Sinnlichkeit, seines Verstandes, seiner „empirischen und seiner reinen Vernunft.

C. C. F. Schmid.

**) „In jeder Periode der Geschichte der Reli„gion verhält sich der Vernunftglaube, wie die „Kultur seiner wesentlichen Anlagen: und so wie „anfangs Gefühl, dann Vernunft, und endlich „beide vereinigt, nach und nach den Erkenntniß-

Wegen schlagen alle natürlichen guten Gefühle und Triebe immer tiefere Wurzel, wachsen sie immer mehr, und bringen sie immer edlere und reifere Früchte; *) nur auch auf diesen Wegen

„grund für das Daseyn und die Eigenschaften „der Gottheit näher bestimmt haben; so gab „es historische, philosophische (eigentlicher hy„perphysische und metaphysische) — endlich „moralische Religion.

Reinhold.

*) „Soll Wohlwollen und Liebe je länger, je mehr, „diese Erde beglücken, soll der Charakter der „Menschheit im Ganzen sich immer mehr zu „Güte, und zu Gesinnungen der Freundschaft, „der Sanftmuth, Gefälligkeit umstimmen, so „kann dieses nicht anders, als durch eine all„gemein verbreitete sittliche Ausbildung gesche„hen. — Sollen die natürlichen guten Gefüh„le und Triebe, soll Sympathie und Theilneh„mung an fremdem Wohl und Weh in dem „Herzen tiefe Wurzeln schlagen, wachsen und „Früchte bringen; so muß dasselbe vor allen „Dingen durch wahre sittliche Veredlung ange„bauet werden. Fehlt es hieran, so werden „die zarten Pflanzen zwar vielleicht aufkeimen, „aber entweder werden die schnellen und stärker

Wegen seye eine immer höhere Anbauung der Menschenseele in allen ihren Fähigkeiten und Kräften, eine immer größere Erhöhung derselben durch einen immer mehr und allgemeiner herrschenden sittlich guten Willen, durch eine immer mehr wachsende Reinigkeit des Herzens, und immer steigende lautere Tugendliebe möglich; *) — nur auch auf diesen entstehe endlich

„aufschiessenden Neigungen der Selbstsucht und „der Eigenliebe sie bald ersticken, oder die „Stimme gehässiger Leidenschaften wird sie zu „Grunde richten.

Ch. M. Snell.

*) „Großer Vater der Menschen, welche leichte „und schwere Lection gabst du deinem Geschlechte auf Erden zu seinem Tagwerke auf! Nur „Vernunft und Billigkeit sollen sie lernen; üben „sie dieselbe, so kömmt Schritt vor Schritt „Licht in ihre Seele, Güte in ihr Herz, Vollkommenheit in ihren Staat, Glückseligkeit in „ihr Leben. — O Mensch! Der Preis ist dir „vorgesteckt, um den kämpfe, wirf ab, was „unmenschlich ist, strebe nach Wahrheit und „göttlicher Schönheit, so kannst du deines Zieles nicht verfehlen.

Herder.

lich gegründete Sittlichkeit im Ganzen, oder ein hoher Grad der Uebereinstimmung der inneren Kräfte und Bestimmungen des Menschen zur Wirksamkeit des sittlichen Vernunftgesetzes:*) — so machet sie also auch, allen diesen Ueberzeugungen gemäß, Veredlung zur Grundlage ihrer Staatsverwaltung in bildender Rücksicht, so suchet sie also auch vor allem in dem Staate, welcher ihrer Vorsorge anvertrauet ist, die Wege zu eröffnen, auf wel-

---

*) „Da im Menschen nichts Erhabeneres ist, als „das Sittengesetz, so kann er nur edel seyn, „wenn und sofern dieses in ihm wirksam ist, und „er wird edel, wenn mit Entfernung der niedri„gen, grobsinnlichen Triebe, Achtung für Pflicht „sich mit Wohlwollen und Liebe in seinem „Charakter vereinigt: er erscheint edel, wenn „dieser Charakter sich irgendwo ausdrückt; wel„ches nur in menschlichen Handlungen, oder im „menschlichen Angesichte möglich ist. Er wird „immer edler, je mehr die Achtung gegen „Pflicht, als das vorzüglichere Ingredienz des „Edlen, in seinem Charakter herrschend, und „der einzige Bestimmungsgrund seines Willens „wird.

Ph. Ch. Reinhard.

welchen Vernunft und Freyheit ihre zweckmässige Kultur und Ausbildung, das Herz wahre Humanität, beide ihren eigenthümlichen Wirkungskreis erhalten, im Ganzen ein gemeinsamer ausgebildeter Vernunft- und Freyheitscharakter begründet werden kann.

Ueberzeugt aber zugleich: auch nur auf den Wegen der Veredlung erreiche der Mensch, gleichwie seine oberste Bestimmung: ein ausgebildetes, vernünftiges sittlich gutes, und sittlich freyes Wesen zu werden; so auch seine Nebenbestimmung: ein zugleich auch glückseliges Wesen zu werden; und auch nur auf diesen Wegen gedeihe äussere gegründete Wohlfahrt; — überzeugt nämlich Glückseligkeit hänge nicht soviel von dem ab, was ausser uns ist, als von dem, was wir selbst sind, was wir denken, empfinden und wollen;*) sey nicht eine gewisse Art äusser-

---

*) „Nicht in äusserlichen Verhältnissen, sondern „im innern Zustande liegt das Wesen der Glück„seligkeit. — Durch das Laster kann man

äusserlicher Verhältnisse und Zustände, sondern eine Beschaffenheit des Gemüthes, eine Eigenschaft der Person; *) ihr Wesen liege in der Uebereinstimmung des Menschen, als vernünftigen Wesens, mit sich sich selbst, und in der Uebereinstimmung der Dinge ausser ihm mit seinem vernünftigen Willen; **) sie selbst aber bestehe eigentlich in reinen Gefühlen moralischer Voll-

---

„nicht glückselig, durch Tugend kann man nicht „unglückselig werden.

Der Verf. der Kreuz- und Querzüge.

*) „Glückseligkeit ist nicht eine gewisse Art des „äusserlichen Zustandes, sondern eine Beschaffenheit des Gemüthes, eine Eigenschaft der „Person.

F. H. Jakobi.

**) „In Beziehung auf ein vernünftiges Wesen, „das von den Dingen ausser sich abhängig ist, „läßt sich das höchste Gut desselben als zweyfach betrachten — als Uebereinstimmung des Willens mit der Idee eines „ewig geltenden Willens, oder — sittliche Güte — und als Uebereinstimmung „der Dinge ausser uns mit unserm

Vollkommenheit, Ordnung und Güte, in dem beseligenden Bewußtseyn eigener sittlicher Würdigkeit, in geistiger Aufklärung, und in den erhabensten Kenntnissen, woran unser Verstand bis ins Unendliche wachsen wird; *) kurz, überzeugt, gleichwie in der Vernunft-Existenz unsere höchste Würde, in der Vernunftthätigkeit unser höchster Werth ist: so sey eben auch in der Vernunftthätigkeit unsere höchste Seligkeit, gehe auch nur aus dieser jeder selige Genuß unserer Person, unserer Kräfte, Güter, Verhältnisse nnd Zustände eigentlich hervor; und seye sohin auch Weisheit die Sonne und Führerin auf den Wegen der Seligkeit, sittliche Freyheit im Gegensatze gegen sinnliche Sclaverey die Krone derselben, Tugend aber ihre höchste Bedingung und Quelle; **) — über-

„Willen (es versteht sich mit unserm vernünf„tigen Willen) oder Glückseligkeit.
Fichte.

*) C. M. Snell.

**) „Glückseligkeit! du wohnst nicht ausser mir, Du schlummerst tief in mir. Nur ein Entschluß

— überzeugt, aber auch äussere Wohlfahrt hänge in so ferne von der Moralität ab, in wie ferne ohne sie weder Gerechtigkeit noch Sicherheit, noch Zuversicht und Treue, noch Gehorsam und Aufopferungen erwartet werden können; ohne sie die Politik sich selbst untergräbt, und die Kultur unheilbringend wird; ohne sie Ungebundenheit in den Trieben, Unordnung in den Begierden, Anarchie in den Neigungen da sind; ohne sie endlich nur das alles entehrende und alles zerstörende Laster herrscht:

„Des edlen Geistes, seiner werth und groß
„Und gut zu seyn — und jähling wachst du auf —
„O du, wie nenn' ich dich? Du Himmlische!
„Du Namenlose! — Tugend nennen dich
„Die Weisen. Tugend grüßt dich mein Gesang.
- - - - - - - - - Ach, du bist
„Ein namenloses tiefes Ruh - Gefühl,
„Ein heller, lieblicher Zusammenklang
„Der Kräfte, Trieb' und Neigungen.

L. T. Kosegarten.

herrscht:*) so sucht sie also auch vor allem wieder eben auch in sittlicher Veredlung die Quellen zu eröffnen, aus welchen sich gemeinsame innere Beseligung und äussere Wohlfahrt über den Staat, den sie regiert, verbreiten sollen; so machet sie also auch gemeinsame Veredlung, gleichwie zum Fundamente der wahren moralischen Volksbildung, so auch zum Fundamente der wahren moralischen Volksbeseligung und Volksbeglückung.

So

*) „Sobald wir uns blos der Selbstliebe, dem „Eigennutze und der Sinnlichkeit überlassen, „so folgen stürmische Leidenschaften und Verfinsterungen der Vernunft. Wir verlieren die „edlen Gesinnungen des Herzens gegen Menschen und die Lust zu guten Handlungen. Unsere sinnlichen Begierden zu stillen, werden „wir ihre Knechte, Sclaven der Wollust, und „anderer sündlichen Ausschweifungen, und dadurch zugleich Zerstörer unseres Körpers. Unsere Leidenschaften zu befriedigen, und dem „Eigennutze zu gehorchen, werden wir lieblose, „niederträchtige Betrüger, gewaltsame Menschenfeinde.

Gellert.

So selbst edel macht sie sittliche Vervollkommung zum ersten Staatszwecke, so selbst würdig, macht sie dieselbe auch zum Fundamente ihrer Staatsverwaltung.

Sie tritt auf diese Weise wahrhaft in den grossen, heiligen, ewigen Plan des höchsten Geistes, die Menschen durch Tugend zur Glückseligkeit zu führen, ein, und wirket gemeinschaftlich zur Realisirung des höchsten Gutes des Menschen mit; sie ist auf diese Weise wahrhaft auf die edelste Art in der erhabensten Sphäre wirksam; — edel und groß jeden, mit den Weisen aller Zeiten, zugleich einladend: sittlicher Güte, wie sie, zu huldigen, sie als das wirklich höchste Gut des Menschen, und als das höchste Ziel desselben zu verehren und unabänderlich danach zu streben:

„Ewig starke, ewig holde sittliche Güte!
„Wer dich immer noch nicht erkannte,
„Strebe rastlos, dich zu kennen
„Wer dich einmal nur verkannte,
„Weine bitt'rer Reue Zähren,
„Weine; daß er dich verkannte,
„Und wer dich am Busen wärmte,
„Drücke fester dich ans Herz.

„Du

„Du nur, Hohe! sey'st des Menschen
„Höchstes Trachten, du sein Ziel! —
„Nichts ist gut, als du, o Liebe!
„Achtungswerth bist du nur, Güte!
„Wohlthun athmet beyde ihr,
„Die ihr mit vereinter Kraft
„Des Erschaffers Kinder alle
„Fasset — jedes nicht als Mittel
„Alle selbst als Zweck betrachtend.

J. M. Justi.

C. Das Entsprechende und Würdige auch der Wege und Mittel, die sie 1tens zur Realisirung gemeinsamer Veredlung und innerer Beseligung, zur Beförderung ihres Hauptstaatszweckes: und Fundamentes, wählt.

Wie groß aber, erhaben, alle Angelegenheiten der Menschheit und Menschlichkeit umfassend, und eben dessentwegen auch würdigst sowohl ihr doppeltes Ziel ist, das sie sich vorgestecket hat, als auch das Fundament, auf dem sie aufbauen will: eben so groß, erhaben, umfassend und würdig sind auch

auch die Wege, die sie wählt, und die Mittel, die sie ergreift, um sich ihrem Ziele näher zu bringen, um vorzüglich die sittliche Grundfeste ihres sittlichen Staatsbaues immer mehr zu begründen, dem aber von ihr auf dem Fundamente der Veredlung bereits begonnenen Baue, eine noch größere Ausgebreitheit von Aussen, einen noch festern Zusammenhang von Innen, Wirksamkeit, Dauer und Vollständigkeit im Ganzen zu verschaffen.

Von der Art sind wenigstens schon allerdings die Wege. und die Mittel, durch welche sie, ihrem Haupt-Staatszwecke und Staats-Fundamente gemäß, gemeinsame Veredlung und einen gemeinsamen ausgebildeten Vernunft- und Freiheitscharakter herbeyzuführen bestrebt ist.

Es sind dieselben nämlich überhaupt eben die Wege, auf welchen der einzelne Mensch im progressiven Gange seine sittliche Ausbildung, die Menschheit in ihm ihre sittliche Reife erhält; auf welchen Sinnlichkeit, Kopf und Herz in einer gesetzmäßigen Stuffenfolge richtig bearbeitet, sinnliche, geistige und sitt-

liche

liche Natur in Harmonie gebracht, dann wirkliche Uebereinstimmung aller Kräfte und Bestimmungen im Menschen zur Wirksamkeit der Sittlichkeit wirklich gemacht wird; — und auf welchen endlich letztens der Charakter der Selbstbestimmung und Festigkeit, jener Charakter, den der Mensch seinem Lebenswandel aufprägen soll, hervorgeht.

Kurz, es sind die Wege einer vollkommenen, würdigen, in ihren höhern Stuffen auch ächte, verständige, sittliche und religiöse Aufklärung umfassenden Erziehung und Bildung; — oder jener allein würdigen Erziehung, welche ihr grosses Geschäft mit steter Rücksicht auf die oberste Bestimmung des Menschen, auf den Adel und die Würde seiner vernünftigen Natur beginnet, fortsetzet und vollendet! *) welche

*) „Eine würdige Erziehung hat positiv keinen „andern Zweck, als den: eine reine, starke, „dauerhafte und ausgebreitete Tugend in dem „Menschen hervorzubringen, und diese in's Un„endliche zu erhöhen. — Unwürdig ist eine Er„ziehung, so fern sie der Würde der Mensch-

che mit dem Entzweck den Menschen zum Menschen, zu einem Freygelassenen der Natur zu bilden,*) ordentlich mit ihm alle Stuffen der menschlichen Entwicklung und Bildung durchgeht, bis die edle Pflanze sittlicher Selbstständigkeit zur Wirklichkeit kömmt;**) — jener zugleich ordentlich

fort-

„heit zu nahe tritt; — und jede sohin, wel„che, anstatt den Menschen für sich selbst zu „bilden, ihn nur für andere, oder gar nur für „einen eigennützigen Zweck rc. erzieht.

C. C. F. Schmid.

*) „Erziehung des Kindes, d. i. Beförderung „der Entwicklung der menschlichen Kräfte, ist „nichts anders, als Vorbereitung zum Men„schen. Ein anderes Ziel darf, und ein „Nebenziel kann der Erzieher (nach der ge„nauesten Bedeutnng des Wortes Erziehung) „sich nicht stecken.

Heusinger.

**) „So verschieden auch die menschlichen Charak„tere und Sinnesarten sind, so gemischt und „mannigfaltig modificirt dieselben in der Erfah„rung erscheinen, so liegt doch allen, wenn sie

fortschreitenden Erziehung, welche, gleichwie nicht alle Kräfte im Menschen zugleich, sondern in einer gesetzmäßigen Stuffenfolge, und zwar so erscheinen und erwachen, daß diejenige Kraft, die einer höhern zur Grundlage dient, eher als die letztere jederzeit erscheint: eben so auch mit dem Zöglinge alle Stuffen der sinnlichen, geistigen, intellectuellen und sittlichen Entwicklung durchgeht; *) — jener zugleich auch

„auf Moralität Anspruch haben sollen, ein „Urbild zum Grunde, nämlich das Urbild „einer sich durchaus angemessenen, selbstständigen und freyen Handlungsweise des Willens „nach unveränderlich guten Maximen. Dieß ist, „was man vorzugsweise Charakter nennt.

G. C. Greiling.

*) „Von der Entwicklung der gröbern Sinnlichkeit geht die Menschenbildung durch unendliche „Mittelstuffen bis zur Entwicklung der Kraft „fort, durch die wir Zweck an uns selbst, Genossen der höhern intelligibeln Welt werden; „und an diesen Stuffengang hat sich also auch „der Erzieher zu halten.

Verf. des Magaz. des Schön. und Nützl.

auch *bildenden Erziehung*, welche ihr Geschäft auch auf keine Weise mit der blossen Entwicklung der Kräfte schließt, sondern auch bildend wird, und in Vergesellschaftung mit *verständiger*, *sittlicher*, *religiöser Aufklärung* ihr Amt noch weiters, und zwar auf die würdigste Weise fortsetzet; welche nämlich, indem sie den Zögling aus der *Vorbereitungsschule* entläßt, ihn in die Schule *verständiger* und *sittlicher Aufklärung*, und aus dieser in die *Schule religiöser Aufklärung* überführt; ihn in jener mit der Erwerbung vorzüglich eines ächten und würdigen *Selbstkenntnisses*, und mit richtiger und würdiger *Selbstbeantwortnng* der großen Aufgabe: *Was soll ich thun, damit ich seye, was man als ein rein geistiges Wesen seyn muß, als zugleich sinnliches Wesen seyn soll? Was darf ich thun? Was kann ich hoffen;* *) — in

*) „Wenige fruchtbare Wahrheiten genügen dem „gesammten Menschengeschlechte als Grundpfei-

in dieser aber mit der würdigen Entwicklung und Selbstbeantwortung der gleich großen Fragen: über Gott, Unsterblichkeit und Freiheit, so wie diese durch das Erkenntniß des Sittengesetzes und der Würde der vernünftigen Natur des Menschen, dann durch den

Glaube

„ler seiner Sittlichkeit, vorausgesetzt, daß sie „nicht unverstanden und unbenutzt das Ohr al„lein berühren, und von der Zunge mechanisch „und gedankenlos wiederholt, sondern mit ei„nes jeden eigenem Fassungsvermögen aufge„nommen, und seiner Empfindung gleichsam ein„geimpfet werden.

G. Forster.

„Die drey grossen Fragen: Was soll ich „thun, damit ich seye, was ich als ein rein „geistiges Wesen seyn muß? Was darf ich „thun? Was kann ich hoffen? befassen das Eine „Grosse, Heilige der Menschheit. Deren auf„geklärte Selbstbeantwortung soll dem Bewußt„seyn dieses heilige Eine in klaren Begriffen „vorhalten, damit der Wille, der nur das „im Bewußtseyn Enthaltene ergreifen kann, es „ergreife, und sich demselben gemäß bestimme.

Greiling.

Glaube an Pflicht und Tugend rc. möglich gemacht wird, *) beschäftiget; — jener endlich auch vollendeten Erziehung, welche ihr

---

*) — „Läugnet Gott der Trotz, ihn läugnet dennoch nicht
„Ein feyerlicher Ruf, der Ruf der Pflicht zur Pflicht.
„Die Gottheit ist das hohe Lied der Tugend
„Und die Natur die Melodie.
— — — — — —
„Gott ist, weil eine Tugend ist.
— „Ich bin zum seyn, zum grossen Seyn erlesen:
„Dieß zeuget in mir der tiefe Lebenssinn;
„Zur Bürgschaft biethet sich mein ganzes Wesen,
„Mein ganzes Daseyn an! Seyn werd' ich — weil ich bin.
„Ich bin, des Daseyn's höchste Blüte
„Ist dieß Gefühl in meiner Brust:
„Daß ich die Tugend mir gebiethe;
„Durch mich bin ich mir dieses Seyn's bewußt.
„Nicht die Natur nnd nicht die Lehrerinn Erfahrung
„Hat meinen Lebenssinn für Recht und Pflicht entflammt;

ihr Geschäft dadurch vollbringt, daß sie endlich ihren Zögling durch gänzliche Ausbildung der Grundlagen und Richtungen seines praktischen Verstandes und seiner praktischen Vernunft; dann auch noch durch die Bekanntmachung mit sicheren Grundbegriffen über Recht, Pflicht und Religion, welche nachmals seine praktische Urtheilskraft überall richtig leiten, mit jeder neueu Wahrheit sich verschwistern, die Einbildungskraft im Zaume halten, vor Schwärmerey sichern, Zusammenhang und Consequenz in sein ganzes Denken bringen sollen; und endlich auch durch stete Verstärkung des sittlichen Gefühles, wohlthätigst bis zur Grenze hinführt, wo der Uebergang zur Mündigkeit, der Austritt aus ihrer Zucht, der Eintritt aber unter die Disciplin

---

„Es ist ein Gott in mir, von dem die Offenbahrung
„Des heiligen Gewissens stammt.

Tiedge.

ciplin der Vernunft ist, und er sich selbst Führer und Gesetzgeber wird. *)

Diese an sich schon so würdigen, vom Schöpfer der Natur selbst den Zwecken der Menschheit, der Moralität und Religion geweihten Wege sind es, auf welchen auch sie gemeinsame Veredlung herbeizuführen und zu bewirken bestrebet ist.

Mit derselben Achtung aber, und demselben Hochgefühle für die Würde der Menschheit, welche sie diese Wege zu wählen leiteten, suchet sie auch überhaupt dieselben zu bahnen, zu ebnen, gangbar, einladend und wirksam zu machen; — suchet sie insbesondere dieselben den jederzeit obwaltenden Stuffen-Ver-

hält-

*) „Tugendhaftigkeit ist das Höchste in der menschlichen Natur, und die Annäherung zu dem Ideal der Tugend ist das, wodurch der Mensch „allein einen wahren Werth bekommt. Es „giebt also keinen würdigeren Zweck der Erziehung, als alle Kräfte des Menschen so entwickeln zu helfen, daß sie für den Dienst der „Tugend am brauchbarsten, oder einer sittlich „guten Anwendung am fähigsten werden.

A. H. Niemeyer.

hältnissen, und sohin der erst aufblühenden, dann der schon mehr entwickelten, und endlich der sich ihrer irdischen Reise nähernden Menschheit auch verhältnißmäßig angemessenst zu machen, und dehnet sie ihre wohlthätigsten Anstalten auch auf jeden der kleinen künftigen Menschen, weil sie Menschen sind, aus.*)

Die speciellen Mittel aber, durch welche sie diese ihre wohlthätigsten Absichten im Gan-

*) „Auch der kleine künftige Mensch, der für „jetzt weiter nichts als die äussere Gestalt des„selben aufzuweisen hat, ist Gegenstand unserer „Achtung. Er ist Mensch, wo nicht der „Wirksamkeit, doch der Möglichkeit nach. In „ihm schlummern Keime der Menschheit, der „edelsten Anlagen, der Vernunft und Sittlich„keit, die einst in großen Thaten sich äussern „können, und die wir mit leiser schonender Hand „pflegen und warten müssen. Aus diesem Ge„sichtspunkte betrachtet bekommen die Kinder, „ihre Behandlung und Erziehung einen Werth, „Interesse und Würde, welche der Würde der „Menschheit in ihrer Person paralell ist. Nur „die Würde des Zweckes und der Person, mit „welchen es die Erziehung zu thun hat, macht „sie zu einer der wichtigsten Angelegenheiten der „Menschheit. Greiling.

zen zu realisiren bestrebet ist, sind ebenfalls wieder die würdigsten und edelsten. Zweckmäßige häusliche und öffentliche Erziehungs-Anstalten nämlich für die Jugend, dann öffentliche Volksbildungs-Anstalten und moralische Staatsgesetzgebung, umfassen die Hauptsumme derselben.

Umschaffung dieser Anstalten, wo sie schon bestehen, in wirkliche Bildungswerkstätte, Herbeiführung derselben, wo sie mangeln, Erweiterung, Erhöhung und Veredlung aller, nähere Zusammenführung zur Förderung gemeinschaftlicher Wirksamkeit, sind die vorzüglichern Modifikationen, dadurch sie dieselben zu ganz vollkommenen, zu ihren hohen Zwecken ganz geigneten Mitteln erheben, und im Ganzen jene Wirkung hervorbringen will, die in der Voraussetzuug ihres zweckmässigen Zusammenwirkens erwartbarstes Resultat ist. *)

---

*) „Wenn häusliche Erziehung, allgemeine Mei„nung, Beyspiel und Regieruug zusammenstimm„ten, nur ächte und wahre Ideen in Umlauf zu „bringen, so würde es auch eben so selten seyn, ver„dorbene Menschen anzutreffen, als bei gegenwärti„ger Verfassung es selten ist wahrhaft Tugendhafte „zu finden. Verf. des Syst. de la Morale.

Der angehenden und erst aufblühenden Menschheit im Einzelnen weihet sie vorzüglich die öffentlichen Schulanstalten, die sie im übrigen nach Möglichkeit zu vervollkommen rastlos bestrebet ist, und durch deren wirkliche Beförderung sie sich auch schon jetzt in der Geschichte des Erziehungswesens in Deutschland eine sehr ehrwürdige Stelle erworben hat. — Indem sie nämlich das Schul-Erziehungsgeschäft, gleichwie das Erziehungsgeschäft überhaupt, nach den Grundsätzen der reinen Philosophie ganz so würdiget, wie es zu würdigen ist, und es auch nach eben den Grundsätzen von vielen weisen und edlen Männern bereits gewürdiget worden; *) benutzet sie zugleich auch überhaupt alles

*) Z. B. im Archive der Erziehungskunde von Deutschland, Weissenfels 1791; — in Schuderof's Briefen über moralische Erziehung, Leipzig 1792; — in Greilings Schriften über den Endzweck der Erziehung, und über den ersten Grundsatz derselben als Wissenschaft, Schneeberg 1793, dann in dessen philosophischen Briefen über das Princip und die ersten

alles das mannigfaltige Nützliche, Gute und Vortreffliche, was seit Lock's erstern Bemühungen,*) bis auf unsere Zeiten von wahren Kennern und würdigen Verehrern dieses Geschäftes zu dessen Aufnahme, Begründung und frucht-

---

Grundsätze der sittlich-religiösen Erziehung, Leipzig 1794; — in Thieme's Ideale eines Lesebuches für Bürger- und Landschulen, Leipzig 1793, und in seinem sächsischen Kinderfreunde, 1794; — in Heusingers Beitrag zur Berichtigung einiger Begriffe über Erziehung und Erziehungskunst, Halle 1794; dann in seinem Versuche eines Lehrbuches der Erziehungskunst, Leipzig 1795; — in Niemeyers Grundsätzen der Erziehung und des Unterrichtes 2ter Aufl. Frankfurt und Leipzig 1799.

*) In seinem Unterrichte von Erziehung der Kinder, London 1693; — welcher nebst Fenelons Traktat von Erziehung der Kinder, zu Hannover 1729; mit Ouvrier's Anmerkungen zu Leipzig 1787; und in eben dem Jahr mit Anmerkungen von Campe zu Braunschweig ins Deutsche übersetzet neu aufgelegt worden ist.

fruchtbaren Wirksamkeit bemerket worden ist; *) — hat sie insbesondere bereits auch mehrere grosse

*) Z. B. von Sulzer in seinem Versuche über Erziehung und Unterweisung der Kinder 1748; — von Basedow in seinem Elementarwerke, dann Methodenbuche für Väter und Mütter 2c. Leipzig 1773; — von F. G. Resewitz in seinen Schriften: Erziehung des Bürgers zum Gebrauche des gesunden Verstandes, Koppenhagen 1776, dann: Gedanken, Vorschläge und Wünsche zur Verbesserung der öffentlichen Erziehung, Berlin 1781; — 1786; — von J. P. Miller in der Schrift: Grundsätze einer weisen uud christlichen Erziehungskunst, Göttingen 1777; — von Trapp im Versuche einer Pädagogik, Berlin 1788; — von der Revisionsgesellschaft des gesammten Schul- und Erziehungswesens im allgemeinen Revisionswerke, Braunschweig 1786. — 1790; — von Trapp, Stuve, Heusinger, Campe in braunschweigischen Journal philosoph. und pädagog. Innhaltes, Braunschweig 1787. — 1790; — von verschiedenen noch andern im Fache des Erziehungswesens sehr verdienten Männern: z. B. Büsch, Dohm, Ehler, Feder, Fischer, Fürstenberg, Funk, Garve, Gedike, Iselin, Pfeffel, Rochow, Salzmann,

grosse Ideen und Wünsche der Vorzeit, z. B. von einer solchen Erweiterung, Vervollkommung und Veredlung der öffentlichen gemeinsamen Schulanstalten, damit diese allen den sowohl allgemeinen Ansichten des Zöglings in Rücksicht auf seine physische, geistige, intellectuelle, und sittlich-religiöse Entwicklung und Bildung; als auch den speciellen in Rücksicht auf Brauchbarmachung desselben zu gesellschaftlichen und besonderen Berufs-Verhältnissen rc. entsprechendst seyn möchten; von den Vorkehrungen und Vorbereitungen zue Begründung und Erhaltung solcher Anstalten rc. realisirt; *) — ist

Schlosser, Schummel, Villaume, Weisse rc. M. s. Ruhkopfs Geschichte des Schul- und Erziehungswesens in Deutschland.

*) Laut redende Zeugen hievon sind die von ihr bereits errichteten pädagogischen Pflanzschulen, dadurch Franke's und Basedow's einsmalligen Hauptideen auf ein neues realisirt sind; — Die von vielen einst so sehr gewunschene, nun aber ebenfalls auch von ihr bereits vielfach bewirkte Vergesellschaftung der

ist sie mit der weiteren Vervollkommung des Schulerziehungsgeschäftes noch immer thätigst beschäftiget; *) — und schreitet sie endlich auch im Ganzen mit einer Energie und Festigkeit vor, die das traurige Schicksal des einsmaligen frankischen Schulinstitutes, und der Ba-

ältern Schulanstalt mit entsprechenden Industrieschulen; — die Begründung der Sonn- und Feuertagsschulen für die erwachsene Jugend; — die Herbeiführung auch der Dienstbothen-Baum- und Gartenschulen.

*) Gutsmuths mehrere Ideen in seiner Gymnastik für die Jugend (Snepfenthal 1793.) dürften eben wohl auch noch die Ehre der Wirklichmachung von ihr erhalten. Gleichwie auch bei ihrer weitern Vervollkommung des Schulwesens die Erinnerungen für Aeltern, Erzieher, Jugendfreunde, von einem Schulmann (Züllichau 1787.) Lieberkühns Versuch über die anschauende Erkenntniß, Salzmanns Charaden-Sammlung, Huarts Prüfung der Köpfe in den Wissenschaften, Knigges Bemerkungen über den Umgang mit Menschen ꝛc. nicht unbenutzet bleiben dürften.

Basedowischen Philantropine :c. auf keine Weise mehr fürchten lassen. *)

Gleichwie aber häusliche Erziehung, und durch Aeltern zu bewirkende zweckmäßige Entwicklung und Bildung der Körper- und Geisteskräfte bei denen, welchen sie das Leben gaben, nicht nur der natürlichste Beruf und Pflicht derselben ist, sondern auch mit der öffentlichen Erziehung der Jugend in Schulen in dem innigsten Verbande, besonders in so ferne steht: als sie derselben, damit sie auf das Kind mit Erfolge zu wirken anfangen könne, die Wege hiezu eigentlich vorzubahnen, ihr auch, wenn sie im Fortschreiten nicht gehindert werden soll, stets an der Seite zu gehen, nnd endlich auch den Schulgewinn selbst, wenn er bleibend, und weiters fruchtbringend werden soll, sorgfältig zu be-

*) M. s. Niemeyers Beschreibung der Einrichtung des fränkischen Pädagogiums; Rathmanns Beiträge zur Lebensgeschichte J. B. Basedow's; Aristoteles und Basedow von Gedike.

bewahren und zu nähren hat:*) so suchet sie also auch das Zusammenwirken dieser beiden Erziehungen nach Möglichkeit zu befördern, und aus dem natürlichen Boden im väterlichen Hause, dann dem eigentlichen fremden Schulboden einen zwischen Aeltern und Schullehrern gemeinsamen Bildungsboden, auf welchem das Kind, gleich einer jungen Pflanze, heraufwachsen, blühend und fruchtbringend werden soll, zu bewirken.

Ganz feyerlich aber fordert sie zugleich auch jeden Volkslehrer auf, an dem Geschäfte der Kinderbildung (vozüglich in den Schulen) an der Erhebung der Kinderseelen aus dem thierischen Zustande zum Bewußtseyn ihrer höhern Natur und Bestimmung, an der ersten Pflanzung einer guten Denkensart in denselben, an der ersten sittlichen Kultur ihrer Gefühle, sittlichen Bildung des Herzens, und an der Pflege ihrer anfänglichen Tugenden allen nur möglichen Antheil zu nehmen, und

*) M. S. Rudolphi: über die häusliche Erziehung, Berlin 1789.

und vorzüglich hier seinem würdigen Amte und hohen Berufe: Diener der Wahrheit, Religion und Tugend, und dadurch Diener der Menschheit in ihren höchsten Angelegenheiten zu seyn, durch die thätigste und edelste Wirksamkeit zu entsprechen. *)

Feyer-

---

*) „Auf! Der Träge, der Thor nur säumt, wo „so viel zu thun ist, wo es Sittlichkeit und „Religion, Menschen- und Landeswohl gilt. „Es ist Verrath an der guten Sache, wenn ihr „euch kräftiger Mitwirkung in Schulen weigert. „Mensch ist der Landmann, und die Stütze des „Staates! Ihr seyd ja zur Belehrung, zur „Bildung desselben berufen. Was kein ande„rer so gut als ihr thun kann, weil er nicht „in euerm Kreise, auf eurer Stelle steht, das „seyd ihr zu thun schuldig. Wird das Volk „je zur Reife kommen, wenn ihr die Jugend „vernachläßiget! Wer weiß es nicht, daß das „Fortschreiten, Besserwerden der Menschen von „frühem Unterrichte, früher Bildung abhängt! „Ihr zürnet dem unheilbaren Aberglauben, „dem Laster in eueren Gemeinden. Nun edle „Tugendfreunde! die Kleinen sind ein guter „Acker, wo guter Saame, da er nicht in sel-

Feyerlich ruft sie zugleich auch sämmtliche Polizeybehörden im Name ihres Amtes und im Name der Menschheit auf, eben hier

---

„sichtes, durch Sorgen und Ueppigkeit des Le„bens verwildertes Land fällt, Wurzel schlägt „und Früchte bringt. Kann das Menschen„kind wohl zu frühe aus dem thierischen Zu„stande zu dem Bewußtseyn seiner höhern Na„tur und Bestimmung erhoben werden? Wol„let ihr dieses edle Geschäft an Schullehrer „und ihre Gehilfen gänzlich abtreten? — Wo„ran kann euch mehr gelegen seyn, als an dem „Fortgange der Vernunft und Sittlichkeit un„ter den Menschen eueres Kreises? So thut „euer Werk nicht halb, und verachtet die Klei„nen nicht; indem ihr alte Vorurtheile und „Gebrechen auszurotten euch bemühet, kostet „auch das erquickende Vergnügen, eine bessere „Denkungsart in Kinderseelen zu pflanzen, die „ersten Tugenden zu pflegen. Dieß erwartet „der Staat, der euch mehr Muße, und bes„seren Unterhalt als manchem seiner Diener „gönnt, und nur um das Glück beneidet, daß „ihr die Menschen um euch habt, wenn sie „noch unverdorben, am liebenswürdigsten sind „ꝛc. ꝛc.

Aufruf an alle Geistl. Baierns.

hier auf diesem schönen und folgenreichen Felde, wo es besonders jezt so viel zu thun giebt, *) zweckmäßig mitzuwirken. **)

Nachdrucksamst sucht sie auch den Schullehrern und Gehilfen, insbesondere aber jenen, welchen sie das Amt der Aufsicht über die Pflege und den Gang der Schulanstalten, dann die höhere Leitung des Schulwesens selbst, vertrauungsvoll übertragen hat. die Größe, Wichtigkeit und Würde ihres Berufes ans Herz zu legen. ***)

Bei jedem edeln Jugend- und Menschenfreunde aber setzet sie ohnehin voraus, daß er, auch

*) „Sind nicht im grossen offnen Lebensgarten,
„Der unbelaubten Plätze noch so viel,
„Der ungepflanzten Blumen noch so viel,
„Die jezt der Wildheit und des Zufalls Spiel
„Auf eines Gärtners Schirm und Sorge warten?
Bouterweck.

**) In der höchst landesherrlichen Verordnung, die Schulanst. betr. vom 14. Jän. 1803.

***) In den speciellen Instruktionen an selbe.

auch von aussen unaufgerufen, von selbst alle hiezu möglichen Beiträge so gewiß machen werde, als er ohne ein herrschendes, und überall, wo es möglich ist, in That übergehendes Streben sie zu machen, auf den ehrwürdigen Namen: Jugendfreund, Menschenfreund, keinen Anspruch machen könnte. *)

Und

*) „Ein edles Verlangen muß in uns entglühen, zu „dem reichen Vermächtniß von Wahrheit, Sitt„lichkeit und Freyheit, das wir von der Vor„welt überkamen, und reich vermehrt an die „Folgewelt wieder abgeben müssen, auch aus „unsern Mitteln einen Beitrag zu legen, und „an diese unvergängliche Kette, die durch alle „Menschengeschlechter sich windet, unser fliehen„des Daseyn zu befestigen. Wie verschieden „auch die Bestimmung sey, die wir in der bür„gerlichen Gesellschaft begleiten — etwas da„zu steuern können wir alle. Jedem Verdienst „ist eine Bahn zur Unsterblichkeit aufgethan, „zu der wahren Unsterblichkeit, meine ich, „wo die That lebt und weiter eilt, wenn „auch der Name ihres Urhebers hinter ihr zu„rück bleiben sollte.

Schiller.

Und eigentlich also in der Mitte und in den Händen guter, weiser, liebender Aeltern und Schullehrer, in der Begleitung edler Volkslehrer, und herzlich theilnehmender Jugendfreunde, unter der steten Aufsicht würdiger Leiter des öffentlichen Jugend-Erziehungs-Geschäftes, unter dem Schutze des öffentlichen Ansehens und den Segnungen aller Menschenfreunde führt sie den lieben Kleinen auf die seligen Stätte hin, auf welchen er zu seinem eigenem Beßten, dann zum Segen der Familie, der ihn zunächst umschließenden Kreise, und des ganzen Staates, zu einem guten, rechtschaffenen und zugleich nützlichen Menschen entwickelt werden, und in der zu hoffenden Blüte der Generationen seiner Zeit einen segnenden Bestandtheil mitbestimmen soll.

Der erwachsenen Jugend aber, und allen Volksklassen widmet sie zur weitern Entwicklung ihrer geistigen Kräfte, und weiteren moralischen Bildung des Herzens den öffentlichen, religiös-sittlichen Unterricht. — Jeder aus dem Volke soll es überhaupt immer mehr einsehen lernen, was er zu glauben und zu thun, und warum er

es

es zu glauben und zu thun habe;*) — jeder soll insbesondere sich, seine Bestimmung, und die Wege, welche dahin führen, die Würde seiner vernünftigen Natur, und die Mittel sie zu behaupten, die daraus entspringenden Pflichten und Rechte immer näher kennen, wär-

---

*) „Wahre Aufklärung seye es, die sich sofort „über unser ganzes Volk verbreite; die muß „darinn bestehen, daß jeder, der in Traki- „mor lebt, wisse, was er zu glauben und zu „thun, nnd warum er es zu glauben und zu „thun habe. Zu einer solchen Art von Auf- „klärung berechtigt jeden Menschen seine Mensch- „heit, und ihr sehet sogleich ein, daß nicht „nur jeder derselben empfänglich seye, sondern „daß sie ihm auch gebühre. — Es ist nur „unmöglich zu glauben, daß ich euch, ihr „Weisen! noch weitläufiger darzuthun nöthig „hätte, daß das Leben jedes Menschen durch „Aufklärung erst ein menschliches Leben werde, „und daß mithin auch der unterste Bürger im „Lande Ansprüche auf sie habe.

Der Verf. d. Trakimor, oder vom goldnen Lande.

wärmer fühlen und thätiger ausüben lernen: *) das ist die Hauptabsicht, die sie vorzüglich durch den öffentlichen Unterricht zu erreichen sucht. — Durch eine zweckmässigere Organisirung des öffentlichen Lehramtes, durch Herbeiführung besser geeigneter Lehrmittel, bessere Vorbereitung der Lehrer, einen besser eingerichteten Wirkungskreis u. d. gl. strebt sie vorzüglich den Unterricht selbst zu befördern.

Indem aber das größte aller moralischen Heilmittel die moralische Religion ist, **) — sie

*) „Aufklärung heißt der Uebergang eines Volkes „von Unwissenheit und Irrthum zur Erkenntniß „der Wahrheit, die Befreyung von Vorur„theilen, und Annahme richtiger Begriffe und „Grundsätze, — das Geschäft die Vernunft „gesund zu machen, und die Menschen ihre „Bestimmung und Würde als Menschen, und „ihre daraus entspringenden Pflichten und Rech„te kennen und ausüben zu lehren.

R. Z. Becker.

**) „Jene Religion nämlich, welche ganz nach „den Forderungen der Sittenlehre eingerichtet „und gegründet ist, und dazu beyträgt, daß „wir tugendhafter werden; welche dagegen

sie es ist, durch die, als erhabenste Frucht der moralischen Gesinnung, und in so ferne als erhabenstes Produkt des menschlichen Geistes, die praktische Gültigkeit des Sittengesetzes erst wahrhaft hergestellt wird; *) — sie es ist, welche rückwärts ebenfalls wieder die moralische Gesinnung, aus der sie hervorgeht, erhält, wartet und schützet; **) — sie es ist, die

„nichts enthält, was uns in der sittlichen Voll„kommenheit hindern könnte.

F. H. C. Schwarz.

*) „Der Grund, warum wir das Gesetz unserer „Freiheit als den Willen Gottes ansehen müs„sen, ist, weil die praktische Gültigkeit des „Sittengesetzes nur unter der Voraussetzung ei„nes weisen und gerechten Regierers der Welt „statt finden kann.

Tieftrunk.

**) „Religion, recht gebraucht, ist es, welche „die edelste Frucht im Himmel und auf Erden, „die moralische Gesinnung erhält, wartet und „schützet. Vermittelst der Religion wird das „Gesetz in uns zum obersten Weltgesetz, das „Gesetz der Freiheit zum obersten Princip aller

die zwar weder die Rangordnung der Tugenden, noch der Pflichten aufhebt, noch auch neue Tugenden oder Pflichteu hervorbringt: aber doch den Antrieb zu allen verstärkt, den Endzweck von allen veredelt, und den Muth darnach zu streben vergrössert; *) — sie es ist, welche

---

„Naturgesetze. Sittliche Güte und mit ihr „harmonirende Glückseligkeit hat dann in Gott, „und durch Gott uicht bloß ideales, sondern „reales Daseyn.

Greiling.

*) „Die wahre Religion stört die Rangordnung „weder der Tugenden, noch der Pflichten. Sie „bringt keine neue hervor, die nicht schon aus „unserer Natur, und aus unseren Verhältnissen „in der Welt entstünde; sie giebt keiner eineu „besonderen Werth, den sie nicht aus ihrer in„nern Vortrefflichkeit, und ihrem Nutzen er„hielte. Sie verstärkt nur den Antrieb zu „allen, sie veredelt den Endzweck von allen; „sie stärkt den Muth darnach zu streben, in„dem sie uns eine Möglichkeit zeigt, daß die„jenige Vollkommenheit dereinst zur Reife gelan„gen könne, die wir hier so langsam wachseu „seheu.

Garve.

welche vorzüglich unseren Geist über die Sinnlichkeit erhebt, uns zu allem, was gut ist, befeuert, und uns überall die seligste Lehrerin, Trösterin und Beglückerin wird; *) — sie es

ist,

---

*) „Was erhebt mehr den Menschengeist, der sich „von der Gewalt der Sinnlichkeit so leicht an „die Erde niederdrücken läßt, urd was befeu„ert mächtiger zu allem, was groß und gut „ist; — was bereichert mehr das Leben mit „frohen erquickenden Gefühlen, was mischt „mehr freudige Empfindung in das Angeneh„me, und mehr linderndes Labsal in das „Traurige, woraus unser irrdisches Daseyn zu„sammengesetzet ist; was gewährt der leiden„den Menschheit unter dem Strohdache wohl„thätigere Erleichterung; was stützet mächtiger „das Gemüth des geringsten Unterthanes unter „dem Kummer der drückendsten Dürftigkeit; „was erhält besser die duldende Fassung, und „den Muth zu leben in den Herzen des von „den schweresten Leiden Niedergebeugten, von „aller Hülfe Verlassenen, der sich in dieser Welt, „ohne alle Hoffnung, unglücklich zu seyn dünkt, „daß er nicht den Tag seiner Geburt verfluche, „und verzweifelnd seiner Vernichtung entgegen„stürze; was anders, als du göttliche Religion, „Trösterin, Helferin, Beglückerin des menschli„chen Geschlechtes! —

C. M. Snell.

ist, welche nach ihren großen Absichten richtig gefaßt, *) dann enkleidet von allen menschlichen Zusätzen, mit welchen sie vielleicht durch Unwissenheit und Vorurtheile der Zeit verbrämt, und von allen Lappen der Andächteley, mit welchen sie etwa aus gleichen Ursachen behangen worden ist, in ihrer wahren fleckenlosen Gestalt erscheinend, schon darum die Herzen aller Menschen gewinnen muß, weil sie im Grunde einzig und allein in der Annäherung unsers Willens an den göttlichen (Tugend, Frömmigkeit) in der moralischen Reinheit des Herzens, der

*) „Die Menschen lehren eine allgütige, allweise, „allmächtige Gottheit kennen, welche nichts „als das größte mögliche Wohl des Ganzen „will, und der nichts gefällt, als Unschuld „Tugend uud Vollkommenheit; sie lehren, daß „des Beifalls, und der Wohlthaten dieser „Gottheit durch wohlthun und durch Gerechtig„keit sich würdig machen, der erhabenste Got„tesdienst ist; ihnen die enge Verknüpfung ei„nes vergänglichen Daseyns mit einem unver„gänglichen Leben zeigen: Dies sind die gros„sen Absichten der wahren Religion, und die „Kennzeichen derselben.

Iselin.

der Gesinnungen und Handlungen besteht; *) — sie endlich es ist, ohne welche die Menschheit nicht seyn kann, durch welche erst wahrhaft jeder mit dem Universum, alle Menschen untereinander, alle mit ihrem gemeinsamen Urheber, dem an sich Unbegreiflichen, Unnennbaren, auf die seligste Weise verbunden werden: **) so suchet also auch sie

vor

---

*) „Religion, die Fleckenlose, mit keinen menschlichen Zusätzen verbrämt, mit keinen Lappen „von Andächteley behangen — könnte unmöglich Feinde haben! — Die sie verunzieret „und entstaltet haben, haben sie auch manchem verächtlich und lächerlich gemacht. Doch „man entkleide sie nur von den vielen Anhängseln; in ihrer ursprünglichen Reinheit, und in „ihrer himmlischen Simplicität wird sie alle „Herzen wieder gewinnen.

Dietls.

**) „Ohne Religion kann die Menschheit nicht seyn. „Schon das Unendliche, das uns vor und „rückwärts umgiebt, das wir mit Gedanken „so wenig, als mit unseren Händen umfassen „können, und in welchem wir doch allenthalben Gesetze und Organisation wahrnehmen,

vor allem durch Religion auf das gesammte Volk, zu dessen sittlichen Bildung und Beseligung zu wirken; eben dessentwegen aber auch sowohl von dem religiösen Unterrichte, als auch den äussern religiösen Kultus alles das überhaupt hinwegzuräumen, was ihrer Würde und Wirksamkeit entgegen ist, sie verdunkeln, oder entstellen und entehren, ihre heilige Kraft lähmen, oder ganz unwirksam machen, oder

---

„die uns in das süsseste Erstaunen sezt, schon „dies Unendliche, Weise, Gütige „gebeut uns Religion, d. i. Verehrung, „Scheu, Dank und Zutrauen zu dem großen „Unnennbaren, der diese Organisation bildete, „diese Gesetze feststellte. Die Regel des „Rechts in unserer Brust schliesset uns noch „fester an ihn; denn sie ist seine, sie ist des „moralischen Weltalls Regel. Der „Gedanke endlich, daß wir ganz, wie wir sind, „ihm angehören, ewig angehören, und das, „was er uns jezt seyn ließ, wahrscheinlich nur „ein Unterpfand dessen sey, was wir fortgehend „unter seiner Führung seyn können und seyn „werden, dieser zutrauende Glaube macht uns „von seiner Huld gleichsam unabtrennlich.

Herder.

oder sie wohl gar bei ihren Bekennern in ein bloßes, leeres, geistloses und unfruchtbares Ceremonien-Wesen umschaffen könnte.

Da aber insbesondere die christliche Religion es ist, welcher sich der Staat, den sie regiert, geweihet hat, so macht sie sich also auch im Einzelnen die mögliche Beförderung des ächten Christenthumes zum angelegensten Geschäfte, — die Beförderung nämlich jenes Christenthumes: — welches nebstdem, daß es überhaupt alle interessanten Fragen der Menschheit genugthuend beantwortet, und alle Forderungen der praktischen Vernunft zuverläßigst befriediget, *) dann auch

*) „Drey Punkte sind es hauptsächlich, deren „Kenntniß jeden Menschen am meisten interessiren „muß, und die Vernunft immer zur Beantwortung vorlegte: Woher sind wir? „Was ist unsre Bestimmung in diesem Leben? Was wird unser Zustand nach dem Tode seyn? — Diese Fragen werden in der Religion Jesu nicht „nur genugthuend, sondern auch allgemein faßlich beantwortet. — Eine ist immer in Be-

auch eben so, wie sie die ihren Gesetzen gemäß fragende Vernunft befriedigt, *) die rechtmässigen Wünsche des Herzens beruhiget: *) insbesondere den Menschen sich selbst, und seine Hoheit in ihrer ganzen Würde kennen und fühlen lehrt; **) diese Hoheit und Würde aber

„ziehung auf die andere bestimmt: Gottes Daseyn und Eigenschaften in Beziehung mit Moralität durch das höchste Ideal der Heiligkeit, „durch eine andere Lebensperiode, und den „Gedanken an den Allerseligsten unterstützet, — „der Zustand eines zukünftigen Lebens genau „im Verhältnisse mit Moralität und Gottes „moralischer Regierung gesetzt.

Ildeph. Schwarz.

*) „Gleich entfernt von stoischer Apathie, die „auf den Menschen als ein Sinnenwesen, „und von epikuräischer Sensualität, die auf „ihn, als ein Vernunftwesen, nicht Rücksicht machte, schlägt Jesus Religion den glückseligen „Mittelweg ein. Wir sollen unsere Glückseligkeit nach Kräften befördern, aber immer unter Subordination der Moralität. Die einzig mögliche Weise, beide Triebe ohne wahren Eintrag zu befriedigen.

Ildeph. Schwarz.

**) „Das Christeuthum wecket in den Menschen, „als in erklärten Kindern Gottes, das Gött-

aber sowohl an sich, als auch an jedem Menschen zu achten gebietet; *) — welches in der Heiligkeit des Willens, in sittlicher Güte, das höchste Gut des Menschen, im Streben nach sittlicher Güte, und immer höhern Graden derselben seine oberste Bestimmung,

---

„liche, eine Aehnlichkeit mit ihrem allgemein
„wirkenden Vater auf, und machet ihnen das
„Gefühl zum Grundsatze: wir sind göttli-
„cher Natur, wir sind seines Ge-
„schlechtes.

Herder.

„Was in der Religion Jesu am verständ-
„lichsten und andringlichsten, als offenbar be-
„absichtete Hauptsache, vorgetragen und einge-
„schärfet wird, ist wohl unmöglich zu verken-
„nen, nämlich: die höchste Menschen-
„würde und reinste Gottesliebe im
„Gutwollen und Rechtthun.

Der Verf. des Buchs: Relig. eine Angeleg. der Menschheit.

*) „Das Hauptgebot des Christenthums: Liebe „Gott über alles, deinen Nebenmenschen wie dich, drückt eben das aus, „was die Speculation sagen will, wenn es

mung, *) in reiner ungeheuchelter Tugend, Weisheit und Frömmigkeit den Weg, der ihn seinem hohen, und ins Unend-

„heißt: du sollst die moralische Natur überall „als Zweck ansehen, sie also sowohl in dir, „als in anderen moralischen Wesen, vor allem „aber in dem heiligsten Wesen, in Gott, ach- „ten.

Ildeph. Schwarz.

*) „Die Lehre des Christenthums giebt einen Be- „griff des höchsten Gutes, der allein der streng- „sten Forderung der praktischen Vernunft ein „Genügen thut. Das moralische Gesetz ist „heilig, fordert Heiligkeit der Sitten, obgleich „alle moralische Vollkommenheit, wozu der „Mensch gelangen kann, immer nur Tugend, „Bewußtseyn eines continuirlichen Hanges zur „Uebertrettung ist, folglich eine mit Demuth „verbundene Selbstschätzung, und also in An- „sehung der Heiligkeit nichts als Fortschritte „ins Unendliche überläßt.

Kant.

„Seyd vollkommen, wie Gott, „seyd heilig, denn er ist heilig: „erneuert euch nach dem Bilde

endliche gehenden Berufe entgegenführt, bestimmt; *) welches in Gott das Ideal höchster sittlicher Vortrefflichkeit, vollkommenster Güte und Liebe, **) versinnlichte mo-

---

„Gottes: Dieß ist der würdigste Begriff „des Evangeliums von der Gottheit in engster „Verbindung mit Moralität. Unsere Bestim- „mung hienieden ist unausgesetztes Streben, „uns hienach auch zu bilden, Gottes Willen „zu erfüllen.

Ildeph. Schwarz.

*) „Die Sinnlichkeit der Vernunft unterzuordnen, „dadurch zur wahren Freyheit der Kinder Got- „tes zu gelangen: gegen seine Nebenmenschen „alle Pflichten beobachten: Gottes Willen zu „dem Hauptaugenmerke zu machen, dieß ist die „große Lehre Jesu, und nach ihr unsere Be- „stimmung: Er kam uns zu unterrichten, al- „lem ungöttlichen Wesen und welt- „lichen Begierden abzusagen: nüch- „tern, gerecht und gottselig zu le- „ben, und so auf die beseligende „Ankunft Gottes zu harren. (Tit.II.)

Ildeph. Schwarz.

**) „Gott ist, nach der Lehre Jesu, das Ide- „al unseres Strebens nach Moralität. —

moralische Vollkommenheit aber in dem göttlichen Heiligen des Evangeliums zu unserer Nachahmung aufstellt; *) — welches nebst dem reinsten, fruchtbarsten und innigsten Begriffe von Gott, **) die reinste Humani-

---

„Unsere Bestimmung ist hienieden unausgesetztes „Streben, uns nach diesem Ideale zu bilden, „Gottes Willen zu erfüllen. Eure Heili-„gung ist Gottes Wille. Darum steht „auch das Gebot an der Spitze aller andern, „und auf dies wird die Religion reducirt, und „ohne dies hilft es nichts, sich zur Lehre Jesu „zu bekennen, ihn Herrn und Meister zu nennen.

Ildeph. Schwarz.

*) „In der Person des Heiligen des Evan-„geliums ist äussere Darstellung des Ideals „der moralischen Vollkommenheit, soweit sol-„che der Erfahrung möglich ist, — folglich „zwar nicht das Urbild, das nur in Gott, im „Geiste jenes Heiligen, und in der moralischen „Anlage der Menschheit überhaupt vorhanden „seyn kann, aber wohl Beispiel und Vorbild „gegeben.

Kant.

**) „Die Religion, von welcher Christus zu-„gleich Lehrer und Vorbild war, — erhebt das

manität auf dem reinsten Wege gebiethet; *) — welches die Religion auf Moralität gründet, und beide auf dem Wege der Vernunft voll-

„dunkle Gottesgefühl, das der menschlichen Na„tur angebohren und eigen scheint, zu dem ein„fachsten, humansten, der Gottheit würdigsten, „und den Bedürfnissen der Menschheit angemes„senften Vorstellungen von Gott, reinigt sie von „allem dämonischen und magischen Aberglauben, „und macht sie in jeder menschlichen Seele, in „welcher sie lebendig und herrschend wird, zu „einer unversieglichen Quelle von grenzenlosem „Vertrauen auf Gott, von Liebe alles Guten, „von allgemeiner Humanität, von aushaltender „Stärke im Unglück, von Mäßigung und Be„scheidenheit im Wohlstande, von Geduld im „Leiden ꝛc. ꝛc.

Wieland.

*) „Das Christenthum gebiethet die reinste Huma„nität auf dem reinsten Wege. Menschlich und „für jedermann faßlich — — als Evangelium „zur Glückseligkeit aller, gebiethet und giebt es „verzeihende Duldung, eine das Böse mit Gu„tem überwindende thätige Liebe. Es gebiethet „solche nicht als einen Gegenstand der Spekula„tion, sondern giebt sie als Licht und Leben der

vollkommenst vereiniget; *) — welches die Religion selbst aber, eigentlich und wahrhaft nur in der Anbethung im Geiste, in Rechtschaffen- und Gutwerden, dann in Recht- Gut- und Wohlwollen, und Wohlthun zu bestehen feyerlich erklärt; **) — welches reine, gewissenhafte, unverstellte Gottes- und Menschenliebe, und Liebe gegen alles das, was recht und gut ist, sowohl zum wissenschaftlichen Princip ihrer gan-

---

„Menschheit, durch Vorbild und liebende That,
„durch fortwirkende Gemeinschaft.

Herder.

*) „Der Zweck des Christenthums ist: die Religion „durch ihre erste Grundwahrheiten auf Moral „zu gründen, und dadurch die Vereinigung in „beiden auf dem Wege der Vernunft zu vollen„den, der auch von dem erhabenen Stifter auf „dem Wege des Herzens eingeleitet wurde.

Reinhold.

**) „Die Religion Jesu ist keine Schwärmerey, „keine kalte Sophisterey, auch kein sinnlicher „Pomp; sie ist Anbetung Gottes im Geiste und „in der Wahrheit.

Jerusalem.

ganzen Belehrung, als auch zur eigentlichen religiös-sittlichen Triebfeder macht; *) — welches ganz Sittlichkeit ist, **) „nur Wahrheit lehret,

„Herzerhebend ist, was das Evangelium über „die wahre Gottesverehrung lehrt! Womit „gebeut es uns, ihn zu ehren? Mit Opfern „und Processionen? Mit Büßungen und Kasteyungen? Mit Mysterien, Ceremonien, Liturgien? — Von allem dem weiß Jesu ächte „Lehre nichts. Sie empfiehlt nur eine Art der „Gottesverehtung — die Tugend! und wiederum ist ihre Tugend nur Eine — die Liebe! „Liebe Gottes über alle Dinge, und Liebe des „Nächsten wie des eigenen Ich's.

Kosegärten.

*) „Das wissenschaftliche Principium der gesammten christlichen Lehre ist kein anderes, als das „eben so faßliche, wie evidente Geboth: Liebe „Gott und deinen Nächsten als dich „selbst. In philosophische Sprache übergetragen, nichts anders, als der praktische Grundsatz der unbedingten Spontaneität: Denke, und „handle nach dem praktischen Gesetz der Freyheit, und erkenne in diesem den Willen Gottes.

Tiestrunk.

**) Pestalozzi.

„ret, nur Liebe athmet, nur Tugend und Fröm„migkeit fordert, nur das Laster uud die Finster„nisse verabscheuet; *) — welches nicht durch „Gewalt von aussenher aufgedrungen, sondern „in dem vernünftigen Willen eines jeden enthal„ten ist, Veredlung der Menschheit zum Zwecke „hat, — dem Veredelten in diesem Leben „zwar nichts als Zufriedenheit des Her„zens: dort aber vollständige Vergeltung „seiner uneigennützigen Rechtschaffenheit, den „bürgerlichen Gesellschaften fort„schreitende Verbesserungen ihrer Formen, — „der Menschheit überhaupt fortschreitende „Verminderung der von ihrer Natur unzertrenn„lichen Uebel, als Folgen der Veredlung ihrer „Glieder, zusichert; **) — dessen moralischer Leh„re, ohne zu heucheln, mit aller Wahrheit „nachgesaget werden kann, daß sie zuerst durch „die Reinigkeit des moralischen Princips, zugleich „aber auch durch die Angemessenheit desselben „mit

*) Tieftrunk.

**) Reinhold.

„mit den Schranken endlicher Wesen, alles
„Wohlverhalten des Menschen der Zucht einer
„ihnen vor Augen gelegten Pflicht, die sie nicht
„unter moralischen, geträumten Vollkommen-
„heiten schwärmen läßt, unterworfen, und dem
„Eigendünkel sowohl, als der Eigen-
„liebe Schranken der Demuth gesetzet habe;
„*) — welches ganz vollständig in seinem
„Unterrichte, richtig in seinen Sätzen, bestimmt
„in seinen Vorschriften, verständlich im Vor-
„trage, erleuchtend, zugleich aber auch erwär-
„mend ist; **) welches auch dann, wenn es die
Aussichten in jene Welt entwölket, die reinsten,
würdigsten, der Vernunft entsprechensten eröff-
net; ***) welches der Menschheit über die Zei-
ten des allgemeinen religiösen und sittlichen
Verfalles glücklich hinüber geholfen hat, sie
bisher

*) Kant.

**) Ildeph. Schwarz.

***) „Herzerfreuend ist der Inhalt des Evangeliums
„auch dann, wann er uns die Aussichten in jene
„Welt entwölket. Was unser Herz begehret,

bisher stets segnend schützte und beförderte,*) ihre größte Wohlthäterin auch in den finster-
sten

„was unsere Ahnung weissagt, was unsere Ver-
„nunft vermuthet, was aus der Einheit des
„Ich's — aus der Zweckmäßigkeit der
„Natur — aus der Unermeßlichkeit
„unsrer Anlagen — aus der unendlichen
„Vervollkommenheit unsers We-
„sens — aus der Heiligkeit des Sit-
„tengesetzes — aus der nothwendigen Ein-
„stimmigkeit der Vernunft mit sich
„selbst — aus dem Einklang und der Har-
„monie aller Wahrheiten, die Weisen unse-
„rer, und der vergangenen Zeiten zu bewei-
„sen suchten; das bestätiget Jesu holde Lehre.
„Sie bestätiget, daß unser wahres Ich die
„Auflösung unserer Elemente überdaure.

Kosegarten.

*) „Das Christenthum hat durch die glückliche
„Vereinigung der Religion und Moral, selbst
„mitten unter allen Mißhandlungen, die es
„vom Aberglauben und Unglauben zu leiden
„hatte, nie seinen wohlthätigen Einfluß auf
„die Erziehung der Menschheit ganz verloren.

Reinhold.

sten Zeiten blieb, *) stets auch ihr Segen bleiben wird, — ein Segen, der durch ein Surrogat von welch' immer einer Art nie herbeigeführt werden kann.

Dies wahre, so schöne, so edle, so allgemein segnende Christenthum, das sich auch den Beifall und die innigste Verehrung der größten Geister erwarb, und auch von den erhabensten Menschenfreunden als größte Wohlthat der Menschheit jederzeit anerkannt worden ist,

---

*) „Wenn auch gleich die Sitten in Verfall „geriethen, so war das Christenthum doch im„mer das Mittel gegen gänzliche Sittenlosig„keit; — selbst in den finstersten Zeiten war „es dasselbe noch allein, das der gänzlichen La„sterhaftigkeit einen Damm setzte, noch das „Einzige, was den Rest von Kultur und sanf„tern Sitten erhielt; was den Unterdrückten „tröstete und den Unterdrücker schreckte; was „unter isolirten Völkern noch einigen Zusam„menhang bewirkte, und die großen, aber rohen „Anlagen der Nationen doch zu etwas minder „Schlimmeren hinneigte.

Ildeph. Schwarz.

ist, *) machet sie zum Gegenstande ihrer ganzen Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Dasselbe in seiner Reinheit, Würde und Wirksamkeit zu erhalten, oder ihm von anssen zurückzustellen, seine Kraft zu erhöhen und seinen Wirkungskreis zu erweitern, ist ihr feyerlichster Wunsch und rastloses Streben, gleichwie dies auch der Wuusch und das Streben eines jeden ächten Kenners und Verehrers desselben seyn muß, war, und ist:

Wie

*) „Auch die größten Männer, und die unpartheyischten Forscher, und die scharfsinnigsten „Weisen haben dem Christenthume ihre Achtung „gewidmet. — Boyle, Newton, Loke, „Cartes, Gassendi, Malebranche, „Paskal, Leibniz, Wolf, Haller, „Boerhave, Bonnet, Montesquieu, „Filangieri, u. a. können immer den „Verächtern des Christenthumes entgegengesetzet „werden: wovon ein Theil nie unpartheyisch „untersucht hat; ein Theil von falschen Begriffen ausgieng; ein Theil Spöttereyen und Verdrehungen statt der Gründe vorträgt. — „Und das Herz, wie oft hat dies die meiste „Schuld?

Ildeph. Schwarz.

Wie schön, wie menschlich ist die Volks-
philosophie
Des Christus, der uns aus der Anarchie
Des blinden Ungefährs, und aus dem
Waisenstande
Des kalten Pantheisten reißt;
Uns einen Schöpfer giebt, der durch die
sanften Bande
Der Kindschaft uns vereint, der unsern Geist
Zu seinem Hauche macht, der unser Schick-
sal lenket,
Der unser Herz zur Tugend weiht
Und ihr zum Lob Unsterblichkeit
In einem bessern Leben schenket!
Bleibt Kinder dieser Lehre treu;
Sie wird im Glück euch mild, im Unglück
standhaft machen.
Durch sie wird selbst der Sclave frey:
Durch sie lernt ihr den Tod der Welt ver-
lachen. *)

Gleichwie jede Anstalt, jede Wahrheit mißbrauchet werden kann, so wurde auch das Chri-

*) Pfeffel.

Christenthum in verschiedenen Zeiten mißbraucht, und, obschon aus seinem Wesen nur lauter Gutes hervorgehen kann, *) durch den Mißbrauch desselben jedoch zahlloses Böses gestiftet. Stolz, Eigennuz und fast jede Leidenschaft wußten einen Vorwand zu finden unter seinem Namen ihre niederen Absichten zu erreichen. Bitterer Haß, Rache und Verfolgungsgeist, und noch öfters bloße Eroberungssucht, wüthe-

---

*) „Eine Religion, die jede Fähigkeit als ein von „Gott zur bessern Benutzung anvertrautes Gut „anzusehen gebietet, die die künftigen Hoffnungen genau mit der Beobachtung jeder Standespflicht verknüpft, die dem Menschen seine „Hoheit in ihrer ganzen Würde lehrt, aber „sie auch in jedem Menschen zu achten gebietet, die die Beförderung unserer und anderer „Glückseligkeit unter der Subordination der „allgemeinen Würde der Menschheit zum Gebote macht, die die Menschheit als eine „Familie der Gottheit betrachten lehrt, den „Vorstehern zuerst Pflichten, und blos „darum auch Rechte zuerkennt, die nicht auf „einseitige Tugend, sondern auf vollständige

wütheten und würgten wohl gar unter den Menschen in der Form eines heiligen Eifers für dasselbe. Auch der die Vernunft und Menschheit entehrende Aberglaube, in verschiedensten Arten und aus verschiedensten Quellen, gesellte sich ihm, besonders in jenen einsmaligen finsteren Zeiten, sehr zahlreich bei. Ceremonien endlich, in ihrer Entstehung bloß als Mittel zur Erhöhung der Sinnlichkeit zum Dienste geistiger Erhebungen, Ansichten, Betrachtungen und Andacht bestimmt, verloren in der Folge ihren bedeutenden Sinn und Absicht, wurden zur Sache des Christenthums gemacht, und verdrängten unseliger Weise den christlichen Herzensdienst gegen Gott und die Menschen.*)

Noch

„Ausbildung des ganzen Charakters dringt;
„diese soll was Böses hervorbringen können?
Ildeph. Schwarz.

*) „Gegen die Absicht des Stifters unsers Glau„bens gieng die Andacht wieder in Ceremonien „über, und die göttliche Lehre wurde mit For„meln beladen. Diese Ceremonien waren oft

Noch ist es von den Entstellungen nicht frey, welche durch Jahrhunderte Unwissenheit oder Leidenschaften in verschiedenen Formen herbeigeführt haben. Noch waltet hie und da mächtig der Aberglaube. Noch haftet man hie und da, unbekümmert um ächtes Kenntniß des Christenthumes, und Befolgung desselben, an blossen Ceremonien und Formeln. Noch sind hie und da die Zeiten vorhanden, „in welchen „jener, der beim Volke wohl gelitten seyn wollte, einen Pharisäer machen; und jener, der „nach

---

„geeigenschaftet die Tugend zu befördern, und „diese Formeln waren nichts wie unverständliche Töne. Die Christen bildeten sich ein, „man könnte fromm seyn ohne Liebe des Nächsten, und andächtig ohne Liebe Gottes: oder „man könnte den Nächsten lieben, ohne ihm „zu Hülfe zu eilen, und Gott lieben, ohne seinen Willen zu erkennen. Mehrere Jahrhunderte verflossen, ohne daß die Menschen hierauf aufmerksam wurden, und es giebt noch „viele Völker, die in dieser Finsterniß leben. „Man hört je zuweilen Leute über Frömmigkeit, „Andacht und Religion sprechen, oder selbst davon lehren, ohne doch mit dem Göttlichen bekannt zu seyn. Leibnitz.

„nach der Gunst der ruchlosen Großen und „Reichen strebte, einen Sadduzäer machen „mußte; der Mann aber, der zwischen beiden „in der Mitte stand, gleich weit vom Aber„glauben, und Unglauben, von der kleinfügig „gesetzlichen Gerechtigkeit der erstern, und der „ungerechten Hartherzigkeit der letztern entfernt „war, der auf Vernunftgesetz und Vernunft„glauben, auf ächte Religion nnd Moralität „hielt, — einstimmig von beiden gekreuziget wurde. *) Es sind zwar überhaupt allerdings sehr wichtige Vorschritte im Ganzen zur Reinigung des äusseren Christenthumes gemacht worden: aber viele Stellen sind doch noch da, ganz mit Unkraut bestellt, dessen Saame vom Feinde einst dahin ausgestreuet worden ist, und bieten dem warmen Verehrer des reinen Christenthumes einen traurigen Anblick dar. **)

Allein

*) Mutschelle.

**) „Ach! solltest du aus deinem Grabe
„Du großer Dulder, auferstehn,
„Und lehrend noch einmal am Stabe
„Der Pilgerschaft durchs Leben gehn;

Allein der Labyrinth der Mißbräuche ist indessen doch nicht unendlich, und es ist allerdings möglich das ächte Christenthum auf seine reine Bahn, auf welcher es nur zum Ziele führen kann, welches ihm sein göttlicher Stifter vorgesteckt hat, zurückzuführen. Nur kömmt es darauf an, daß überall die Regierung, und mit ihr und unter ihrem Schutze alle Weise und Gute auf diese Zurückführung gemeinsam und standhaft zusammenwirken. Es ist Aufruf der Menschheit an jeden, der Kraft hat hiezu beizutragen, seine Beiträge auch zu machen; vielfach verstärkter Aufruf aber an jede Regie-

rung

„Und solltest du den Unfug sehn:
„Wie sie die Wahrheit, diese Habe
„Der Weisheit, die so einfach schön
„Aus deinem Herzen kam, verdrehen;
„Wie sie den Liebessinn verschmähn;
„Verfolgung aus der Lehre pressen,
„Die Liebe lehrt und Segen giebt ꝛc.

— — — — — —

„Weg würdest du dein Antlitz drehn;
„Und würdest eine Thräne weinen,
„Voll Wehmuth, wie sie in den Hainen
„Des Oelbergs deinem Aug' entschlich.

Tiedge.

rung, weil ihre Kraft dahin zu wirken so vielfach die individuelle und isolirte Kraft des Privatmannes überwiegt.

Sie, eure neue Regierung, fühlte auch wirklich ganz die Wichtigkeit und Würde dieses Aufrufes, weihte sich auch gerne diesem Geschäfte, obschon sie weder die Schwierigkeiten, mit welchen sie zu kämpfen haben würde, noch auch den Undank, welcher gemeiniglich lange dergleichen Bemühungen zu begleiten pflegt, mißkannte. Standhaft begann sie diesen Kampf, einstimmig mit ihren Grundsätzen wankte sie noch nie in demselben, und wird sie auch nie wanken. Theils durch die Beförderung eines reinen, christlichen, religiös-sittlichen Unterrichtes, theils durch die Entfernung aller jener Gegenstände, welche das Einfallen des Lichtes hindern, dann durch Zerstreuung der Wolken, welche, wenn sie auch das Einfallen des Lichtes nicht ganz hindern, doch aber dessen Sonnenglanz entziehen, durch gänzliche Unterwühlung aber des Grundes, worauf Täuschung und Betrug im religiösen Gewande einen Thron sich aufzubauen wagten, sucht sie ihre menschenfreundlichen, gegen das ächte Christen-

stenthum ehrfurchtsvollen Absichten zu erreichen, und wird sie auch dieselben erreichen.

So allgemein segnend eröffnet sie also auch für alle Klassen der Menschen in ihrem Staate alle die ächten, wahren, und einzigen Quellen, aus welchen wahre Veredlung, das höchste Gut der Menschheit, und das höchste Gut eines menschlichen Staates, hervorgeht; — so rastlos und verdienstvoll für die Menschheit sucht sie dieselben rein und allgemein fließend zu machen. — In zweckmäßiger würdiger Erziehung, sittlicher und religiöser Aufklärung, unter der Concurrenz zweckmäßiger und würdiger häuslicher, dann öffentlicher Erziehung der Jugend in Schulen, und öffentlicher Volkserziehung überhaupt; insbesondere aber zugleich auch in Beförderung des reinen Christenthumes, glaubet sie die wahren Wege und Mittel zu finden, ächter, reiner Tugend und Religion eine allgemeine Stätte im Staate zu begründen, wahre gemeinsame innere Vervollkomung und Beseligung herbeiführen, und findet sie auch dieselben.

C. Das

D. Das Entsprechende und Würdige auch der Wege und Mittel, die sie 2tens zur Realisirung gemeinsamer äusserer Vervollkommung und Beglückung, zur Beförderung ihres Staats-Nebenzweckes, wählt.

Wie entsprechend aber und würdig die Wege sind, auf welchen sie gemeinsame innere Vervollkommung und Beseligung herbeizuführen sucht, dann auch die Mittel, die sie hiezu ergreift: so entsprechend und würdig sind auch die Wege und Mittel, auf welchen und durch welche sie gemeinsame äussere Vervollkommung und Beglückung wirklich zu machen bestrebet ist.

Schon dadurch, daß sie auf den Wegen gemeinsamer Veredlung die Menschheit, ihre Würde und Kraft so mächtig zu befördern sucht, daß sie vor allem von Veredlung ausgeht, und alles, was Gegenstand ihrer Staatsverwaltung ist, auf selber begründen will, bereitet und begründet sie zugleich auch den ersten und sichersten Weg zur gemeinsamen äus-

B S B
MÜNCHEN

seren Vervollkommung und Beglückung.

Unausbleiblich nämlich sind, wenn gemeinsame Veredlung blüht, die hohen und wichtigen auch äusserlich vervollkommenden und beglückenden, gesellschaftlichen Tugenden: Wohlwollen, Wohlthätigkeit, Dienstfertigkeit, Mildthätigkeit, Billigkeit, Nachsicht, Treue, Offenherzigkeit, Wahrhaftigkeit, edle Thätigkeit; — unausbleiblich der wieder hoch und gemeinsam auch äusserlich vervollkommende und beglückende Gemeingeist und Patriotismus; — unausbleiblich Zufriedenheit mit seinem Stande, Lagen und Verhältnissen, treue Erfüllung der speciellen Berufspflichten rc. woraus wieder wichtige Beiträge zur äusseren Vervollkommung und Beglückung hervorgehen. Es liegt eben so in der Natur sittlicher Veredlnng, daß sie alle diese schönen, auch äusserlich vervollkommenden und beglückenden Früchte hervorbringe, und alle die entgegengesetzten Auswüchse ausgearteter sinnlicher Triebe, welche tödtlich an dem gesellschaftlichen Körper nagen, verdränge: als es im Charakter, den sie in dem Veredelten hervorbringt, liegt, daß er die zeit-

zeitlichen Dinge ausser sich, die sinnliche Lust in sich und ihre Befriedigung, nicht mehr mit sinnlichen, sondern mit moralischen Augen ansehe, denselben nur inner der Linie ihrer Brauchbarkeit zu höheren Zwecken einen Werth beilege, im übrigen aber im Streben nach immer höherer sittlicher Ausbildung seines Geistes, und in Erfüllung aller seiner Pflichten, seinen höchsten Beruf, Seligkeit und reichesten Ersatz finde.

Allein sie wirkt indessen doch zugleich auch noch auf allen jenen anderen Wegen, auf welchen äussere Vervollkommung und Beglückung einer Nation, vorbegründet auf dem Fundamente der Veredlung, weiters befördert werden kann.

Allgemeine und besondere Verordnungen und Anstalten mit dem Endzwecke, daß sowohl überhaupt für öffentliche Ruhe und Sicherheit beßtens gewachet, das Ansehen der Gesetze möglichst aufrecht erhalten, die Person und das Eigenthum eines jeden vollkommen geschützet, alle Bedürfnisse des Landes genauest bemerket, für alle wichtigen Angelegenheiten desselben zweckmässigst vorgesorget, alles richtig übersehen, und

alles miteinander harmonisch verbunden; als auch, daß insbesondere der Landmann, welcher Nahrung und Ueberfluß aus seinen wohlbearbeiteten Feldern hervorbringt; der Handwerker und der Künstler, der die Früchte des Landes bearbeitet und veredelt; der Kaufmann, der sie in Umlauf bringt, und ihren Ueberfluß gegen andere nützliche Dinge vertauschet, und die, welche sie in Oerter, wo man ihrer bedarf, bringen, nachdrucksamst unterstützet; — dann überall Landeskultur noch mehr befördert, Nationalindustrie noch mehr belebet, Künste und Handel noch mehr emporgebracht; — endlich auch für die hilfsbedürftige Menschheit noch besser gesorget werde, umfassen die bisherigen, auf äussere Vervollkommung und Beglückung hinausgehenden, vorzüglicheren Bemühungen derselben, und bezeichnen zugleich die Wege, die sie in diesen Rücksichten im Grossen zu wandeln bestimmt hat.

Es sind dieselben die Wege einer steten Aufmerksamkeit und Beobachtung des Ganzen, — einer steten Bemerkung der Staatskrankheiten, oder Staatsmängel, dann einer steten genauesten Ueberlegung über

die

die Kur- und Heilmittel, wie auch über deren zweckmässige Anwendung, — wirklicher wohlüberdachter Kur- und Heilungsversuche, — im übrigen möglicher Sicherheits- und Gerechtigkeitspflege, — möglicher Belebung der nützlichen Arbeitsamkeit und des Fleißes, — möglicher Beförderung der Künste und des Handels, — möglicher Beförderung der Landeskultur, — umfassender Humanität.

Viel, sehr viel, hat sie auch auf diesen Wegen binnen des kurzen Zeitraumes, in dem sie leitet und wirket, gethan. — Groß sind schon ihre Beobachtungs-Verdienste, denn kein wichtiges Gebrechen des gesellschaftlichen Körpers scheint ihr entgangen zu seyn; — groß sind schon jetzt ihre Kur- und Heilungs-Verdienste, denn kein von ihr wirklich bemerktes wichtiges Gebrechen wurde ohne wirkliche Kur, ohne wirkliche Anwendung der gedeihlichst erachteten Heilungsmittel fortbestehend gelassen; — groß auch sind schon jetzt ihre Verdienste um öffentliche Ruhe und Sicherheit, welche sie sich sowohl durch allgemeine und besondere Verordnungen gegen innere Bettler, Vaganten, Diebs- und Räuber-

ge-

gesinde, gegen ausländische Mendikanten und Kollectanten, gegen Verführer zur Auswanderung, und Knaben Entführer, gegen Schatzgräber, und andere Betrüger rc.; als auch durch ihre weisen und kraftvollen Maaßnehmungen zur Beförderung ihrer Verordnuugen, z. B. durch Anweisung jeder Kommandantschaft zur zweckmässigen Mitwirkung mit der Ortspolizey, durch Dislozirung eines Theiles des vaterländischen Militärs auf das Land, und durch Aufrufung der sämmtlich- kurfürstlichen Land- dann ständischen Gerichte, im Falle mangelnder militärischer Hilfe, mittels der Gerichtsdiener und Obleute, die Sicherheit des Landes und der Unterthanen zu besorgen u. d. g., gesammelt hat; *) — groß eben sind auch schon jetzt ihre Ver-

*) M. s. die auf gedachte Gegenstände sich beziehenden höchstlandesherrlichen Verordnungen: Bettler und Vaganten rc. betreff. vom 9ten Jul. 1802, — Kollectanten, vom 19ten Jul. 1802, — Schatzgraberei und Aberglaube, vom 3ten Sept. 1802, — ausländische Mendikanten, vom 25sten August 1802, — Knabenentführung, vom 7ten Jän. 1803, u. s. w.

Verdienste um öffentliche Gerechtigkeitspflege, die sie sich durch den Versuch einer allgemeinen Justiz- und Gesetzverbesserung überhaupt, insbesondere aber durch Unterwerfung des peinlichen Rechtes der genauesten und bedächtlichsten Revision, durch Errichtung und zweckmässige Organisirung einer allgemeinen Landesdirection, neuer Hof- und Landgerichte, durch das Verboth der Gerichtsporteln, und der Bezahlung für Justizsachen, durch Beschränkung der Gerichtsdiener, Zerstörung der Winkelagentien ꝛc. erworben hat; *) — groß eben sind auch schon jetzt ihre Verdienste um Landeskultur, die ihr wegen mannigfaltiger, dahin ausgehender, wohlberechneter Verordnungen und Anstalten, unter andern: wegen

*) M. s. vorzüglich die höchstlandesherrlichen Verordnungen im Bezuge auf Justiz- und Gesetz-Verbesserung überhaupt, vom 24sten Jän. 1800, — auf Revision und Verbesserung des peinlichen Rechtes, vom 10ten April, und 24sten Sept. 1802, — auf Gerichtssporteln, Bezahlung für Justizsachen ꝛc. vom 24sten März 1802.

gen der Verordnungen, welche die Ausmessung der Gemeinde-Gründe, Forstwiesen-Vertheilung, die Vortheile der Ansiedlung neuer Kolonisten in Baiern und im Herzogthume Neuburg, das Ansiedeln auf Moosgründen mit gänzlicher Zehendfreiheit, die Urbarmachung öder Gründe mit 25jähriger Zehendbefreyung, die Kultur der Eichen, und Anlegung ordentlicher Schällwaldungen für Lohgerbereyen, Anweisungen zur Verminderung der Feldmäuse ꝛc. betreffen, zuerkannt werden müssen; *) — groß eben sind auch schon jetzt ihre Verdienste um Künste und Handel, die sich überhaupt auf die besonderen Begünstigungen derselben gründen; **) — groß

*) M. s. die höchstlandesherrlichen Verordnungen über Ausmessung der Gemeinde-Gründe, vom 17ten Dec. 1802, — über Ansiedlung auf Moosgründen, vom 9ten April 1802 ꝛc. ꝛc.

**) M. s. die landesherrlichen Verordnungen: die Begünstigungen des Handels mit innländischen Fabrikaten, vom 15ten Nov. 1802, — das Verboth des Einschwärzens ausländischer Fabrikate ꝛc. ꝛc. betreff.

groß endlich, und besonders auszeichnend, sind auch schon jetzt ihre Verdienste um Humanität, die sie sich hier unter andern durch Erhaltung und Vervollkommung, oder neue Errichtung zweckmässiger Findelhäuser, dann durch die von ihr geschaffenen Bildungsinstitute für Hebammen und Wundärzte, durch Errichtung, oder Vervollkommung wohlthätiger Waisenhäuser, Narrenhäuser, Arbeitshäuser, Leihhäuser; dort durch die Einführung der Brandversicherungs-Anstalt, Schutzpocken-Anstalt, rumfordische Suppen-Anstalt, — oder durch Abnehmung verschiedener drückender Lasten, dergleichen z. B. das Jurisdiktions-obrigkeitliche Zwingen der Unterthanskinder zu Gesinde-Diensten, die Leibeigenschaft, Brod- und Bierzwang ꝛc. waren, — oder durch Sicherung gegen Mißhandlungen des Eigennutzes, z. B. durch den Biersatz, Fleischtaxe ꝛc. reichlich gestiftet hat. *)

Es

*) Diesen können noch beigefüget werden: die Dotirung der Institute der barmherzigen Brüder und Schwestern, zufolge Verord. vom 3ten

Allein, wie groß und segnend auch die Fortschritte sind, welche sie in Rücksicht auf äussere Vervollkommung und Beglückung bereits gemacht hat, so sind sie doch erst das Beginnen ihrer weisen und thätigen Direktionskraft, nur die erstern Versuche in Theilen, aus welchen in der Folge ein vollständiges Ganzes gebildet werden soll, nur Einrückung neuer Räder, oder Vervollkommung und Veredlung einiger der ältern im großen Staats-Uhrwerke zum einsweiligen leichtern Umschwung derselben, und bessern Eingreifen in die übrigen, bis das gesammte Uhrwerk selbst veredelt seyn wird, im Grunde also auch nur Winke zu Aussichten auf ein in der Zeit kommendes, vervollkommtes und umfassendes Ganzes.

E. Das Entsprechende und Würdige auch ihres Ganges auf

den

Sept. 1802, — dann die Befreyung aller Wundärzte, Bader und Hebammen von aller Handscharwerk, vom 27. Oct. 1802. etc. etc.

den Wegen innerer und äusserer Vervollkommung.

Wie entsprechend aber und würdig die Wege sind, auf welchen sie sich ihrem grossen doppelten Ziele, gemeinsamer innerer Vervollkommung und Beseligung, dann gemeinsamer äusserer Vervollkommung und Beglückung, zu nähern bestrebet ist: eben so entsprechend und würdig ist endlich auch ihr Gang, mit welchem sie auf selben einherschreitet, und den sie sich im Ganzen zu gehen bestimmt hat.

Es ist derselbe überhaupt der Gang der ruhig nnd aufmerksam überlegenden, genau prüfenden, umfassenden, bedachtsam entwerfenden, vorsichtig und theilweise ausführenden Vernunft: nicht aber der Gang einer erhitzten, der Vernunft vorspringenden, einseitig ergreifenden, urplötzliche Umschaffung der Dinge wähnender, unvorsichtig und rasch forteilender, leidenschaftlich dem Ziele entgegenstürmender Phantasie; eben dessentwegen aber auch der an sich würdigste, in Rücksicht aber auch auf das grosse Staats-

Ver-

Verbesserungsgeschäft, wohin er gerichtet ist, der einzig entsprechende Gang, indem jeder andere dasselbe durch sich selbst zerstören würde. „Nicht Revolutionen, sondern Evo„lutionen sind der stille Gang der grossen „Mutter Natur, dadurch sie schlummernde „Kräfte weckt, Keime entwickelt, das zu frühe „Alter verjüngt, und oft den scheinbaren Tod „in ein neues Leben verwandelt. — Die Natur „macht Jahreszeiten, sie fördert Kräfte; sie „fördert sie auch im Menschengeschlechte. Glau„be doch Niemand, daß wenn alle Regenten „der Erde, vom stolzesten Negerkönige an bis „zum mächtigsten Chan der Tartern, sich zu„sammen verbänden, das Heute zum Gestern „zu machen, und die fortgehende Entwicklung „des gemeinsamen Menschengeschlechtes, sie „möge znr Jugend, oder zum Alter führen, „auf immerhin zu hindern, daß sie damit je„mals zum Zwecke kämen. Für weise Regen„ten kann dies auch nie ein Zweck werden, „eben weil in der ganzen fruchtlosen Bemü„hung kein Verstand ist. — Unendlich schö„ner ist das Werk, der Natur nachzugeben, „und auf ihre Zeiten zu merkeu, Kräfte zu „wecken, wo irgend sie schlummern, Gedan-

„ken,

„ken, Thätigkeit, Erfindung, Lust und Liebe „zu befördern, in welchem Felde nützlicher „Beschäftigungen es auch seyn möge. Endlich „kömmt die Nothwendigkeit, und treibt mit „einem eisernen Scepter. Wer der Vernunft „und Billigkeit dient, kommt der Nothwen„digkeit zuvor, und darf oft mit Oberons Li„lienstabe nur winken, so spriesen hier statt „der verwelkten neue Blumen, so reifen dort, „wenn die Blüthenzeit vorüber ist, nährende „Früchte. *)

Es ist derselbe insbesondere der Gang einer klugen, stufenweisen, zugleich schonenden und zugleich verbessernden, nach und nach heilenden und vervollkommenden Staatsreforme: nicht aber einer gährenden, mit Ungestimm forteilenden, alles umwälzenden, und auf Zerstörung neu aufbauenden Staats-Revolution; eben dessentwegen aber auch wieder in diesen speciellen Rücksichten, durch seine Einhelligkeit mit der Moral, und sein

*) Herder.

sein Angemessenseyn dem Ideale des öffentlichen Rechts, an sich wieder der würdigste, einer wahren, dauerhaften Staatsverbesserung aber ohnehin entsprechendste Gang. „Der „moralische Politiker wird es sich zum Grundsatze machen: wenn einmal Gebrechen in der „Staatsverfassung, oder in Staatsverhältniß „angetroffen werden, die man nicht hat verhüten können, seye es Pflicht, vornehmlich für „Staatsoberhäupter, dahin bedacht zu seyn, „wie sie, so bald, wie möglich, gebessert, und „dem Naturrecht, so wie es in der Idee der „Vernunft uns zum Muster vor Augen steht, „angemessen gemacht werden könne: sollte es „auch ihrer Selbstsucht Aufopferung kosten. Da „nun aber die Zerreissung eines Bandes der „Staats- oder weltbürgerlichen Vereinigung, „ehe noch eine bessere Verfassung an die Stelle „derselben zu treten in Bereitschaft ist, aller, „hierin mit der Moral einhelligen Staatsklugheit zuwieder ist, so wäre es zwar ungereimt „zu fordern, jenes Gebrechen müsse sofort, und „mit Ungestimm abgeändert werden: aber daß „wenigstens die Maxime der Nothwendigkeit einer solchen Abänderung dem Machthabenden „innigst beywohne, um in beständiger Annähe-

„rung

„rung zu dem Zwecke (der nach Rechtsgesetzen „besten Verfassung) zu bleiben, das kann doch „von ihm gefordert werden. — Was aber das „äussere Staatsverhältniß betrifft, so kann von „einem Staat nicht verlangt werden, daß er „seine, obgleich despotische Verfassung (die aber „doch die stärkere in Beziehung auf äussere Fein- „de ist) ablegen solle, so lange er Gefahr läuft „von anderen Staaten sofort verschlungen zu „werden; mithin muß bei jenem Vorsatz doch „auch die Verzögerung der Ausführung bis „zu besserer Gelegenheit erlaubt seyn. Dieß „sind die Erlaubnißgesetze der Vernunft, den „Stand eines mit Ungerechtigkeit behafteten öffent- „lichen Rechts noch so lange beharren zu lassen, „bis zur völligen Umwälzung alles entweder „von selbst gereift, oder durch friedliche Mittel „der Reife nahe gebracht worden: weil doch ir- „gend eine rechtliche, ob zwar im geringen Gra- „de rechtmäßige Verfassung besser ist, als gar „keine, welches letztere Schicksal (der Anar- „chie) eine übereilte Reform treffen würde. *)

„Wenn

*) Kant.

„Wenn der Künstler an einem Uhrwerk „zu bessern hat, so läßt er die Räder ablaufen; „aber das lebendige Uhrwerk des Staates, das „keine Minute stehen bleiben darf, muß gebessert „werden, indem es schlägt, und hier gilt es, „das rollende Rad während seines Umschwun„ges auszutauschen. *)

„Um jenen fürchterlichen Anfällen, die „man Staatsumwälzungen nennet, und die dem „Buch der Menschenordnung ganz fremde wer„den sollten, zuvor zu kommen, hat der Staat „kein anderes Mittel, als das natürliche Ver„hältniß, die gesunde Wirksamkeit aller seiner „Theile, den muntern Umlauf seiner Säfte zu „erhalten, oder wieder herzustellen, und nicht „gegen die Natur der Dinge zu kämpfen. „Früher oder später muß die stärkeste Maschi„ne diesem Kampfe unterliegen; die Natur aber „altert nie, sie verjüngt sich periodisch in allen „ihren lebendigen Kräften. Die schüchterne Na„tur des Menschen, die immer mit Furcht und

„Hoff-

*) Schiller.

„Hoffnung umgeben, oft ferne Uebel als ge=
„genwärtig ahnet, und Tod nennet, was ein
„gesunder Schlummer, eine nothwendige, heil=
„bringende Erholung ist, betrügt sich meistens
„in ihren Weissagungen über Länder und Rei=
„che. Es schlafen Kräfte, die sie nicht gewahr
„wird; es entwickeln sich Fähigkeiten und Zeit=
„umstände, auf die sie rechnen konnte; gewöhn=
„lich aber steuert unser Urtheil, wenn es auch
„wahr ist, zu sehr auf eine Seite. Soll dieß
„leben, sagt man, so muß jenes sterben, ohne
„daß man bedenkt, ob nicht beides leben, und
„sich einander günstig mittheilen möge.*)

Es ist derselbe weiters insbeson=
dere der Gang der zwischen der Ent=
wicklung der Staaten in Rücksicht
auf äussere Vervollkommung und
Beglückung, ohne Vorbegründung
derselben jedoch auf Veredlung, —
und zwischen der Entwicklung der
Staaten in Rücksicht auf innere Ver=
vollkommung und Beseligung mit
dem

*) Herder.

dem Endzwecke der Vorbildung eines gemeinsamen nationellen Vernunft- und Freiheitscharakters, wohl und würdig unterscheidenden Vernunft; der eben dessentwegen aber auch vor allem auf Nationalveredlung von ihr gerichtet wird, um nachmals darauf äussere Vervollkommung und Beglückung desto dauerhafter begründen zu können. — „Durch das ganze „Gebieth der Geschichte sehen wir die Entwick„lung der Staaten mit der Entwicklung „der Köpfe einen sehr ungleichen Schritt „halten. Staaten sind jährige Pflanzen, die „in einem Sommer verblühen, und von der „Fülle des Saftes rasch in die Fäulniß hin„über eilen: Aufklärung ist eine langsame „Pflanze, die zu ihrer Zeitigung einen glückli„chen Himmel, viele Pflege und eine lange „Reihe von Frühlingen braucht. Und woher „dieser Unterschied? Weil die Staaten der Lei„denschaft anvertrauet sind, die in jeder Men„schenbrust ihren Zunder findet; die Aufklärung „aber dem Verstande, der nur durch fremde „Nachhülfe sich entwickelt, und dem Glück der „Entdeckungen, welche Zeit und Zufälle nur „langsam zusammentragen. Wie oft wird die

„eine

„eine Pflanze blühen und welken, ehe die an-
„dere einmal heran reift? Wie schwer ist es
„also, daß die Staaten die Erleuchtung ab-
„warten, daß die späte Vernunft die frühe
„Freiheit noch findet. *)

Es ist derselbe ferners der Gang der ebenfalls physische und moralische Revolutionen und Entwicklungen nicht zu nahe aneinander stellenden, wohl im Gebiethe der physischen Entwicklungen den Zirkel als Bahn: im Gebiethe aber der moralischen Entwicklungen nur den Weg eines endlosen Fortschreitens anerkennenden Vernunft; der aber dessentwegen auch wieder, ganz gemäß ihren Begriffen: Veredlung seye nicht nur, wie ein im dunkeln Schachte erzeugter Diamant, ein Werk der Zeit und der concentrirten Vernunft; sondern habe auch in's Endlose gehende Grade, stuffenweise moralisch vorbildend, und dann stuf-

*) Schiller.

stuffenweise moralisch ausbildend ist, gleichwie er es auch seyn soll. „Man sollte niemals „moralische und physische Revolutionen und Ent„wicklungen zu nahe an einander stellen. Die „ganze Natur hat keine andere Bewegungen, „als vorige, der Zirkel ist ihre Bahn; sie hat „keine andern Jahre als platonische: — der „Mensch allein ist veränderlich, und die gerade „Linie, oder der Zikzak führen ihn. Eine Son„ne hat so gut, wie der Mond, ihre Phasen, „so gut wie eine Blume ihre Blüte und Ab„blüte, aber auch ihre Palingenesie und Er„neuerung. Allein im Menschengeschlecht liegt „die Nothwendigkeit einer ewigen Veränderung. „Aber hier giebts nur auf- und niedersteigende „Zeichen, keine Kulmination: jene ziehen nicht „einander nothwendig an sich, wie in der Phy„sik, und haben keine äusserste Stuffe. Kein „Volk, kein Zeitalter kömmt wieder: in der „Physik muß alles wieder kommen. Es ist „nur zufällig, nicht nothwendig, daß Völker „in einem gewissen Stuffenalter auf einer ge„wissen mürben Sprosse wieder herunterstürzen, „— man verwechselt nur die letzte Stufe, von „welcher eine Nation fällt, mit der höchsten; „die Römer, bei denen keine Sprosse, sondern

„die

„die ganze Leiter brach, mußten nicht nothwen-
„dig durch eine Kultur sinken, die nicht einmal
„an unsere reicht. Völker haben kein Alter,
„oder oft geht das Greisenalter vor dem Jüng-
„lingsalter. — Die Menschheit hat also zu ei-
„ner ewigen Verbesserung Fähigkeit.*)

Es ist derselbe ferners in sitten-
bildender Rücksicht der Gang der
vor allem auf Ausbildung des Em-
pfindungsvermögens, wie es auch
die Natur der Sache fordert, aus-
gehenden Vernuft; eben dessentwegen
aber auch darauf vor allem von ihr gerichtet
und geordnet. „Woher diese noch so allgemei-
„ne Herrschaft der Vorurtheile und diese Ver-
„finsterung der Köpfe bei allem Licht, das Phi-
„losophie und Erfahrung aufstellen? Das Zeit-
„alter ist aufgeklärt, das heißt, die Kenntnisse
„sind gefunden und öffentlich preisgegeben, wel-
„che hinreichen würden, wenigstens unsere prak-
„tischen Grundsätze zu berichtigen. Der Geist
„der freyen Untersuchung hat die Wahnbegriffe
„zerstreut, welche lange Zeit den Zugang zu

„der

*) Hippel.

„der Wahrheit verwehrten, und den Grund „unterwühlt, auf welchem Fanatismus und Be„trug ihren Thron erbauten. Die Vernunft „hat sich von den Täuschungen der Sinne, und „von einer betrüglichen Sophistik gereinigt, „und die Philosophie selbst, welche uns zuerst „von ihr abtrünnig machte, ruft uns laut und „dringend in den Schoos der Natur zurück — „woran liegt es, daß wir noch immer Barba„ren sind? — — Nicht genug also, daß alle „Aufklärung des Verstandes nur in so fern „Achtung verdient, als sie auf den Charakter „zurückfließt, sie geht auch gewissermassen von „dem Charakter aus, weil der Weg zu dem „Kopf durch das Herz muß geöffnet werden. „Ausbildung des Empfindungsver„mögens ist also das dringendere Bedürfniß „der Zeit, nicht bloß, weil sie ein Mittel „wird, die verbesserte Einsicht für das Leben „wirksam zu machen, sondern selbst darum, „weil sie zur Verbesserung erweckt.*)

Kurz

*) Schiller.

Kurz endlich, es ist derselbe sowohl in der Richtung auf innere, als auch in der Richtung auf äussere Vervollkommung, jederzeit der Gang der Vernunft, von ihr entworfen, gerichtet und geleitet; — jederzeit eher vorbereitend als ausführend, wenn Vorbereitungen zur Ausführung nöthig, und nicht schon vorläufig herbeigeführet sind; — ausführend, wenn die Vorbereitungsanstalten zur Reife gediehen, und nicht neue hindernde Umstände eingetreten; — jederzeit ein ordentlicher Stuffengang, wo nur auf Stuffen zum Ziele gelangt werden kann; — jederzeit stuffenweise dem Ziele sich nur annähernd, wenn nur eine immer steigende Annäherung, aber nicht gänzliche Erreichung desselben (welches Verhältniß bey dem Ziele menschlicher innerer Vervollkommung eintrit) möglich ist; — in den Aeusserungen ähnlich überhaupt dem Gange der Natur: „Leise und unsichtbar geht die Natur gewöhnlich „ihren steten Gang, wenn sie das Zerstörte „wieder herstellen, die todte Schöpfung beleben, und Wesen durch alle Stuffen und Zwischenstuffen zur Reife bringen will; und leise und unsichtbar, wie es die Geschichte ihrer

Verordnungen beweiset, ist auch gewöhnlich ihr Gang. „Alles scheint auch gewöhnlich in der „Natur zu ruhen, indessen doch alles rastlos „fortwirket. Nur das Vollendete zeigt von der „Arbeit, durch die es ward; und auch bey ihr scheint oft alles zu ruhen, obschon sie rastlos fortwirket, und auch nur die wiederholten erhöhten Verordnungen zeigen von ihren fortgesetzten Beobachtungen, und den darausgezogenen Resultaten, welche die neuen Verordnungen hervorbrachten. „Manchmal trifft man „indessen doch auch in der Natur auf Zeiten, „wo durch Sturm und Donner gewirkt wird, „wo sich Leben und Segen in der Gestalt von „Zerstörung entwickelt; wo zerrittetes Gleichgewicht nicht anders, als unter Zittern der Erdebewohner in Ordnung gebracht werden kann;*) und manchmal trifft man auch bei ihr auf Schritte, welche einer Zerstörung ähnlich sind, wenn nämlich schädliche, durch den ganzen Staat verbreitete Auswüchse, mit samt der Wurzel anszuheben sind, damit sie, was der Fall wäre, wenn

*) Ewald.

wenn sie nur beschnitten würden, nicht von neuem grünen, blühen, und mehr verderbende Früchte hervorbringen können; — in den endlichen Richtungen jederzeit durch den Endzweck der Menschheit, dem er stets letztens geweiht ist, gewürdiget und geheiliget; — jederzeit endlich auch durch die grosse Ansicht belebet und geleitet: daß das Edle, welches mit dem übermächtigen Schlimmen bisher stets im Kampfe lag, doch endlich die Oberhand erhalten, und letztens siegen müsse, und daß eben dessentwegen auch die schönsten und edelsten Bemühungen menschlicher Regierungen diese seyen, wenn dem heitern, stillen Sabbatstage der Menschheit, der nach dem vollständigen Siege des Guten über das Böse eintreten wird, wie entfernt er auch seyn mag, wie viele Nächte voll Wind, und Nebel voll Gift auch Menschen-Generationen noch zu durchwandeln haben werden, bis er kömmt, dadurch der Weg nach Kräften vorgebahnet wird.

So harmonirend mit ihrem erhabenen, würdigen doppelten Staatszwecke, — Staatsfundamente, — mit den Realisirungs-Wegen und Mitteln ihrer die innere und äussere Mensch-

heit

heit umfassenden Absichten, ist auch der Gang, mit dem sie sich auf den durch Weisheit und Klugheit vorgezeichneten Bahnen ihrem Endzwecke immer mehr zu nähern bestrebet ist, so würdig an sich, so entsprechend der Natur der Sache, so hoch und edel belebt.

Allgemeine und besondere Erwartungen, die für die Bewohner der Stadt Passau aus den Principien, Maximen und dem Geiste ihrer neuen Regierung hervorgehen, durch dieselben begründet und gerechtfertiget werden.

A. allgemeine.

In allen Rücksichten also, aus welchen sich eine Regierung edel und würdig, gerecht und zugleich gütig charakterisiren kann, charakterisirt sich euere neue Regierung als eine solche; als würdigst aber ebendessentwegen auch der Menschheit in allen ihren höhern und höchsten Ansichten. Zu welchen seligen, hohen Hoffnungen aber und Er-

Erwartungen berechtiget sie aus eben dem Grunde auch jeden, und sohin euch alle, deren günstiges Loos es geworden ist, ihrer Aufsicht und Lenkung anvertrauet zu werden! — Der Beförderung eueres obersten Gutes dies- und jenseits des Grabes, der sittlichen Rechtschaffenheit und Güte, Tugend und Weisheit, könnet ihr unter ihrer Führung und Leitung überhaupt gewiß, und um so gewisser entgegen sehen, als sie sittliche gemeinsame Veredlung zum Hauptstaatszwecke erhoben hat. — Aber ein offenbares Versehen gegen die ihr verdienteste, und dessentwegen schuldigste Ehrfurcht würde es seyn, wenn ihr nicht zugleich auch euch in eurer gegenwärtigen Lage mit der zuverlässigen Hoffnung der Herbeiführung aller möglichen, auch euere äussere Vervollkommung befördernden Hilfsmittel, trösten zu können glaubtet, indem sie auch gemeinsame äussere Vervollkommung und Beglückung als Saatsnebenzweck, oder als zweyten Staatszweck in ihren erhabenen, die ganze Menschheit umfassenden Regierungsplan, aufgenommen hat.

Ja!

Ja! zuverläßigst könnet ihr in allen veredelnden und vervollkommenden, beseligenden und beglückenden Rücksichten alle möglichen Hilfen erwarten. — Nur dürfet ihr nicht Hilfen erwarten, welche eine würdige, weise, gute und gerechte Regierung nie, ohne selbst unwürdig, unweise und ungerecht zu werden, gewähren kann; nicht also Hilfen, wo das Privatwohl mit dem öffentlichen Wohle im Widerspruche stehen würde; nicht also Hilfen, wo Begünstigungen gegen die Erhabenheit, Würde und Heiligkeit der reinen Religion und Sitten streiten würden. — Nur dürfet ihr auch die Realisirung der möglichen Hilfen nicht auf einmal eintretend erwarten, weil eine wahre, umfassende Verbesserung nothwendig einen bedächtlichen Gang, und gleichwie alles in der Natur Stuffengang ist, nur auch einen stuffenweisen Gang nehmen kann, und jederzeit eine wohlberechnete Reihe von Vorkehrungen vorausgehen muß, bis eine vollkommene Anstalt mit allen ihren erwartbaren Segnungen, dann mit Festigkeit und Bestand eintreten kann. — Nur dürfet ihr auch nicht gerade auf den Wegen

auf

auf welchen ihr wähnet, die da kommenden Hilfen erwarten. Denn die Vorbezeichnung der Wege kommender segnender Hilfen sind jederzeit der Weisheit der Regierung, welche das Ganze übersieht, alles aber ebendessentwegen auch genauer zu berechnen, und inniger zu verbinden weiß, zu überlassen. — Nur dürfet ihr endlich auch nicht so speciel umfassende Hilfen erwarten, daß auch jedes specielle, vorherige vortheilhafte Verhältniß dadurch erhalten werden würde. Denn es liegt nicht stets in der Macht einer Regiernng dieselben Umstände, welche diese oder jene Verhältnisse begründeten, zu erhalten oder herbeizuführen. Manchesmal mögen es wohl auch höhere und edlere Absichten mit sich bringen, diese oder jene Wege ganz zu verschliessen, und statt derselben andere neue zu eröffnen.

B. Specielle Erwartungen.

Veredlungs-Anstalten.

Insbesondere aber könnet ihr Itens vor allem und zuverlässigst die Herbeiführung, oder Beibehaltung aller jener Anstalten, durch welche Nationalveredlung in Theilen

und

und im Ganzen begründet und weiters befördert werden kann, dann deren Vervollkommung, mögliche Erweiterung nnd Erhöhung, zuverlässigst erwarten. Indem nun aber eigentlich zweckmässige und würdige häusliche und öffentliche Erziehungsanstalten für die erst aufblühende Jugend beiderlei Geschlechtes; — gleich zweckmässige und würdige, fortgesetzte, besondere Entwicklungsanstalten zur progressiven Ausbildung der in Entwicklung und Jahren schon mehr vorgerückten männlichen und weiblichen Jugend und specielle, höhere Entwicklungs-, Kulturs- und Bildungsanstalten für die talentvollere männliche Jugend zn höhern Diensten des Staates, der Religion und Tugend; — zweckmäßige endlich, würdige, öffentliche Volks- Erziehungs- und Bildungsanstalten, die Anstalten sind, durch welche innere Vervollkommung, Veredlung, Beseligung bei menschlichen Individuen und Gesellschaften eigentlich bewirkt und befördert werden können: so könnet ihr also auch überhaupt die Beibehaltung aller jener Anstalten, welche aus diesen bey euch schon bestehen, deren Verbesse-

rung

rung und Vervollkommung in den Graden, welche eure besonderen Lagen und Verhältnisse möglich machen; die Herbeiführung aber aller der noch mangelnden, und wieder in den Graden, die eben eueren besonderen Lagen und Verhältnissen entsprechen, zuverlässigst erwarten. Insbesondere aber könnet ihr zuverlässigst erwarten: — die Beibehaltung eueres ohnehin der Hauptsache nach gut, in einzelnen Theilen auch bereits vortrefflich organisirten deutschen Schulen-Institutes; die Vervollkommung desselben, wo es noch in Rücksicht auf innere und äussere Einrichtung, auf Lehrmethode, Lehrmittel, Lehrer ꝛc. einer inneren oder äusseren Vervollkommung fähig ist; die Erweiterung desselben durch Vereinbarung einiger Zweige der Gymnastik, und der vorzüglich in Knabenschulen noch mangelnden, in den Mädchenschulen noch zu erhöhenden Industrieschulen, welche hier nebst den sonst gewöhnlichen Gegenständen, auch einen zweckmäßigen Unterricht über Garten- Baum- Bienen- Pflege und Kultur; dann über einige vorzüglichere ökonomische Gegenstände umfassen dürften; dessen bessere Begründung durch Realisirung

eines

eines den Arbeiten und Verdiensten des würdigen Schulmannes, den Auslagen für Einrichtung und Erhaltung der Schulgebäude, der vielfach erwünschbaren Unterstützung der ärmern Zöglinge rc. besser entsprechenden Schulfondes; dessen specielle Beförderung durch Errichtung auch eines Lehrer-Bildungsinstitutes; — zuverlässigst könnet ihr ferners erwarten: auch die Einführung der Sonn- und Feyertagsschulen; dann wieder auch die Beibehaltung der sogenannten lateinischen Schulen, und die Vervollkommung derselben, theils durch eine zweckmässigere und würdigere Organisirung des gesammten hiesigen Studienwesens, und solche Einrichtungen überhaupt, daß es seinen erhabenen Zwecken: nebst höherer Entwicklung, Bildung und Veredlung des Zöglings selbst, denselben zugleich auch zu höhern Diensten des Staates, dann der Religion und Tugend brauchbar zu machen, näher gebracht werde; theils durch die Herbeiführung insbesondere zur Vollständigmachung der Hauptfächer der in dieser Rücksicht dermalen noch mangelnden Bearbeitung mehrerer Hilfswissenschaften, und Errichtung der ebenfalls mangelnden Lese- und

Na-

Naturalien-Cabinete, einer in allen Theilen entsprechenden akademischen Bibliotheke, und vollständigeren physikalischer Experimenten-Sammlung rc.; — zuverlässigst endlich könnet ihr erwarten: auch eine würdigere Organisirung und Dotirung der hiesigen Pfarrämter überhaupt; Vervollkommung insbesondere des öffentlichen religiös-sittlichen Volksunterrichtes, und Reinigung des äusseren religiösen Kultus; dann auch die möglichste Beförderung einer, dermalen so vielfach mangelnden, oder mangelhaften, vernünftigen, häuslichen Erziehung, und einer solchen Verbindung und Zusammenwirkung aller Erziehungsarten, damit vernünftige, häusliche Erziehung der öffentlichen stets ordentlich zur Seite gehe, moralische Kultur die physische ordne, die religiöse befördere, und diese wieder auf die vorherigen mit allen ihren segnenden Einflüssen zurückwirke.

Die hohe und richtige Ansicht euerer Regierung des grossen Erziehungs-Geschäftes in seinem ganzen Umfange, seiner Würde, als eines der Menschheit selbst ganz geheiligten Geschäftes, seiner umfassenden wohlthätigsten Einflüsse auf Generationen, Völ-

ker und Länder, seiner speciellen wohlthätig=sten Einflüsse auf den individuellen Zögling; — ihre bereits bewährteste Entschiedenheit dasselbe in ihrem Staate durch alle nur möglichen, entsprechendsten Anstalten zu befördern, diese, wo sie schon vorhanden sind, zu vervollkommen und noch fester zu begründen, sie aber herbeizuführen, wo sie noch mangeln; im Ganzen alle in eine immer nähere Verbindung zu bringen, sie immer mehr zu erweitern, zu erhöhen und zu veredeln; — die bereits auch errichteten, zahlreichesten Denkmale dieser ihrer rastlosen und edelsten Bestrebsamkeit, verbürgen vollkommenst alle diese Erwartungen in so ferne, als sie vermöge euerer speciellen Lagen und Verhältnisse, dann der allgemeinen Staatsverhältnisse und Staatslagen erfüllbar sind. Eure Lagen aber und Verhältnisse sind allerdings von der Art, daß sie die Realisirung des bezeichneten Ideales einer erweiterten, erhöhten und vervollkommenden Form des künftigen hiesigen Erziehungswesens in allen seinen Zweigen allerdings als möglich darstellen. Aber auch die allgemeinen Staatsverhältnisse und Lagen scheinen mit keinem Punkte des Umrißes im Widerspru-

che zu stehen, und die Zuverlässigkeit sohin, auch dieses Ideal im ganzen Umfange zu seiner Zeit realisirt zu sehen, ist wirklich bestens begründet.

Was nämlich die Vervollkommung des hiesigen deutschen Schulinstitutes, (denn auch nur ein Zweifel über die Beibehaltung dieses ehrwürdigsten Denkmales eueres einsmaligen Fürstens von Auersberg, als eines von euerer Regierung selbst anerkannten Mittels vom ersten Range zur Begründung einer gemeinsamen Nationalveredlung, dann ferners von eben derselben als einer für die erst sich entwickelnde Menschheit anerkannten würdigsten Staats-Anstalt, und ersten Staatspflicht, wäre beleidigend) die Erweiterung desselben durch Vereinbarung mit verschiedenen Zweigen der Industrie-Kenntnisse und Gymnastik, dessen Erhöhung, festere Begründung endlich und Beförderung betrifft, so bedarf dasselbe ohnehin in Rücksicht auf das Lehrsystem zu seiner Totalvervollkommung nur einiger Nachträge; — hat es im übrigen drey ordentliche, eigenthumliche Schulgebäude, und nebst diesen vier theils in den akademischen

Gebäuden, theils im Nonnenstifte Niedern-burg, und in einem vorher fürstlichen Gebäude besonders ausgewiesene Schulplätze für Knaben- und Mädchenschulen, und sind die Verhältnisse sowohl der Schulgebäude als auch der Schulplätze von der Art, daß auch für die gewöhnlichen Industrieschulen (welche in den Mädchenschulen ohnehin schon zum Theil eingeführt sind) und allenfallsige gymnastische Uebungen Raum genug vorhanden ist, und daß, wenn specielle weitere Einrichtungen, oder die Herbeiführung mehrerer neuer Schulzweige, eine grössere Ausdehnung der Schulplätze, oder eine andere innere Organisirung derselben fordern würden, die den Bedürfnissen entsprechende Einrichtung jederzeit sogleich am Schulplatze selbst hergestellt werden könnte; — haben die meisten Schulhäuser und Schulplätze stiftische, oder einsmalige fürstliche Gärten nahe, und biethet sich also dadurch von selbst die Gelegenheit auch zu praktischen Baum- und Gartenschulen dar, welche einsweilen von den pensionirten einsmaligen Hofgärtnern übernommen werden könnten, bis sich die ordentlichen Schullehrer in diesem Fache so viele Kenntnisse erworben haben würden, daß sie

selbst

selbst hierüber Unterricht geben könnten; — giebt es auch der vortheilhaftern Lagen für die Bienenzucht noch mehrere, welche derselben noch nicht gewidmet sind, und sohin den Schulen zum praktischen Unterrichte auch über diesen Gegenstand überlassen werden könnten, welcher, indessen die Bienenstöcke aus der deutschen Schulfonds-Kasse zu besorgen wären, anfangs von einem Bienenmeister oder Imker, deren es in der Nachbarschaft viele giebt, ertheilet werden könnte, bis wieder die ordentlichen Schullehrer geeigenschaftet seyn würden auch in diesem Fache den Schülern Unterricht zu ertheilen; — hat das hiesige würdige, und um Mädchen-Erziehung und Bildung hoch verdiente Nonnenstift, bereits auch sehr geschickte Lehrerinnen für Mädchen gebildet, und dadurch sowohl die Möglichkeit, mit der dortigen Mädchenschule auch eine Bildungsschule für Mädchen-Lehrerinnen zu verbinden, als auch seine Geschicklichkeit und Würdigkeit, dieselbe zu leiten und zu besorgen bewiesen; — ist es unter andern auch ein vorzügliches Verdienst des hiesigen deutschen Schulinstitutes, daß aus selben auch mehrere geschickte Knaben-Lehrer be-

bereits hervorgegangen sind, und ist dadurch weiters sohin auch sowohl die Möglichkeit als auch die Thunlichkeit, demselben auch eine ordentliche und vollständige Lehrer-Bildungsanstalt, welche jedoch ganz nach dem vaterländischen Schullehrer-Bildungsplane organisirt, dann stets unter der besonderen Aufsicht und Leitung des deutschen Schuldirektoriums gepflogen werden müßte, beizugesellen, ausser allen Zweifel gesetzet; — hat es auch einen eigenen Schulfond, von dessen Zinsen die Lehrer besoldet, und die Auslagen auf Baue-Besserungen, Einrichtungen der Schulzimmer rc. bestritten werden. Es ist nun zwar derselbe so schwach bestellt, daß nicht nur den Lehrern und Lehrerinnen, der Würde, Wichtigkeit und Mühsamkeit ihres Amtes entsprechende Salarien nicht angewiesen werden konnten; sondern daß selber auch noch meistens mit sich selbst mächtig zu kämpfen hatte, um auch nur diese geringen Salarien, nebst der Besorgung der übrigen Auslagen, richtig zu liefern, und öfters wirklich sogar auch die Concurrenz mildthätiger Beiträge nothwendig machte. Allein, wenn nur jene der hiesigen Mildenstiftungen und milden Beiträge gemeinnütziger gemacht, und dem-

selben

selben einverleibet werden würden, welche dies ohne mindesten Widerspruch und Kränkung eines anderen zu werden geeigenschaftet sind, so würde schon nicht nur dessen Mängeln und Schwächen abgeholfen, sondern er auch so gut bestellet seyn, daß der Bedacht sowohl auf Erhöhung der Lehrer-Besoldungen, als auch auf Verbesserungen mancher Einrichtungen, oder auf Herbeiführung neuer, u. d. g. genommen werden könnte.

Dieß sind die besonderen Umstände, Lagen und Verhältnisse, welche in Rücksicht der Ansichten des ferneren Bestandes, der Vervollkommung, Erweiterung, Erhöhung, festerer Begründung und Beförderung des hiesigen deutschen Schulinstitutes zusammentreten. — Sind nun aber diese nicht wirklich so geeigenschaftet, daß das oben entworfene Ideal hievon allerdings als realisirbar erscheinet? Freilich wohl setzet es zur gänzlichen Wirklichmachung manche Opfer, selbst auch von Seite der Regierung, voraus: z. B. die fernere unentgeldliche Anlassung der Schulplätze, welche dem deutschen Schuleninstitute nicht eigenthümlich zugehören, und dermalen landesherrlich geworden

den sind, dann einiger dermalen ebenfalls landesherrlicher Gärtenplätze zu praktischen Baum- und Gartenschulen, wie auch einiger Plätze zur praktischen Bienenschule, die Erhaltung der Nonnen-Mädchenschule nebst den dortigen Schulgebäuden u. s. w. Aber wer dürfte wohl auch dergleichen Opfer bei einer Regierung nicht voraussetzen, die sich nirgends lieber, als wo es um Jugend-Erziehung und Bildung zu thun ist, Denkmale stiftet, und keine Werke und Thaten der Lorber würdiger achtet, als jene einer würdigen Erziehung, der Anstalten und Beyträge hiezu? Vielleicht hat sie dem hiesigen deutschen Schuleninstitute schon wirklich auch noch grössere und wichtigere Dienste zugedacht. Mehrere Umstände wenigstens lassen dieß nicht nur vermuthen, sondern auch glauben. — Realisirt aber in der ganzen bezeichneten Forme stößt es nicht nur nicht gegen ein äusseres oder inneres Staatsverhältniß an, sondern paßt es vielmehr nur noch besser zum ersten, höchsten, inneren Staatsverhältnisse, das vor allem begründet werden will, zum Verhältnisse der Nationalveredlung.

Eben so empfehlend aber treten auch alle Umstände, Lagen nnd Verhältnisse für die Einfüh

führung der Sonn- und Feyertagsschulen, und der Schulen für weibliche Dienstbothen ein. Denn nebstdem, daß die für die Werktagsschulen bestimmten Plätze auch zu Plätzen der Sonn- und Feyertagsschulen ganz geeigenschaftet sind, und daß im Falle der Unzulänglichkeit ihres Dienstes leichtest auch noch andere Plätze ausgefunden werden könnten, so kann es auch, wenn die hiesigen Pfarrämter einmal ordentlich organisirt und dotirt, und alle vereinbarlichen Industrie-Schulen, nebst der ohnehin vorhandenen Zeichnungs-Schule, blühend seyn werden, an Personen und Mitteln nicht mehr mangeln, dieselben mit dem beßten Erfolge zu befördern. Die Bedienung aber der weiblichen Dienstbothen-Schulen insbesondere würde ohne Zweifel wieder das Nonnenstift Niedernburg, als eine Gelegenheit seine ohnehin großen Schulverdienste noch mehr erhöhen, und überhaupt in einem noch mehr ausgebreiteten Wirkungskreise nützlich seyn zu können, mit Vergnügen übernehmen.

Für die Beibehaltung aber nnd Vervollkommung des hiesigen lateinischen Schulinstitutes sprechen zwar auch aller-

lerdings überhaupt mehrere Umstände, Lagen und Verhältnisse: daß z. B. schon ordentliche und zweckmässige Schulgebäude, ein ordentlicher Schulfond, Lehrer mit bestimmten Salarien, eine akademische Bibliotheke, andere litterarische Vorräthe u. d. g. da sind, und daß auch die Mittel es zu vervollkommen leicht gefunden werden dürften. Allein, wenn die Frage über die Beibehaltung oder Nichtbeibehaltung dieser Anstalt an einem Orte, wo sie vorher gepflogen worden, zu entscheiden ist, so kann und darf die Entscheidung auf blossen Ansichten solcher äusseren und zufälligen Umstände, Lagen und Verhältnisse eben so wenig beruhen, wie wenig der erste Entschluß ihrer Pflanzung auf selben beruhen konnte, indem diese Umstände ꝛc. damals erst herbeizuführen waren; sie mögen von der erwegenden und vergleichenden Weisheit einer Regierung mit in Anschlag gebracht werden, der Entschluß selbst aber muß durch höhere Ansichten der Sache, Vergleichung höherer Verhältnisse, und Auffinduug höherer, innerer und äusserer Beweggründe bestimmt werden. Daß nämlich diese, der höhern Ausbildung und Selbstveredlung der talentvolleren Mannsjugend,

gend, dann den höheren Diensten der inneren und äusseren Menschheit, geweihte Anstalt im Staate überhaupt befördert werde, fordert die Achtung gegen die Menschheit, und das eigene Interesse des Staates; daß dieselbe aber da oder dort, nachdem sie nur an einigen Plätzen eröffnet werden kann, begründet werde, kann theils nur durch das Uebergewicht der Vortheile der Umstände, Lagen und Verhältnisse, anderer daselbst zusammentretender äusserer und innerer Bewegründe, und dann durch die Ansicht einer höhern und ausgebreitetern Beförderung des Institutes im Ganzen, entschieden werden.

Allein es treten auch allerdings für die Beibehaltnng der hiesigen sowohl gymnastischen als auch akademischen Schulanstalten, nebst den vorhin bezeichneten empfehlenden Umständen, noch auch mehrere andere, und solche ein, welche wenigstens mit den übrigen zusammengenommen, ein wirkliches vielfaches Uebergewicht gegen die Gründe der Aufhebung bestimmen dürften.

Schon nämlich bloß der Umstand, daß, wenn hier diese Schulanstalten ganz aufgehoben, oder nur die Gymnasialschulen beibehalten

werden

werden wollten, die talentvollere Mannsjugend der Bewohner der hiesigen Stadt und derselben nächstgelegenen Ortschaften, deren Zahl nie ganz unbedeutend seyn könnte, indem die Anzahl der Stadtbewohner und der nächsten Circumferenz immer höher als auf zehen tausend berechnet werden darf, nur mit großen Kösten und Lasten auf die Landes-Universität, oder auf ein Landes-Lycäum geschickt, bei den Aermern aber, wenn sie nicht durch specielle Schulstipendien unterstützet würden, die weitere Ausbildung ihrer höheren Anlagen, ganz an die Seite gesetzet werden müßte, charakterisirt die hiesige Lage als sehr würdig einer besonderen Rücksichtnehmung. Aber der noch weiters aus den besonderen Lokalitätsverhältnissen hinzutretende Umstand, daß sich nämlich auch die hiesige Stadt im Mittelpunkte eines, besonders gegen Osten, Süden und Norden, sehr viele deutsche Meile umfassenden Umkreises befinde, indem keine dergleichen höhere Bildungs-Anstalt da ist, erhebet dieselbe nicht nur zu einem noch würdigeren Gegenstande einer besonderen Bedachtnehmung, indem sich in dieser Rücksicht mit den Stimmen und Wünschen der städtischen Väter für die Beybehaltung des hiesigen Gymnasiums

und

und Lycäums, auch die Stimmen und Wünsche der vielen tausenden sich in dem gedachten grossen Umkreise befindenden Väter vereinbaren; sondern bestimmt sie auch, diesen Verhältnissen zufolge, zu einer für die Begünstigung eines Platzes zur Einführung dieses Institutes daselbst ganz entscheidenden Lage. Freilich wohl ist der größte Theil dieses Umkreises ausländisch und ist auch die Mehrzahl der Stimmen und Wünsche auf der Seite ausländischer Väter. Allein eine wahrhaft humane Regierung nimmt aus Achtung gegen die Menschheit, welche keine Grenze beschränket, auch auf fremde Wünsche, wenn sie auf Beförderung der Menschheit gerichtet sind, Rücksicht, gleichwie sie auch als gerecht überhaupt alle die natürlichen Pflichten anerkennet, welche ein Staat und sein Regent gegen die ganze menschliche Gesellschaft, gegen fremde Völker und Staaten, und gegen einzelne Menscheu ausser dem Staate hat. Zu dem aber sind wenigstens doch auch die Stimmen und Wünsche der Väter in dem einsmaligen Hochstifte nicht ganz fremde Stimmen und Wünsche, indem die hiesigen höheren Schulanstalten auf einst gemeinsamen, hochstiftischen Fonden vorzüglich begründet sind.

Dies

Dieß ganz besondere, eben dessentwegen aber auch entscheidende Umstände- und Lagen-Verhältniß, obwaltet hier, und entscheidet für die Beybehaltung des hiesigen gelehrten Schulen-Institutes. — Kraftvoll wird nun dasselbe allerdings auch durch die oben berührten Umstände des Daseyns wohlgeordneter Schulgebäude, eines bereits bestehenden Schulfondes, bestehender Lehrer mit bestimmten Salarien, einer akademischen Bibliotheke, und mancher litterarischer Vorräthe, erhöht. Noch wichtiger aber wird es weiters durch die zuverlässigsten Aussichten gemacht, daß es auch nicht nur möglich, sondern auch leicht seye, das hiesige Gymnasium sowohl, als auch das Licäum, in eine, und zwar ohne Beschwerung des höchsten Aerariums, beßte, und eben dessentwegen wohlthätigste Form in Theilen und im Ganzen umzuschaffen, blühendst zu machen, und in allen Rücksichten mit den weisen Absichten des vaterländischen höhern Schulwesens in den innigsten Verband, und in das fruchtbarste Zusammenwirken zu selben zu bringen. Welche Aussichten sich vorzüglich daher ergeben; weil nämlich nach den veränderten hiesigen

Lan-

landesverhältnissen ohnehin es nur von der jetzigen Regierung abhängt, welche Form sie dem Institute geben, und wie sie es organisirt haben wolle; weil auch in Rücksicht auf Vervollkommung desselben, es möge sich diese auf eine bessere Organisirung des Institutes selbst, oder auf eine bessere Bearbeitung der Hauptfächer, oder auf eine bessere Pflege der Hilfsstudien, oder auf Herbeiführung mehrerer litterarischer Zweige, dann auf Errichtung zweckmässiger Lesekabinete, und vollständiger Naturalien- und physikalischer Experimenten-Sammlung ꝛc. beziehen; wie auch in Rücksicht auf etwaige Ergänzungen und Surrogate, oder auf Anstellung neuer Lehrer ꝛc., die Realisirung jeder Verbesserung, die man treffen will, nie schwer wird. Indem, wenn man z. B. das hiesige Studien-Wesen neu organisiren wollte, diese Organisirung ja leicht nach dem bestehenden vaterländischen Studienplan vorgenommen werden könnte; — oder, wenn man die litterarischen Vorräthe ergänzen und vollständig machen, oder dort, wo nicht einmal dergleichen Vorräthe da sind, neue herbeiführen wollte, auch diese Ergänzung oder Herbeiführung wieder

der leicht durch Aushebung und Mittheilung dergleichen litterarischen Vorräthe aus den Bibliotheken, Naturalien- und physikalischer Experimenten-Sammlungen aufgehobener Klöster bewerkstelliget werden könnte; — oder, wenn man einige Lehrkanzeln mit anderen Individuen besetzen wollte, diese Besetznng ebenfalls wieder nicht schwer seyn würde, weil auch sie eben durch zu Lehrkanzeln allerdings geeignete vormalige Kloster-Individuen, deren Zahl gewiß nicht gar gering seyn dürfte, und aus denen sich gewiß mehrere entschliessen würden, bis zur Erledigung des von den abtretenden Lehrern bezogenen Salariums, oder einer andern zu seiner Zeit kommenden Beförderung, bloß mit dem Genuße der ihnen ausgewiesenen Stiftspension, einem solchen, an sich so schönen, für die weitere Ausbildung ihrer eigenen höheren Talente so vortheilhaften, in seinen Absichten und Wirkungen aber so würdigen und wohlthätigeu Rufe zu folgen, geschehen könnte.

Noch also auch ganz besonders vortheilhafte, zugleich auch umfassende, die Sache der Beibehaltung des hiesigen lateinischen Schulinstitutes von neuem empfeh-

pfehlende Umstände vereinbaren sich mit dem für dieselbe durch sich selbst schon entscheidenden Lage-Verhältnisse; und es dürfte sohin auch wohl überflüssig seyn, sie weiters auch noch durch die allgemeinen Ansichten zu unterstützen: daß z. B. es für das litterarische Wesen in einem Staate sehr vortheilhaft seye, wenn der Wetteifer der öffentlichen Lehrer nachdrucksam gewecket und genähret wird, und daß das vorzüglichste Weckungs- und Nahrungsmittel hiezu darinn gefunden werde, wenn in einem weitläufigen Staate die Zahl der die Landes-Universität umgebenden Gymnasien und Lycäen nicht gar zu sehr beenget wird, uud die Behandlung der ländischen Litteratursache in Schulen nicht gar zu sehr die Form eines litterarischen Monopoliums annimmt; — daß ferners mehrere solche in einem Lande zweckmässig vertheilte Gymnasien und Lycäen nebst dem, daß sie auch mehreren ausgezeichneten Köpfen die beßte Gelegenheit sich ganz auszubilden darbiethen, und auch in dieser Rücksicht zugleich auch als praktische Ausbildungsschulen für Lehrer selbst betrachtet werden mögen, auch eigentlich das einzige Mittel seyen, allen ebenfalls im Lande zer-

zerstreuten besonderen kraft- und hoffnungsvollen Talenten zu ihrer vollen Entwickluug, würdigen und vollkommenen Ausbildung zu verhelfen; — daß zwar, besonders bey den Lycäen, nie anderen Köpfen, als die sich durch höhere Grade der Talente auszeichnen, der Zutritt zu selben hätte gestattet werden sollen, und auch fürs Künftige, um endlich von selben die Form litterarischer Algiere gänzlich zu entfernen, nie mehr zu gestatten seye, weil doch nur höhere Grade der Talente der allein richtige Ermessungsgrund der Tauglichkeit eines Subjectes zu höhern Diensten der Menschheit, unter der Bedingung zugleich hinzutretender sittlicher Veredlung, sein können: daß aber auch hingegen durch die Mehrzahl derselben jedem erprobten vorzüglichen Talente die Gelegenheit sich auszubilden verschaffet, und ihm dieselbe auf keine Weise erschwert werden müsse u. d. g. — Diese Ansichten zeigen indessen jedoch, wie harmonirend zugleich das Daseyn eines Gymnasiums und Lycäums in hiesigen Gegenden mit den höhern Landesverhältnissen und Angelegenheiten seye.

Was aber die Vervollkommung und Beförderung der hiesigen, öffentli-

lichen Volksbildung-Anstalt, oder des öffentlichen, christlichen Lehramtes rc. im ganzen Umfange betrift, so biethen sich auch hiezu alle die beßten Mittel und Gelegenheiten dar, und kömmt es sohin auch nur darauf an, daß auch dieselben gehörig zur Förderung eines Amtes benutzet werden, welches ordentlich eingerichtet und gepflogen, die Volksausbildung mächtig befördert, mit seinen wohlthätigen Einflüssen sich über das ganze Erziehungsgeschäft segnendst verbreitet, für das Volk aber im Einzelnen in Rücksicht auf seine Ausbildung ein Mittel ist, ohne welches nicht nur ein sittliches Fortschreiten nicht mehr seyn würde, sondern auch nothwendjg ein sittliches Zurücksinken entstehen müßte.

Nebst dem nämlich, daß die Beförderung eines reinen, religiös-sittlichen, christlichen Unterrichtes, welcher die Hauptsache dieser Anstalt bestimmt, und die Beförderung eines zweckmäßigen, in allen Theilen gereinigten, äusseren religiösen Kultus, ohnehin nur von der Aufmerksamkeit, Wache, Leitung und dem Nachdrucke, mit welcher diese letztere unterstützet wird, derjenigen abhängt, welchen es mit aller Aufmerksamkeit hierüber

zu wachen, an dieser würdigsten Sache den innigsten Antheil zu nehmen, sie ihren erhaben, heiligen Zwecken gemäß zu leiten, und in Theilen sowohl, als auch im Ganzen mit aller Kraft zu befördern, zur ganz heiligen Pflicht gemachet ist: so treten auch solche besondere, vortheilhafte Umstände zusammen, welche zugleich auch der zweckmässigsten Organisirung, Dotirung, vollständigen Begründung nnd Herstellung der hiesigen Pfarrämter in ihrer Würde und Wirksamkeit mit aller Zuverlässigkeit entgegen sehen lassen. Es ist nämlich gleichsam nur ein höherer Wink nöthig um alle diese Aemter uicht nur mit Männern, deren ausgebildete Talente, Kenntnisse, Wissenschaften und Sitten den erhabenen und würdigen Zwecken derselben ganz entsprechen, besetzet, sondern auch eine Suppletion zugleich, durch gleichwürdige Gehilfen bey eintretenden Fällen einer Nachhilfe, begründet zu sehen. Es kömmt sicher in Rücksicht auf die Besetzung derselben und Suppletion, nicht auf Aufsuchen, sondern nur auf Auswahle an, wenn anch auf Individuen, welche sich in den aufgehobenen benachbarten Klöstern befinden und zum Volkslehramte tauglich und würdig sind,

dann

dann auch auf die hiesigen, würdigen Kloster-Individuen Rücksicht genommen wird. In Rücksicht aber auf deren Dotirung kömmt es ebenfalls nur auch auf die Einrichtung an, daß alle sogenannten Benefizien für geistliche Personen, sie mögen mit Seelsorge verbunden seyn, oder nicht, den Pfarrämtern einverleibet werden. Die vollständige Dotirung auf diesem Wege ist zwar freilich erst nach Jahren erwartbar, aber doch sicher, und kann dem bis dahin entstehenden Mangel auf verschiedenen anderen Wegen, vorzüglich durch Anstellung schon pensionirter Personen, abgeholfen werden.

Um aber endlich auch die hiesige häusliche Erziehung mit allen den vorbezeichneten Veredlungs-Anstalten in die nöthige Harmonie zu bringen, wird es eure Regierung an allen jenen Vorkehrungen nicht ermangeln lassen, durch welche für die Zukunft dieselbe beßtens begründet und befördert, für die Gegenwart aber der Mangel derselben ersetzet werden kann. Einer Vorzeichnung der einzelnen Wege, auf welchen dieß große und würdige Geschäft der Väter und Mütter, entweder begründet oder befördert, oder dessen Mängeln ersetzet werden können, bedarf ihre

Weis-

Weisheit nicht. Am mächtigsten und würdigsten wirket sie schon jetzt, und wird sie auch fürs Künftige durch die Beförderung aller übrigen Veredlungsanstalten überhaupt, und durch die Beförderung einer veredelnden Erziehung der Jugend, aus welcher die Väter und Mütter künftiger Generationen hervorgehen werden, zu diesem Zwecke hinwirken.

Menschlichkeits-Anstalten.

Zuverlässigst also könnet ihr der Begründung, oder Beförderung und Vervollkommung aller veredelnden, der Menschheit und ihren Zwecken von der Vernunf selbst geweihten Anstalten, als einem ganz gegründeten Resultate der Principien, Maximen und des Geistes euerer neuen Regierung, dann der in dieser Rücksicht vortheilhaft bei euch zusammentretenden Lagen, Umstände und Verhältnisse entgegensehen. Aber mit derselben Zuverlässigkeit, und ans denselben Gründen könnet ihr überhaupt auch auf die Herbeiführung und Begründung der nach allen ermessenen Umständen möglichen; oder auf die Beförderung und Vervollkom-

kommung der schon bei euch bestehenden Menschlichkeits-Anstalten rechnen.

Insbesondere aber und im Detail dürfeu sich in Rücksicht auf die schon bei euch bestehenden Anstalten der Art diese eure Erwartungen erstrecken: — auf die Beibehaltung und Vervollkommung des Hauses, welches bisher die unglücklichen bürgerlichen Waisen in seinen mütterlichen Schooß freundschaftlichst aufnahm, und ihnen nebst Wohnung, Kleidung, Nahrung, auch physische sowohl, als auch moralische Erziehung verschaffte; auf die Beibehaltung und Vervollkommung euerer mannichfaltigen geheiligten Zufluchtsörter für Kranke, Preßhafte, Verwundete, Wahnsinnige rc. — auf die Beibehaltung und Vervollkommung euerer ebenfalls mannichfaltigen, menschenfreundlichen Anstalten für eure Armen; — auf die Vervollkommung endlich der Anstalt, mittels welcher der Verbrecher dem Staate durch Einkerkerung unschädlich, und durch strenge Arbeit sowohl, als auch durch Büssungen, oder durch das Abschreckende ihres lebenslänglichen Elendes demselben nützlich gemacht werden, wenn doch

doch die Uebersetzung derselben auf einen anderen Platz nicht als zuträglicher erachtet werden wird.

In Rücksicht aber auf die erst herbeizuführenden Menschlichkeits-Anstalten dürften euere Erwartungen mit Grunde die meisten aus jenen umfassen, welche dem hilflosen Zustande der werdenden oder alternden, oder aber der leidenden Menschheit überhaupt in anderen Plätzen von edlen bereits gewidmet worden sind, bey euch aber noch nicht da sind: — Die Herbeiführung z. B. auch eines Findelhauses, und die Ausdehnung eueres Waisenhauses auch auf nicht bürgerliche Waisen, dadurch euere würdige Waisen-Hilfsanstalt erst wahrhaft vollkommen seyn würde; — die Errichtung eines Reconvalescenten-Hauses, und Herbeiführung der Schutzpocken-Anstalt, vielleicht auch eines Zweiges der barmherzigen Brüder und Schwestern, dadurch wieder das edle Denkmal der hiesigen Vorsorge für Kranke erst eine Art Reife erhielt; — die Einführung der Rumfordischen Suppenanstalt, und

Er-

Errichtung eines allgemeinen Arbeitshauses, dadurch sich eben erst euere bisherige an sich edle und ruhmvolle Unterstützung der Armen, zu einer ganz würdigen und in ihrer Art vollendeten Armen-Hilfsanstalt erheben könnte.

Ueberhaupt was Edelmuth und lebendiger Sinn für Verminderung des menschlichen Elendes schon bei euch gestiftet hat, dürfet ihr hoffen, daß es euch auch nicht nur werde erhalten, sondern daß es auch zu Graden der Vervollkommung, deren es fähig ist, theils durch innere, bessere Organisirung der Sache, theils durch äussere weisere Organisirung der Administration, dann auch Vereinbarung mit allen realisirbaren Vervollkommungszweigen stuffenweise werde erhoben werden. Aber auch die Herbeiführung aller der vorhin benannten Anstalten, welche derselbe Edelmuth und derselbe edle Sinn bereits in mehreren Orten wirklich gemacht hat, darf um so mehr ein Gegenstand euerer Erwartungen werden, als eben in deren Herbeiführung die eigentliche Vervollkommungsart der bei euch schon bestehenden Menschlichkeits-Anstalten ent-

enthalten ist, und als auch wieder alle Umstände für dieselbe vortheilhaftest zusammentreten. Wirklich nämlich dürfte z. B. bloß schon durch Zusammenwerfung aller der hier zerstreuten, dem Dienste der Armen gewidmeten Stiftungen, durch Aufstellung einer einzigen Administration, Errichtung eines allgemeinen Armenhauses, zweckmäßige Organisirung desselben, und Eintretung solcher Cautelle, vermöge welcher es der Trägheit und dem Leichtsinne unmöglich gemacht würde, die Armenanstalt selbst als die letzte Freystätte für sie denken zu können, ein solcher jährlicher Ueberschuß gewonnen werden, mit welchem nach und nach die Rumfordische Suppen-Anstalt, ein allgemeines Arbeitshaus, (ohne welches ein Armeninstitut ohnehin nie wahrhaft wohlthätig seyn kann) ein öffentliches Leihhaus ꝛc. um so mehr begründet werden könnten, als diese einmal fest gegründet und zweckmäßig befördert, dann sich selbst nicht nur immermehr begründen, sondern auch rückwärts zur Emporbringung des allgemeinen Armeninstitutes mannigfaltig, besonders durch eine immer größere Verminderung der Zahl der Armen, und durch die Möglichmachung minderer

derer Beyträge an die wirklichen Armen, beitragen müßten. Aber auch alle die übrigen bei euch bestehenden Menschlichkeitsanstalten dürften auf eben diesen Wegen allein in ihren Kräften schon so erhöhet werden, daß sie die ihnen noch mangelnden Vervollkommungs-Anstalten durch sich selbst herbeizuführen, und dauerhaft zu begründen vermögeud werden würden.

Allein es bedarf hier einer speciellen Aufzählung aller der Gründe, aus welchen die Möglichkeit der Realisirung aller der vorbezeichneten Aussichten und die Glaubwürdigkeit der Wirklichmachung derselben dargestellt werden könnte, um so weniger, als die Möglichkeit ihrer Wirklichmachung von selbst einleuchtend ist, in Rücksicht aber auf Realisirung die Menschlichkeit selbst mit ihrem Aufruf an alle Edlen, deren Anzahl hier doch nicht gering ist, zur Zusammenwirkung hiezu eintrit, dann die Regierung zur thätigsten Mitwirkung entschieden ist; die Anstalten selbst aber entweder bei ihrer Einführung, Pflege und Unterhaltung keinen besonderen Kostenaufwand, welches Verhältniß bei der Schutzpocken-Anstalt im ganzen Umfange eintrit, mit sich bringen; oder den Kostenaufwand von einigem Belange, den sie bei ihrer Begründung fordern

mö-

mögen, bald, oder doch gewiß zu seiner Zeit wieder ersetzen, von welcher Art z. B. die Anstalt eines öffentlichen Arbeitshauses ist, wenn in demselben der fleissige Arme wirklich Arbeit findet, der Faule aber dazu genöthiget wird. Denn in diesem Falle, besonders wenn es zugleich auch vorzüglich, wie es die speciellen, hiesigen Lage-Verhältnisse zu fordern scheinen, auf Flachs- Schaafwolle- und Baumwolle-Spinnereien, und auf Fabrikate aus diesen gutbearbeiteten Materialien beschränkt seyn würde, dürfte es wohl ein würdiger Gegenstand sogar selbst des Handlungs-Spekulationsgeistes werden; — oder im Vergleiche der Auslagen auf ihre Einführung und Erhaltung mit den vorherigen wenigstens eine doppelte Ersparung mit sich bringen, dergleichen überwiegende Vortheile z. B. die rumfordische Suppen-Anstalt mit sich verbunden hat, indem sie, da sie den Armen eine gesunde Nahrung um den geringsten Preis verschaffet, doppelt die Auslagen des Armeninstitutes vermindert und auch die Zahl der Armen selbst verringert. (Aus einem gleichen vortheilhaften Verhältnisse darf auch allerdings ein öffentliches Leihhaus und Findelhaus gefasset werden); — oder aber, wenn

sie

sie auch einige Lasten mit sich bringen, doch zugleich auch ganz sich auszeichnende Dienstleistungen verschaffen, dergleichen z. B. die Herbeiführung eines Zweiges der barmherzigen Brüdern und Schwestern verschaffen würde; — oder endlich aber nur Lasten fordern, denen sich der Edle ohne speciellen Aufruf von aussen aus freyer Entschließung unterziehet, und denen sich auch jeder Mensch aus Achtung gegen die Menschheit, oder auch wenigstens aus eigenem Interesse gerne unterziehen soll, weil keiner wissen kann, ob nicht auch ihm einst der Genuß der Anstalt zu einer besonderen Wohlthat werden dürfte, zu deren Uebernahme aber der Hartherzige und Gefühllose mit allem Rechte gezwungen werden kann.

Aeussere Wohlfahrts-Anstalten.

Gleichwie ihr aber in Rücksicht auf das, was die höchsten und höhern Wünsche der **Menschheit** und **Menschlichkeit** befriedigen kann, oder in Rücksicht auf die größten inneren und äusseren Angelegenheiten des Menschen, allen nur möglichen Hilfen und

Dien-

Diensten hiezu zuverlässigst entgegen sehen könnet, und euere Erwartungen auch sowohl durch den Geist, die Principien und Maximen euerer Regierung, als auch durch die bey euch besonders obwaltenden Lagen, Umstände und Verhältnisse vollkommen verbürget werden: so könnet ihr ferners mit ebenderselben Zuverläßigkeit zugleich auch noch auf alle ebenfalls nur möglichen Hilfen zur Begründung auch euerer äusseren Wohlfahrt hoffen, die euch derselbe Geist euerer Regierung, und dasselbe Zusammentreten der Lagen, Umstände und Verhältnisse verbürgen.

Ihr könnet vor allem mit eben der Zuverlässigkeit auch auf die festest gegründeten Anstalten zur Beförderung euerer äusseren uud inneren Sicherheit, vorzüglich durch Errichtung eines in allen Theilen zweckmäßigst organisirten, und auch zur Behauptung seiner Würksamkeit vollkommen kraftvollen Polizeyamtes; — dann auch auf gleiche Anstalten zur Beförderung der Justizpflege, durch Errichtung einer in allen Theilen gleich zweckmäßigst organisirten Justizbehörde; — und endlich auch

auf

auf ganz zweckmäßige Anstalten zur Beförderung der Administration eueres so viel wichtigen Mildenstiftungswesens, durch Errichtung einer speciellen Mildenstiftungs-Kommission, rechnen. — Wie gewiß euere neue Regierung als gerecht ihren großen heiligen Staatszweck: nebst gemeinsamer innerer Vervollkommung, Nationalveredlung und Beseligung, auch äussere Vervollkommung und Beglückung in ihrem Staate zu begründen nach Möglichkeit überhaupt zu realisiren sucht und suchen muß: eben so gewiß wird sie auch denselben bei euch theilweise zur Wirklichkeit zu bringen bestrebet seyn, und als eine weise Regierung auch auf den Wegen entsprechender Sicherheits- Gerechtigkeits- und Oberaufsichts-Anstalten zu realisiren wissen. Die Pflicht, auch hier die Rechte der äusseren Menschheit im ganzen Umfange zu schützen, wird ihr von selbst die gemeinsamen Wege dieses Schutzes vorzeichnen; die besonderen Verhältnisse aber werden sie auch auf die besonderen Schutzwege leiten, die wegen

gen der Besonderheit der Umstände einzuschlagen sind.

Euere Regierung aber, welche nicht bloß gerecht, sondern auch, jedoch nur unter der Bedingung der Gerechtigkeit, gut ist, wird eben dessentwegen auch nicht nur euere Personen, euer Eigenthum, Rechte und die Vermächtnisse euerer Edlen zu Diensten der Menschlichkeit schützen; sondern sie wird auch in Rücksicht alles dessen, was auch sonst noch euere äussere Lage vervollkommen, und euere äussere Wohlfahrt im ganzen Umfange begründen und befördern kann, positiv wirkend und segnend eintreten; und ihr könnet sohin nebst den bezeichneten Anstalten auch noch überhaupt alle nur möglichen Begünstigungen und Unterstützungen eueres Spekulations-Geistes, und euerer Industrie; insbesondere aber die vorzüglichsten Begünstigungen und Unterstützungen eueres Haupthandels, so wie derselbe den Handel mit Gewürz-Waaren, Rauch-Waaren, Tüchern, Seiden-Waaren, Galanterie-Waaren, mit Wachs und Schiffen rc. dann der besonderen Industrie, welche nach Ver-

hält-

hältniß der speciellen Naturprodukte in den hiesigen Gegenden, oder der besonders vortheilhaften Ortslagen u. d. gl. neue Zweige der Kunst, des Fleißes und Erwerbes umfasset, und diese, z. B. mit Porzellan- Schmelztiegel- und Töpfer-Fabrikaten, zu welchen die Natur einen reichen Vorrath von Porcellan- und Schmelztiegel-Erde, dann Töpfer-Materialien aller Art auch in dem diesseitigen Entschädigungs-Antheile niedergelegt hat, mit Flachs- und Wolle-Fabrikaten, Bienenzucht, Errichtung ordentlicher Donau- und Ilz-Bäder, Uebernahme und Kultur des Gesundheitsbades zu Fürstenzell, Baumzucht, Holzveredlung, Lieferungen ꝛc. etwa eröffnen wollte, erwarten.

Nur wird es nöthig seyn, daß derselben jederzeit die wahren Verhältnisse mit allen Umständen in dem Zusammenhange vorgezeichnet werden, in welchem sie ein würdiger Gegenstand der Begünstigung und Unterstützung einer Regierung zu werden verdienen.

Um aber in der unermeßlichen Sphäre der äusseren Vervollkommung und Beglückung auch bei euch so wirksam zu seyn, als es möglich ist, wird endlich euere Regierung zugleich auch euere eigenen Ge-

brechen heilend werden. Gleichwie sie als schützend jeden ungerechten Angriff auf euere Personen-Rechte und Eigenthum hindanzuhalten; als euere äussere Wohlfahrt positiv befördernd, jedes entfernbare Hinderniß zu entfernen, jedes befördernde Mittel hingegen aber herbeizuführen bestrebet seyn wird: so wird sie als heilend endlich auch die Kur und Heilung der bei euch obwaltenden gesellschaftlichen Krankheiten zu bewirken thätigst suchen. Und ihr habet also auch noch weiters manche Kur- und Heilungsanstalten für euere eigenen gemeinschaftlichen Gebrechen sicher zu erwarten.

Indem aber eine Regierung, wenn sie als heilend eintritt, nothwendig vor allem ihre Sorge auf die Heilung jener Gebrechen zu richten hat, welche nebstdem, daß sie in der Gesellschaft weit um sich gegriffen, und bereits einen großen Theil derselben vergiftet haben, noch auch immer weitere Ansteckung drohen, und zugleich vermöge ihrer natürlichen Folgen am Ende bürgerlichen und moralischen Tod hervorbringen müßten: so wird auch sie bei ihren Heilungen vor allem ihr Augenmerk auf jene euerer Gebrechen richten, welche in

die

die Kategorie der vorbezeichneten gehören.

Ueppigkeit, mit einem fremden Worte Luxus genannt, eine Anwendung des Reichthums, der Kunst und Wissenschaft, die weit mehr auf Befriedigung der Sinnlichkeit, auf eine sorgenlose, bequeme und angenehme Art der Existenz, als auf innere Vollkommenheit und bleibenden Nutzen abzielet, — ein Aufwand, der bald mit dem Vermögen, bald mit dem Stande des Menschen, bald mit beiden streitet, scheinet bei euch schon weit die Schranken überschritten zu haben, inner welchen sie als ein mächtiger Antrieb zum Fleiße und zur Arbeitsamkeit, als etwas, was mehr Leben in alle Zweige des Gewerbes und der Handlung bringt, manche Geschenke der Natur veredelt, alle schöne Künste befördert, den Geschmack verfeinert, und die Mutter vieler nützlichen Erfindungen, vieler Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens wird, geduldet werden kann, und muß; *) — scheinet die

*) „Ueppigkeit ist bei dem Fortgange der Kultur „Unvermeidlich, so unvermeidlich, als die Uep-

die Ausgebreitheit und die Stuffe erreichet zu haben, auf welcher sie, (indem durch sie gar viele Personen nützlichen nothwendigen Arbeiten und Geschäften entzogen, hingegen aber zu einem sehr unthätigen, müßigen Leben und allen daraus entstehenden Fehlern und Lastern verleitet werden; viele in ihrem Dienste ihre Gesundheit und ihre Kräfte verlie-

---

„pigkeit der Pflanzen in einem fetten und fruchtbaren Boden ist. Wer dieselbe schlechterdings hindern wollte, der müßte demselben „seine Wißbegierde, seine Thätigkeit, seinen „Erweiterungstrieb benehmen, müßte ihn in „dem Stande der Kindheit, oder der Wildheit „erhalten, und einen fortwährenden Schlummer „des menschlichen Geistes einem Zustande vorziehen, wo er freilich oft wachend träumet, „aber doch eben so oft, und noch öfters mit „Bewußtseyn und vernünftig denket und handelt. Allein das, was an sich und für sich „selbst, und in gewissen Einschränkungen kein „Uebel ist, das kann es bald werden, wenn es „alle diese Einschränkungen durchbricht, und „sich da der Herrschaft bemächtiget, wo es nur „Dienste leisten kann und soll.

Zollikofer.

lieren; dabey Eitelkeit und Leichtsinn unter allen Ständen und Klassen immer gemeiner, Geschmack an ernsthaften wichtigen Dingen, männlicher Sinn und männliche Kraft immer seltener, Eigennutz und Selbstsucht immer herrschender, Religion endlich und Frömmigkeit immer fremder werden rc.), den Grund aller wahren, dauerhaften Wohlfahrt des Staates untergräbt, die Ordnnng der Gesellschaft zerstört, die gegenseitigen Verhältnisse ihrer Glieder aufhebet oder verkehret, den Kräften der meisten eine falsche Richtung giebt, selbe bald erschöpft, und durch derer allgemeine Erschlaffung bürgerlichen und moralischen Tod herbeiführt; — und scheinet sohin auch, weil sie unter euch nicht nur als eine wilde, geile Pflanze zu einer besonderen Grösse herangewachsen ist, sondern auch schon das Aufkeimen des guten Saamens, und das Wachsthum der edleren Gewächse, die in eben demselben Boden mit ihr stehen, hindernd wird, der erste und vorzüglichste Gegenstand zu seyn, dem euere Regierung, da sie Gebrechen zu heilen ausgehet, ihre besondere Aufmerksamkeit, und Vorsorge widmen wird.

Ueber-

Uebertriebene Hochschätzung und Liebe des Reichthumes und Ueberflusses, mit sammt dem verderblichsten Irrthume, aus dem dieselben kommen, und vermöge dessen Reichthum und Ueberfluß zum Range des höchsten Gutes des Menschen erhoben, dann zum Götzen gemacht werden, vor dem man niederfällt, und den man anbethet; wie auch mit sammt deren Folgen: Eigennutz, Geitz, Habsucht und einem ganz irrdischen Sinne, der zu allem, was edel und groß ist, unfähig macht, scheinen hierauf das zweyte Hauptgebrechen zu bestimmen, gegen welches sie heilend zu kämpfen haben, und das sie auch auf allen Wegen, auf welchen es geheilet werden kann, zu heilen versuchen wird.

Dann die überwiegende Neigung zum Scheine, zu dem was in die Augen fällt, was glänzet, was Aufsehen machet, was der Eitelkeit schmeichelt, mit Hintansetzuug dessen, was gründlich, was dauerhaft, was wirklich edel und groß ist, aber weder Geräusch verursachet, noch blendenden Schimmer von sich wirft; — und endlich Mangel des Patriotis-

mus

mus, oder edlen, unaufhaltsamen Thätigkeit in gemeinnützigen Bemühungen, und eines in dieser Rücksicht alles belebenden, und alles erwärmenden Feuers, mit den Folgen: einer gewissen tödlichen Schüchternheit, Bedachtsamkeit, Trägheit und Kälte etc. scheinen die weiteren vorzüglicheren Gebrechen zu seyn, welche Heilung fordern, und sie auch zu seiner Zeit erhalten werden.

Specielle Beglückung euerer Stadt mit einem ferneren Bischofsitze etc.

Sie wird aber nicht nur überhaupt alle die Rechte der inneren und äusseren Menschheit auch bei euch sicherzustellen und zu befördern, auch jedem Aufrufe der Menschlichkeit genauest zu entsprechen, und auch alle die Wohlfahrtsanstalten herbeizuführen stets bestrebet seyn, welche eure allgemeinen Lagen, Verhältnisse und Umstände gestatten und fordern: sondern sie wird euch auch noch durch manche großmüthige Beiträge insbesondere zu beglücken suchen.

Un-

Unter diesen, wie ich glaube, wird vorzüglich die Begünstigung euerer Stadt mit einem ferneren Bischofsitze, Bischofsrathe, einer geistlichen Pflanzschule, dann einem Expektanten- Recolligenten- und Emeritenhause seyn.

Gewiß durch die Ansichten, daß euere Stadt dermalen eine Grenzstadt seye, dann daß sie kein Hofgericht habe, und von dem, welches der Ortslage nach das nächste ist, etwas weit entfernt liege, (indessen doch ein Bischofsitz der Uebersicht der Diäcese und des Zutrittes wegen zum diäcesan Oberhirten, am füglichsten im Mittelpunkte der Diäcese seyn dürfte; oder doch wenigstens der Rücksprache wegen nahe bei einem Hofgerichte seyn sollte) wird sie um so minder gehindert werden den tausendjährigen Genuß der für euch besonderen Wohlthat eines Bischofsitzes fortbestehen zu lassen: — als das bischöfliche Uebersehen eines Kirchensprengels kein Uebersehen mit leiblichen Augen, sondern ein inneres, auf den Wegen gewissenhafter Berichte, dann und zwar vorzüglich, persönlicher bischöflicher Untersuchungen der Diäcese entstandenes Kenntniß über den äusseren und inneren religiösen und sittlichen Zustand der-

sel-

derselben ist, und als solches den Bischofsitz in was immer für einem Platze der Diäcese seyn läßt; als auch die persönliche Erscheinung der Diäcesanen beim Bischofe sehr selten nothwendig ist, und die Angelegenheiten, deren Berichtigung zum bischöflichen Wirkungskreise geeigenschaftet ist, mittels Berichte, und in besonderen Fällen mittels Stellvertretung, bei dem Oberhirten der Diäcese eingeleitet, behandelt und berichtiget werden können; dadurch aber auch dem anderen Grunde, den Bischöfssitz im Mittelpunkte einer Diäcese zur Erleichterung des Zutrittes zum Bischofe, zu errichten sein ganzes Gewicht benommen wird; *) — und als endlich auch die Di-

*) Setzet man zu allem dem in der Idee auch noch die Möglichkeit hinzu, daß gerade der Mittelpunkt eines Kirchsprengels, dann die nähere Circumferenz zum selben am mindesten bevölkert; die Grenzcircumferenz aber, und die derselben sich nähernden Distrikte, stark und theilweise auch ausserordentlich bevölkert seyn könnten: so stellt sich weiters die mangelnde innere Sachhältigkeit des Grundsatzes: der Bischofsitz müsse im Mittelpunkte einer Diäcese seyn, noch mehr dar.

Distanz zwischen euerer Stadt und dem kurfürstlichen Hofgericht zu Straubing nur von der Art ist, daß eine nöthige Rücksprache binnen vier und zwanzig Stunden jederzeit eingeleitet und erlediget seyn könne.

Indem sie aber auch ferners ohnehin ein würdiges System einer vernünftigen Staatsaufsicht auf den gesammten religiösen Kultus, und dessen Pflege, dadurch bewerkstelligen und sichern wird, theils daß sie eine allgemeine, äussere, zweckmässige Organisation desselben begründet, und gesetzlich machet; theils daß sie weder das Bischofthum, als eine wegen seines mächtigen Einflusses auf die Gemüther und auf das Gewissen der Menschen sehr wichtige obrigkeitliche Würde, noch aber auch das öffentliche seelsorgliche Amt, in Hände anderer Personen legen läßt, als die ihr in Rücksicht auf Kenntnisse und Wissenschaften, auf sittliche Bildung, Denk- und Gemüthscharakter, dann auch in Rücksicht auf ihren Eifer, Bestrebsamkeit und vollkommene Tauglichkeit, rühmlich bekannt sind: so werden ihr auch alle anderen etwaigen Ansichten: z. B. daß sie, wenn der Bischofsitz in diesem, oder jenem Orte seyn würde,

die

die ihr zukommende Mitwirkung in geistlichen Sachen durch eine vorsorgende, leitende und beschützende Polizeyaufsicht; dann die ihr zustehende Beobwachtung sowohl der Person des Bischofes und seiner Amtsverwaltung, als auch der Verwaltung des unter seiner Leitung fortgesetzten öffentlichen seelsorglichen Amtes, besser und sicherer befördert werden könnten, ebenfalls nicht mehr zu einem würdigen Bestimmungsgrunde eines bischöflichen Sitzes dienen.

Eigentlich wird sie sich also auch nur durch jene besonderen Verhältnisse und Umstände in der Bestimmung eines Bischofsitzes leiten lassen, welche zusammengenommen einen Ort, berechnet nnd ermessen in seinen Verhältnissen auf die Einführung, das Beginnen und Fortwirken eines bischöflichen Amtes in seiner ganzen Würde und Kraft, vor allen den übrigen, als den hiezu verhältnißmässig-tauglichsten, auszeichnen.

Wird sie sich aber auch wirklich bloß durch das Uebergewicht der an einem Orte für die Einführung, Begründung und

Wirk-

Wirksamkeit des Bischofamtes im ganzen Umfange vortheilhaftest zusammentretenden Umstände und Verhältnisse zur Bestimmung eines Bischofsitzes entscheiden: so wird ihre Wahle eines Platzes hiezu in Rücksicht auf den Kirchsprengel, welcher die hiesigen Gegenden umfassen wird, auf euere Stadt um so mehr fallen: — als in derselben alle jene Vorkehrungen, welche zur Begründung eines Bischofsitzes vorläufig nothwendig herbeigeführet werden müssen, schon realisirt da sind, z. B. eine in allen Rücksichten ganz zweckmässig organisirte Bischofkirche, eine gleich zweckmässig organisirte Bischofwohnung, dann dereits zweckmäßig organisirte, oder leicht zu organisirende Plätze für einen bischöflichen Vikar, Bischofrath, bischöfliche Registratur, wie auch für eine geistliche, praktische Pflanzschule, ein geistliches Exspektanten- Recolligenten- und Emeritenhaus; — als auch nicht nur die Pläze zu den leztern Vorkehrnngen, sondern in den meisten Rücksichten auch schon die Sache selbst da ist: z. B. ein ordentlich organisirter Bischofrath, bischöfliche Registratur, eine geistliche praktische Pflanzschule und ein

Eme-

Emeritenhaus, (das aber unschwer auch mit einem Expspektanten- und Recolligenten-Hause verbunden werden könnte (und dadurch sohin schon auch dem Eintritte des Bischofamtes selbst in seine Wirksamkeit zugleich vortheilhaft vorgebahnet ist; — als auch zum wirklichen, würdigsten Beginnen des Bischofamtes die vortheilhaftesten Umstände zusammenwirken. Indem, wenn nämlich dasselbe überhaupt, vorzüglich aber jetzt bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, mit der zweckmässigen Vorbildung eines neu angehenden Klerus, und einer gleich zweckmässigen Nachbildung aller jener aus dem ältern Klerus, welche das Unglück hatten in ihren hohen Beruf, ohne die hiezu nöthige Ausbildung erhalten zu haben, hineingeführt worden zu seyn, nothwendig zu beginnen hat, (weil nur auf diese Weise, und nur unter dieser Bedingung es möglich wird, in der Folge ausgebreitet in allen Theilen des Kirchsprengels, wahrhaft fruchtbar und harmonisch zu wirken), sich hier gewiß ebenfalls die besten Gelegenheiten, und zwar in einem ganz besonderen Grade, hiezu darbiethen. Die hier vorhande-

nen

nen zehn Knaben- und Mädchenschulen, deren Zöglinge aus Land- und Bürgerkindern, dann Kindern vom Stande bestehen, die vielfachen Kirchenkanzeln, Armen- und Krankenhäuser ꝛc. und dann das stete Zusammentreffen mit allen Klassen von Menschen ꝛc., verschaffen gewiß dem bildenden Bischofe, die anderswo gar nicht, oder nicht leicht aufzufindende beßte Gelegenheit, den vor- oder nachzubildenden Klerus, entweder unter seinen eigenen Augen, oder unter der Aufsicht würdiger, hiezu von ihm aufgestellter Männer, in seinem Berufe vielfältig zu beschäftigen; ihn nach und nach schon vor der wirklichen seelsorglichen Anweisung mit den wichtigsten Vorfällen, den vorzüglichsten Gebrechen und Leiden der Menschheit, ebenfalls auch mit allen Klassen der Menschen ꝛc. vertraut, und zugleich auch geschickt zu machen, in allen Fällen, in welchen es sein nachmaliger Amtsberuf fordern wird, als Führer, Lehrer, Tröster ꝛc. oder auch als Gesellschafter einzutreten, mit Würde, Anstand und Nutzen wirklich eintreten zu können; für sich aber die volle Tauglichkeit, oder die noch nicht gänzliche Geschicktheit der Individuen sicher zu ermessen, und nach Maaßgabe

der

der Ermessung entweder ihre weitere Ausbildung noch fortzusetzen, oder aber sie wirklich in die Ausübung ihres Berufes hineinzuführen; — als ferners aber ebenfalls auch wieder alle die beßten Umstände und Verhältnisse zusammentreffen, dadurch ein Bischofamt auch in seine volle Wirksamkeit eingeleitet, und in derselben erhalten werden kann. Von welcher Art unter andern z. B. die besonderen Umstände sind: daß einerseits zwey große schiffbare Ströme, dann drey grosse, ordentlich gebaute, nach der Stadt führende Heeresstrassen da seyen; anderseits aber auch der Postkurs durch die Stadt gehe, und nebstdem auch Anstalten wöchentlicher ankommender und abgehender, fahrender und gehender Bothen rc. bereits begründet bestehen. Diese Umstände nämlich sind wenigstens allerdings geeigenschaftet, nicht nur die Kommunikation des Kirchsprengels mit der Stadt stets zu erhalten; sondern auch das Bischofamt selbst in den Stand zu setzen, mittels schleinig erhaltener und eben so schleinig erledigter Berichte, dann mittels wiederholter bischöflicher Untersuchungen der Diäcese, Missionen rc. in steter Wirksamkeit so-

wohl

wohl auf alle Theile des Kirchsprengels, als auch auf denselben im Ganzen zu seyn.

Solche viel empfehlende Umstände für die Begünstigung euerer Stadt auch mit einem fernern Bischofsitze, vereinbaren sich. Es könnten denselben, wenn sie zusammengenommen nicht schon durch sich selbst einen überwiegenden Empfehlungsgrund ausmachten, sonst auch noch zur Erhöhung ihres Gewichtes die Umstände einer grösseren Bevölkerung, als je ein Plaz in den untern kur-baierischen Staaten hat; dann manche politische Rücksichten, welche ebenfalls in Sachen mit einer ganz besonderen Empfehlnng eintreten, beigefüget werden.

So viele, so hohe, umfassend-segnende, frohe und heitere, allgemeine und specielle Aussichten für die Zukunft eröffnen sich euch. Innerlich gemeinsam vervollkommend und beglückend gehen sie aus demselben Geiste, Principen nnd Maximen der Regierung eue-

res

res guten und weisen Fürsten's, Joseph Maximilan, hervor, und bestätigen sie sich durch eben dieselben. Mit ihnen verbinden sich auch noch Hoffnungen auf ganz specielle äussere Beglückungen, für welche euere besonderen Verhältnisse, Lagen und Umstände auszeichnend empfehlend eintreten. — Im Allgemeinen im übrigen sind es die Menschheit, ihre inneren und äusseren Rechte und Zwecke, welche allen möglichen Schutz, Sicherstellung und Beförderung erhalten. Insbesondere tritt die Menschlichkeit in den ihr eigenen Lagen mit ihrer ganzen Kraft ein. Güte nebst dem Recht ist die alles beseligende Ursache. Weisheit bricht überall die Bahnen, zeichnet sie vor, ebnet und Vervollkommet sie.

Aber eben derselbe edle, umfassende Mensheits- und Humanitätsgeist, dieselben Principien und Maximen sind es, welche auch die Regierung, deren Vorsorge der übrige Theil euerer einsmaligen Mitbürger im Hochstifte anvertrauet ist, beleben und leiten. Auch sie betrachtet den Staat und

und behandelt denselben in den höchsten und würdigsten Ansichten, als vorzüglichstes Mittel nämlich die Menschheit im Menschen auszubilden; —— auch sie betrachtet die Hauptsache der Staaten als Sache der Menschheit, und jede Frage der Politik, zugleich auch als Aufgabe der Moral; — auch sie fasset den Menschen als Bürger zweyer verschiedener Welten, der sinnlichen und übersinnlichen, und auch sie hat sich das grosse praktische Problem gelöset: den Menschen durch äussere Ursachen von Fesseln der erstern zu befreyen und den Gesetzen der letztern zu unterwerfen; auch sie findet die eigentlichen Veredlungswege in religios-sittlicher Entwicklung, Kultur und Aufklärung, oder in einer würdigen Erziehung, und machet sich sohin eben auch das öffentliche Jugend- und Volkserziehungsgeschäft zur angelegensten Sache: — aber auch sie ist es, die eben dessentwegen über den Staat nicht die Menschheit, über den Staatsbürger nicht den Weltbürger, über die speciellen Pflichten gegen den Staat nicht die allgemeinen Pflichten gegen die ganze menschliche

liche Gesellschaft, gegen fremde Völker und Staaten, und gegen einzelne Menschen ausser dem Staate, vergißt; — und die sohin auch wieder gegen euch, in sofern es die Menschheit und Menschlichkeit fordern, und das specielle rechtliche Verhältniß ihres Staates es gestättet, gerecht und gütig seyn wird.

Aber auch die bekannte Humanität eueres vorherigen Fürstens, seine Herzensgüte und Edelmuth; wie auch der mannigfaltig erprobte Edelsinn der Glieder eueres ehemaligen hochwürdigen Domkapitels, verbürgen, daß ihr auch von denselben alle ferneren Beiträge zu euerer möglichen Beglückung allerdings zu erwarten habet.

Nebst den grossen, mächtigen, umfassenden Hilfen also, denen ihr von Seite euerer Regierung mit aller Zuverlässigkeit entgegen sehen könnet, könnet ihr auch noch auf fremde, bedeutende Unterstützungen aus Gründen eines sich ganz rechtfertigenden Zutrauens rechnen.

Bei

Bei diesen so seligen, und auch äusserlich beglückenden Aussichten aber dürften wohl andere Bedingungen, damit ihr auch wirklich selig und glücklich werdet, eintreten: — als daß ihr eben diese Aussichten, als Winke der euch segnenden und tröstenden Vorsehung mit Danke erkennet, jede wirklich eintretende Hilfe als ein Geschenk derselben verehret und zweckmässig und würdig benutzet; — als daß ihr ferners durch stetes und rastloses Streben nach sittlicher Güte und Rechtschaffenheit, Weisheit und Frömmigkeit, dann durch wirkliches Gut-Rechtschaffen- Weise- und Frommwerden, in euch selbst die einzige Quelle wahrer Seligkeit begründet und eröffnet, aus welcher allein der würdige und selige Genuß der Person und aller ihrer Thätigkeit, dann auch der selige und würdige Genuß aller innerer und äusserer Güter, der Grund zu ferneren frohen Aussichten und Hoffnungen, und die eigentliche Würdigung hiezu hervorgehen; — als daß ihr auch alle kommenden inneren und äusseren Segnungen und Beglückungen, ihre Verbindungen, Bestand oder Unterbrechung, zugleich in der gänzlichen Abhängigkeit von der allwaltenden Regierung des höchsten Geistes, der aber euer gemein-

meinsamer Vater ist, stets denket; — als daß ihr endlich nie von einem reinen, vollkommenen, ununterbrochenen Seligkeits- und Glückseligkeits-Zustande, welcher in dieser ersten Uebungs- und Vorbereitungsschule für ein höheres endloses Leben jenseits des Grabes des irrdischen menschlichen Pilgers Antheil nicht seyn kann, träumen sollet.

Im größten aller Staaten
Soll jeder Bürger seiner Thaten
Schöpfer und Vollender seyn;
Durch der Wege tausendfache Krümmen
Sollen alle jenen Fels erklimmen,
Wo die Palme der Vollendung weht.

K. H. Heidenreich.

Einst wägt die Waagschaal' in der gehobenen Hand,
Gott, Glück und Tugend gegen einander gleich;
Was in der Dinge Lauf jetzt misklingt,
Tönt in ewigen Harmonien.

Klopstok.

Wir schwimmen in dem Oceane
Der grossen, wunderbaren Harmonie;
Sind tief verflochtene Tön' in tief verflochtenen Plane
Der weithin hallenden, erhabenen Melodie.
Die stürmenden und wilden Dissonanzen
Wir hören sie, nur sie; der Eingeschränktheit Sohn
Wird nur berührt vom nachbarlichen Ton;
Er hört nicht hindurch bis zu dem Sinn des Ganzen.

Tiedge.

Paßau,
gedruckt bei Niklas Ambrosi Churfürstl. Hofbuchdr.

BSB
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Sebastian,

Aussichten der Bewohner der Stadt Passau nach dem Eintritte der Kurbaierischen Regierung

Paßau 1803

Bavar. 2829
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10380478-3